

**Mit Gott**

**Chronik der  
Gemeinde Baukau**

angelegt von dem Lehrer

**Julius Hegenberg**

1877  
in altdeutscher Schrift

Übersetzung von  
Christel Mannke  
2014/2015

## Vorwort

Im Rahmen der Ahnenforschung und auf Hinweis des Stadtarchivs bin ich auf die Chronik der Gemeinde Baukau gestossen. Sie gibt viele Einsichten in das Leben in Baukau in den letzten Jahrzehnten des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Chronik hat mir auch zu einigen Erkenntnissen über meine Familie verholfen. So wird unter anderem mein Urgroßvater Wilhelm Biesewinkel erwähnt. An diesen Kötter und an den dort benachbarten Bauernhof erinnert heute noch der Straßenname Biesewinkel (nahe Rottstr./Cranger Str.) in Baukau.

Möge diese Übersetzung all denjenigen helfen, die ebenso an der lokalen Geschichte interessiert sind. Auch wenn ich als Kind die altdeutsche Schrift gelernt habe, so war es teilweise sehr schwierig, das Geschriebene zu entziffern. Zwar wurde die Lesefähigkeit von Seite zu Seite besser, allerdings ist es mir nicht gelungen, alle Worte und Begriffe einwandfrei zu finden. Aus diesem Grund habe ich an zahlreichen Stellen ein (?) oder andere Anmerkungen in kursiver Schrift eingefügt. Die Übersetzung habe ich nach bestem Wissen angefertigt, ich kann jedoch Fehler nicht ausschließen. In Zweifelsfällen sollte daher das Original zu *Rathe* gezogen werden. Die Worte wurden wie geschrieben und i.d.R. nicht nach der aktuellen Rechtschreibung übersetzt.

Seitenzahlen und das Inhaltsverzeichnis wurden von mir eingefügt und sollen dem geneigten Leser beim leichteren Auffinden der Ereignisse eines bestimmten Jahres dienen.

Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchivs, die mich bei vielen Fragen tatkräftig unterstützt haben. Auch den „neuen“ Verwandten danke ich für Informationen, Bilder und Anekdoten.

Herne, im Juli 2015

Christel Mannke

# Inhaltsverzeichnis

Chronik.....	9
Topographie und Statistik.....	9
Das Kirchenwesen.....	14
Das Schulwesen .....	16
1873 .....	59
1874.....	59
1875 .....	60
1876 .....	63
1877.....	63
1878.....	68
1879 .....	71
1880 .....	71
Die bürgerliche Gemeinde.....	77
Das Rittergut Strünkede .....	101
Vermischtes.....	102
Das Jahr 1881 .....	108
Kirchenwesen.....	108
Schulwesen.....	112
Die bürgerliche Gemeinde .....	116
Vermischtes.....	119
Das Jahr 1882.....	121
Kirchenwesen.....	121
Schulwesen.....	127
Die bürgerliche Gemeinde .....	136
Vermischtes .....	139
Das Jahr 1883.....	149
Kirchenwesen .....	149
Schulwesen .....	153
Bürgerliche Gemeinde.....	156
Vermischtes .....	157

Das Jahr 1884 .....	160
Kirchenwesen.....	160
Schulwesen.....	161
Bürgerliche Gemeinde.....	165
Vermischtes .....	167
Das Jahr 1885.....	170
Kirchenwesen.....	170
Schulwesen.....	171
Bürgerliche Gemeinde .....	175
Vermischtes.....	176
Das Jahr 1886.....	179
Kirchenwesen.....	179
Schulwesen.....	180
Bürgerliche Gemeinde.....	181
Vermischtes .....	182
Das Jahr 1887 .....	184
Kirchenwesen.....	184
Schulwesen .....	185
Bürgerl. Gemeinde und Vermischtes.....	186
Das Jahr 1888 .....	187
Kirchenwesen.....	187
Schulwesen .....	188
Vermischtes .....	189
Das Jahr 1889 .....	190
Kirchenwesen.....	190
Schulwesen .....	192
Der Ausstand der niederrheinisch- westfälischen Bergleuteim Mai 1889 .....	193
Das Jahr 1890.....	196
Kirchenwesen.....	196
Schulwesen.....	198
Das Jahr 1891.....	199

Kirchenwesen.....	199
Schulwesen.....	200
Bürgerliche Gemeinde.....	201
Das Jahr 1892.....	202
Kirchenwesen.....	202
Schulwesen.....	203
Das Jahr 1893.....	204
Schulwesen.....	204
Kirchenwesen.....	205
Das Jahr 1894.....	207
Kirchenwesen.....	207
Schulwesen.....	208
Bürgerliche Gemeinde.....	209
Das Jahr 1895.....	210
Kirchenwesen.....	210
Schulwesen.....	212
Bürgerliche Gemeinde.....	214
Das Jahr 1896.....	216
Schulwesen.....	216
Kirchliches.....	218
Das Jahr 1897.....	219
Schulwesen.....	219
Kirchliches.....	221
Das Jahr 1898.....	223
Schulwesen.....	223
Kirchliches.....	225
Das Jahr 1899.....	226
Schulwesen.....	226
Kirchliches.....	229
Das Jahr 1900.....	230
Schulwesen.....	230
Kirchliches.....	232

Das Jahr 1901.....	234
Schulwesen.....	234
Kirchliches .....	236
Einiges aus dem Amtsbezirke Baukau .....	237
Das Jahr 1902.....	237
Schulwesen .....	237
Das Jahr 1903.....	239
Schulwesen.....	239
Das Jahr 1904.....	241
Schulwesen.....	241
Kirchliches.....	243
Unser Schulwesen im Jahre 1905.....	244
1906.....	245

# Chronik

## *Topographie und Statistik*

Die Gemeinde Baukau gehört zum Amte und zur Kirchengemeinde Herne, im landrätlichen Kreise Bochum gelegen. Sie gränzt im Osten an die Gemeinden Herne, Horsthausen und Pöppinghausen, im Norden an die Emscher, welche dieselbe von der Gemeinde Recklinghausen kommt, und gleichzeitig die Grenze zwischen den beiden landgräflichen Kreisen Bochum und Recklinghausen bildet und somit auch die beiden Regierungsbezirke Arnsberg und Münster von einander scheidet, wie bekanntlich der Kreis Bochum dem Reg. Bezirk Arnsberg und Recklinghausen dem Reg. Bezirk Münster angehört. Im Westen gränzt die Gemeinde Baukau an die Gemeinden Crange und Holsterhausen und im Süden ebenfalls an Holsterhausen.

Die Gemeinde bildet, die Niederung an der Emscher ausgenommen, eine wellenförmige Ebene. Im großen und ganzen war dieselbe in früheren Zeiten für die Landwirthschaft nicht sonderlich geeignet wegen der großen Nässe, weshalb auch wohl größere Strecken, worauf nur Gras wuchs, unbebaut liegen blieben. Diese sind noch unter dem Namen „Baukauer Gemeinheit“ bekannt. Auf diesen Grasplätzen weidete in alten Zeiten eine große Anzahl von Gänsen und wurden deshalb die Einwohner unserer Gemeinde früher auch wohl spott-

weise „Baukauer Gräsänse“ genannt, welchen Ausdruck man heutigen Tages ab und zu noch hören kann. Die Eingesessenen von Baukau wurden jedoch auch allmählich von der immer mehr zunehmenden Cultur angesteckt, und so wurde dann hier in unserer Zeit fast von jedem Landwirth die Drainage eingeführt, in Folge die Grundstücke trockener und ergiebiger wurden. Die Grundstücke unserer Landwirthe bestehen theils aus schwerem Kleyboden und theils aus einer Mischung von Sand und Kley. Wiesen und Weiden sind in der Gemeinde - namentlich in der Emscherniederung - ziemlich viele vorhanden, doch reicht der Ertrag derselben nicht, und muß deshalb zur Sommerfütterung auch Klee gesät werden.

An Flüssen hat die Gemeinde die schon erwähnte Emscher, die zum Stromgebiete des Rheines gehört, an Zuflüssen hat dieselbe hier noch den Schmiedesbach. In früheren Zeiten war die Emscher sehr fischreich, seit der Zeit jedoch, da die in der Gemeinde und in den benachbarten Gemeinden liegenden Zechen ihr Grubenwasser dahin abführen, haben die Fische darin sehr abgenommen, was jedenfalls in dem Salzgehalt des Wassers seinen Grund hat. Außerdem ist die Emscher für Badende, die des Schwimmens nicht kundig sind, ein gefährliches Gewässer und hat schon manches Opfer gefordert.

Als Schreiber dieser Chronik ungefähr 1867 in die Gemeinde Baukau zog, ruhte dieselbe zwar nicht mehr in der früheren ländlichen Stille, aber sie war von der

Industrie, die zuvor ihren Einzug in dieselbe gehalten hatte, noch nicht überschwemmt. Ungestört wohnte noch auf ihren Fluren die Lerche, diese herrliche Sängerin, und aus ihren Waldungen, besonders dem ziemlich großen „Hassel“, erschallte manch köstliches Frühlingskonzert. Jetzt ist das leider ganz anders geworden, die Wälder werden immer mehr gelichtet, und wo sie noch vorhanden sind, da sorgen böse Buben schon dafür, daß die gefährdeten Sänger immer spärlicher werden.

Eine recht hübsche Aussicht hat man auf dem sogenannten „Hauert“. Nach Norden sieht man hier in die Tiefebene des Münsterlandes, im Osten hat man eine recht hübsche Aussicht in den Kreis Dortmund hinein, und im Süden erblickt das Auge die Thürme der Kreisstadt Bochum, die hohen Schornsteine der Gußstahlfabrik daselbst, und wenn das Wetter recht klar ist, sieht man auch weiter im Süden im blauen Nebel den „Haarstrang“, der sich an der Ruhr entlangzieht, schimmern. Wer noch ein frisches, fühlendes Herz hat für des lieben Gottes Schöpfung, die an allen Enden der Welt so wundervoll ist, der wird auch hier die Wahrheit finden, daß man das Schöne oft im Leben sucht, was man daheim vor der Tür und weit billiger hat.

Unsere Gemeinde hat auch noch den ehemaligen Rittersitz, nämlich das „Schloß Strünkede“, wovon später noch die Rede sein wird. In seiner alten Größe, Glanz und Macht ist dasselbe freilich längst nicht mehr vorhanden. Das Schloß ist jedoch noch da, und man merkt es an den alten Thürmen und den grauen,

verwitterten Steinen, daß sie viel aus längst vergangenen alten Zeiten erzählen könnten, wenn sie der Sprache mächtig wären.

Seit dem Jahr 1866 ist Baukau auch im Besitz einer evangelischen Schule.

Kohlezechen sind in der Gemeinde zwei, eine heißt Von der Heydt und die andere Julia. Beide gehören einer Belgischen Actiengesellschaft.

Selten mag es wohl eine Gemeinde geben, die so von Eisenbahnen durchschnitten wird, wie die hiesige. Da haben wir von Westen nach Osten die Cöln-Mindener, von Südwest nach Nordosten die Venlo-Hamburger und von Süden nach westlicher Richtung die Bergisch-Märkische Eisenbahn, abgesehen von den verschiedenen Zechenanschlußbahnen. Dazu kommt in nächster Zeit noch die Westfälische Eisenbahn, welche ebenfalls eine bedeutende Strecke von Baukau durchschneiden wird. Trotz aller Eisenbahnen hat die Gemeinde jedoch keinen Bahnhof. Die hohen Eisenbahndämme tragen jedoch eher nicht zur Verschönerung bei. Wenn es den früheren Einwohnern der Gemeinde, die überhaupt noch keine Eisenbahn kannten, vergönnt wäre zurückzukehren, so würden sie wahrscheinlich glauben, aus Baukau sei ein Stück Festung geworden in Anbetracht der mächtigen Eisenbahndämme und tiefen Ausschachtungen, in welchen letzteren jahraus und jahrein sich Grundwasser befindet.

Eine Gasleitung ist seit dem Jahr 1869 in der Gemeinde. Dieselbe, von Zeche Shamrock in der Gemeinde Herne kommend, liegt an dem Communalwege entlang, der an den Zechen Von der Heydt und Julia vorbei nach Crange führt. Die Rohrleitung erstreckt sich jedoch nicht weiter bis zur Zeche Julia.

Die Größe der Gemeinde beträgt *(keine weit. Angaben)*

Nach der letzten Volkszählung betrug die Seelenzahl 1704. Der Religion nach bekannten sich noch vor 10 Jahren, also im Jahr 1867, fast sämtliche Einwohner zur evangelischen Kirche, und Schreiber dieses hat um diese Zeit nur einen einzigen gekannt, der der römisch-katholischen Kirche angehörte. Seit der Zeit sich aber die Industrie hier ausgebreitet hat, zählt Baukau auch recht viele römisch-katholische Christen. Juden, die doch gewöhnlich auch da nicht fehlen, wo der Verkehr ein lebhafterer wird, haben sich bis jetzt (1877) hier nicht niedergelassen.

Auch die Zahl der Häuser hat sich seit den vierziger Jahren verdoppelt. Gegen Ende der vierziger Jahre hatte Baukau 51 Hausnummern; sogenannte Einwohnerhäuser, die jetzt sehr zahlreich vertreten sind, kannte man um diese Zeit noch gar nicht.

Im Jahre 1880, wo Schreiber dieses die im Jahre 1877 angelegte Chronik umarbeitet, beträgt die Seelenzahl (*o.A.*), darunter (*o.A.*) evangelische und (*o.A.*) römisch-

katholische Einwohner. (*Zwischen den Zeilen befinden sich keine Zahlen!*) Juden sind auch jetzt noch nicht vorhanden.

## *Das Kirchenwesen*

In Bezug auf das Kirchenwesen verweise ich im großen und ganzen auf die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Herne, herausgegeben von dem Herrn Pfarrer Friedrich Dransfeld, welche in Baukau in jedem Hause zu finden ist, und worin die kirchlichen Verhältnisse klar und übersichtlich dargestellt sind, besser, als ich es vermag. Erwähnt sei hier nur noch, daß die Baukauer, obschon recht kirchlich gesinnt, an äußeren und inneren kirchlichen Angelegenheiten wenig theilgenommen haben, auch nicht konnten, weil unsere Gemeinde durch eigene Mitglieder in der kirchlichen Gemeindevertretung fast gar nicht vertreten war. Obschon Baukau nach Herne die größte Gemeinde ist, die zur ev. Kirchengemeinde Herne gehört, so gehörten doch von den 40 Mitgliedern der Repräsentation nur zwei oder drei Baukau an. Als nun im Jahre 1880 ein Viertel der Repräsentation ausschied und eine Neuwahl anberaumt wurde, ermannten sich die Baukauer, zogen am Tag der Wahl in hellen Haufen nach Herne, und es gelang ihnen, da die Herner eine solche Einmütigkeit nicht verausgesehen hatten, 10 in der Gemeinde ansässige Repräsentanten durchzubringen: Landwirth H. Haarmann, Landwirth H. Hoverskamp, Landwirth Fr. Trösken, Landwirth H. Arndt, Landwirth H. Drögen-

kamp, Gemeindevorsteher H. Kortebusch, Steiger W. Wiesmann, Landwirth H. Sehrbruch, Landwirth W. Zimmermann genannt Papelmann, Landwirth H. Lochthofe, Wirt H. Lackmann und Lehrer J. Hegenberg. Jedenfalls ist Baukau jetzt würdig vertreten, die Herner sind aber von dieser „Überraschung“, wie sie es nennen, nicht sonderlich erbaut und wollen demnächst veranlassen, daß kein Baukauer wieder gewählt wird. Doch wir wollen dieses ruhig abwarten, die Repräsentanten von Baukau sind sich bewußt, nicht ihre eigenen Interessen, sondern die der ganzen Kirchengemeinde Herne fördern zu wollen, wie dieselbe auch richtig und in der Ordnung ist.

Als Schreiber dieses im Jahre 1867 nach Baukau zog, fungierte in Herne der Pastor Julius Saatmann. Derselbe war gleichzeitig Kreisschulinspektor und Superintendent. Die Kirchengemeinde Herne war ihm mit großer Liebe zugetan. In Baukau spricht man noch jetzt sehr gern und viel von ihm, und in vielen Häusern sieht man seine und seiner Gattin Photographie. Er starb am 19. Septemver 1871 an einem äußerst schmerzlichen Übel, dem Darmkrebs. Seine Gattin war ihm einige Jahre vorher vorangegangen. Unsere jetzigen Pastoren sind: Friedrich Anton Leopold Dransfeld aus Diersfordt bei Wesel. Derselbe wurde am 20. Februar 1868 zu Saatmanns Zeiten als Vikarius nach Herne gewählt. Nach Saatmanns Tod trat er 1872 vorationsmäßig als Pfarrer an der Gemeinde ein. Albert Moritz Carl von Martitz, gebürtig aus Lengerich, wurde am 7. März 1872 zum Pfarrer nach Herne gewählt.

Früher lagen auch in hiesiger Gemeinde verschiedene Grundstücke, welche Eigentum der ev. Kirchengemeinde Herne waren. Dieselben sind jedoch mit Genehmigung der höheren Behörde verkauft worden. Augenblicklich ist nur noch ein der Kirchengemeinde zugehöriges Grundstück vorhanden. Dasselbe ist hier unter dem Namen „Armengrundstück“ bekannt, und augenblicklich an den Kötter W. Biesewinkel verpachtet.

Die Abgaben, welche verschiedene Bewohner der hiesigen Gemeinde - die in Naturalien bestanden -, theils an die Pfarrer, theils an die Küsterei zu entrichten hatten, sind in den letzten Jahren abgelöst worden. -

Die Kirchensteuer betrug im Jahre 1879/80 65%, im Rechn.Jahr. 1881/82 beträgt dieselbe 62%. Dieselbe wird hauptsächlich zur Deckung der Kosten benutzt, welche der Bau der neuen Kirche verursacht hat. -

### *Das Schulwesen*

Eine Schule besitzt Baukau erst seit dem Jahre 1866. Bis dahin besuchten die evgl. Kinder die Schulen zu Herne und Crange. Schon bei der Gründung der Schule zu Hiltrop hatten die Baukauer den Wunsch ausgesprochen, ebenfalls ein Schulsystem zu haben, es war aber eben nur ein frommer Wunsch geblieben; der damalige Schulvorstand in Herne hielt den Bau einer Schule in Baukau noch nicht für zeitgemäß. Als die Kinderzahl in Baukau aber immer mehr zunahm, und der Weg nach Herne sich

gewöhnlich in äußerst schlechtem Zustande befand, auch infolge Baues der Cöln-Mindener Eisenbahn, sowie eine Gasanschlußbahn über denselben besonders für die kleineren Kinder nicht ohne Gefahr zu passieren war, so stellte der damalige Ehrenamtman von Forell im J. 1865 Namens der hiesigen Eingesessenen bei dem Schulvorstand zu Herne folgenden Antrag:

„Die Eingesessenen von Baukau haben wiederholt bei Unterzeichnetem den Antrag auf Errichtung einer Schule gestellt.

Motive hierzu:

1. Überfüllung der Schulklassen zu Herne und
2. eine hinreichende Anzahl von Kindern der Eingesessenen von Baukau für eine Schule daselbst.

Die Schülerzahl der 4 Klassen in Herne betrug Ultimo v.J. 458, nämlich

1. Mädchenklasse 84
2. Mädchenklasse 112
3. Knabenklasse 116
4. Knabenklasse 146

Summa 458

Es liegt somit auf der Hand daß

- a) die erste Mädchenklasse 4
  - b) die zweite Mädchenklasse 32
  - c) die erste Knabenklasse 16
  - d) die zweite Knabenklasse 46
- insgesamt 98

Schüler resp. Schülerinnen zu viel haben.

Da die Gemeinde Baukau zur Zeit einige sechzig schulpflichtige Kinder in der diesjährigen Schulgelder-Hebeliste zählt, wozu noch etwa 10 Kinder des 6. Lebensjahres hinzutreten dürften, so scheint mir der Antrag der Baukauer zur Berücksichtigung geeignet, da die Klassen in Herne ohnehin überfüllt sind. Nehme ich an, daß von der Gemeinde Holsterhausen der nun zu errichtenden Schule von Baukau etwa 10-15 Kinder zuzuführen sein dürften, so wäre eine Zahl von 90 Kindern erreicht.

Ein Eingesessener von Baukau hat sich erboten, in der Nähe von Lochthove einen Morgen Grund und Boden zur Errichtung der Schule für 400 Thaler abzutreten.

Euer Hochwürden ersuche ich daher ergebenst um Vorschlagung eines Termins zu einer Schulvorstandssitzung, um diese Angelegenheit zu verhandeln.“

Herne, den 4. Februar 1865  
der Ehrenamtmann:  
von Forell

Sr. Hochwürden  
dem Herrn Pfarrer Saatmann hier.

Der Schulvorstand zu Herne war jedoch nicht sonderlich erbaut von diesem Antrage, er schien es für nötiger zu halten, erst in Herne ein neues Schulgebäude zu bauen und Baukau unberücksichtigt zu lassen; in einem Beschlusse des Schulvorstandes zu Herne vom 27. August 1865 heißt es:

„Zur weiteren Verhandlung über die Errichtung eines neuen Schulgebäudes für die hiesige Schulgemeinde resp. Vermehrung der Lehrkräfte war der Schulvorstand heute zusammengetreten, und wurde zunächst die Frage, ob das Schulgebäude zweckmäßiger in Herne oder in Baukau auszuführen sei, in reifliche Erwägung gezogen. Eine solche Erwägung konnte die Mitglieder des Schulvorstandes nur zu der Überzeugung führen, daß die Errichtung einer Schule in Baukau oder auch – wie in der schulvorständlichen Sitzung vom 7. Juli vorgeschlagen – in der Gegend zwischen dem hiesigen Bahnhof und Baukau ebenso wenig dem Interesse der gesamten Schulgemeinde als den lokalen Verhältnissen und Bedürfnissen angemessen, und darum nicht zweckmäßig erscheine.

Es wurde hierbei folgendes hervorgehoben: Bei der jetzt schon so großen Überfüllung der Schulklassen und der immer noch wachsenden Population in der hiesigen Schulgemeinde werde die Gewinnung von zwei neuen Lehrkräften sich sehr bald als dringendes Bedürfnis herausstellen, und sei deshalb auf die Errichtung eines Schulgebäudes mit 2 Klassenzimmern bedacht zu nehmen. Für eine solche Schule könne aber aus Baukau keine entsprechende Anzahl von Schulkindern zusammengebracht werden; die hiesigen Schulklassen zählten zusammen nur 36 Kinder aus Baukau, cirka 14 Kinder aus Baukau besuchten die ihnen nahe gelegene Schule in Crange, im ganzen wären also cirka 50 schulpflichtige Kinder in Baukau vorhanden, von denen wieder manche, ebenso wie die in der Gegend des Bahnhofs wohnenden Kinder einen näheren und besseren Weg zur Schule in Herne hätten, als sie zu einer Schule in Baukau haben würden, wo diese auch in der weit auseinander liegenden Bauernschaft errichtet werden möge. Von Holsterhausen könnten zur Zeit einer Schule in Baukau nur wenig Kinder zugewiesen werden, da der Theil aus Holsterhausen, wo die meisten Kinder wohnen, der Schule zu Herne näher liegen.

Überdies sei besonders zu berücksichtigen, daß, wie bisher die Population vornämlich im Dorfe resp. in der politischen Gemeinde so sehr gewachsen sei, also auch eine immer noch steigende

Vermehrung der Schülerzahl vorzugsweise in der politischen Gemeinde Herne mit Sicherheit zu erwarten stehe. Eine aus dem Geburts- und Taufregister aufgestellte Nachweise über die noch lebenden Kinder in den Communen Herne, Holsterhausen und Baukau, welche im Lauf der nächsten 4 Jahre (von 1866 bis 1869) in das schulpflichtige Alter hineinwachsen und der Schule zugeführt werden, lieferte hier ein Resultat, welches sowohl in Bezug auf die Bedürfnisfrage überhaupt, als auch in Bezug auf die Frage, wo am zweckmäßigsten das neue Schulgebäude zu errichten sei, keinen Zweifel mehr übriglassen konnte. Denn nach dieser Nachweise werden in den nächsten 4 Jahren aus Baukau im ganzen nur 36, aus Herne und Holsterhausen dagegen 373 Kinder in das schulpflichtige Alter kommen.“

In Anbetracht solcher Verhältnisse kommt dann der Schulvorstand zu dem Schlusse, daß das neue Schulgebäude im Dorfe Herne einstöckig mit 2 Schulzimmern in der Nähe der Wohnung des Lehrers Nohl zu bauen sei.

Unterzeichnet ist dieses Protokoll von Saatmann, v. Forell, Schulte-Berge, Markmann, Siepmann, W. Hülsmann und Schulte-Hiltrop.

Die Baukauer waren also mit ihrem Antrage um Errichtung einer Schule hier abgeblitzt; doch erinnerten

sich dieselben, daß königliche Regierung in dieser Angelegenheit auch ein gewichtiges Wort mitzusprechen habe, und wandten sich deshalb nach Arnberg mit der Bitte, den Schulvorstand in Herne zu veranlassen, ein Schulgebäude in Baukau zu erbauen, oder – was ihnen noch lieber sei, die Abtrennung der Gemeinde Baukau vom Schulverbande Herne zu gestatten, da sie imstande seien, eine Schule aus eigenen Mitteln zu erbauen und zu unterhalten. Königl. Regierung legte dieses Gesuch dem Schulvorstand in Herne zur Berücksichtigung vor, worauf folgende Erwiderung seitens desselben erging:

„Verhandelt zu Herne den 27. Oktober 1865

Zu der heutigen Sitzung des Schulvorstandes, zu der sich auf vorschriftsmäßige Einladung sämtliche Mitglieder eingefunden hatten, wurde die in Folge der Beschlüsse des Vorstandes vom 27. August und resp. 18. September und einer Eingabe eines Theils der Eingesessenen der Gemeinde Baukau vom 1. des Monats von der Königl. Regierung erlassenen Verfügung an den Herrn Landrath vom 14. d. M. zur Berathung und näheren Erklärung vorgelegt. Schulvorstand zog die einzelnen Fragepunkte in nähere sorgfältige Erwägung und vereinigte sich dann zu folgenden Erklärungen:

1. Im allgemeinen kann Schulvorstand sich nur auf seine Verhandlung vom 27. August beziehen, worin das dringende Bedürfnis einer neuen Schule

in Herne, auch wenn die von Baukau aus die hiesige Schule besuchenden Kinder (ad 36) nicht mitgezählt werden, hinlänglich dargelegt ist, und glauben wir, daß die Königl. Regierung nach Prüfung der in dieser Verhandlung dargelegten thatsächlichen Verhältnisse dieses Bedürfnis mit uns anerkennen und die auf Grund derselben von uns gefaßten und von den Schulenrepräsentanten aczeptierten Beschlüsse genehmigen und auch, abgesehen von der von einigen Eingesessenen von Baukau wg. Errichtung einer Schule daselbst evtl. Lostrennung der Commune Baukau von dem Schulverbande bei der Königl. Regierung eingebrachten Eingabe - auf die möglichst baldige Ausführung der gedachten Entschlüsse auch die Errichtung einer neuen Schule zu Herne zwingen würde.

2. Was nun weiter die Frage betrifft, ob nach den Wünschen der Eingesessenen von Baukau wegen Errichtung einer neuen Schule daselbst und ob dieselbe jetzt gebaut werden soll, so muß der Schulvorstand erklären, daß ein solcher Bau nach Lage der Dinge nicht zweckmäßig erscheint und die weiteren Verhandlungen darüber der Zukunft vorbehalten sein werden. Schon in unserer Verhandlung vom 27. August ist nachgewiesen, daß für eine Schule in Baukau keine entsprechende Anzahl von Kindern zusammengebracht werden können, die Gemeinde Baukau hat zur Zeit nach genauer Zusammenstellung nur 51 schul-

pflichtige resp. schulfähige Kinder, von denen aber mehrere einen näheren oder besseren Weg nach Herne haben, als sie zur Schule nach Baukau haben würden, wo diese auch in der weit auseinanderliegenden Bauernschaft errichtet werden möchte. Von der Commune Herne könnten keine Schulkinder der Schule zu Baukau zugewiesen werden, wie jeder anerkennen muß, der die örtlichen Verhältnisse kennt. Von Holsterhausen würden nur wenige Kinder die Schule zu Baukau näher haben als die Schule zu Herne. Nach den Kirchenbüchern werden von den jetzt vorhandenen Kindern in Baukau in den nächsten Jahren nicht mehr in das schulpflichtige Alter hineinwachsen, als aus der Schule auch wieder entlassen werden. Durch die Anlage der Zeche Von der Heydt in der Commune Baukau dürfte aber allerdings und vielleicht schon in wenigen Jahren ein Zuwachs der Bevölkerung in Baukau und somit auch eine Vermehrung der Schulkinder zu erwarten sein, und ist es deshalb die wohlbegründete Ansicht des Schulvorstandes, daß, wie schon oben bemerkt, die Angelegenheit wegen Errichtung einer Schule zu Baukau künftig noch zur Verhandlung und zum Abschluß zu bringen sein wird.

Jetzt gleichzeitig die neue Schule zu Herne und eine weitere zu Baukau zu errichten, würde überdies der gesamten Schulgemeinde eine zu große Last sein.

3. In Betreff der Abtrennung der Gemeinde Baukau von dem Schulverband Herne - wie solche etliche Eingesessene von Baukau be a n t r a g e n - müssen wir gestehen, daß uns dieser Antrag nur als ein von den betreffenden Eingesessenen übereilter und in Folge von zu wenig gründlich und umsichtig gepflogenen Verhandlungen gestellter erscheinen kann.

Würde derselbe zur Ausführung kommen, er würde nach unserer Überzeugung von den Baukauschen Eingesessenen selber bald bereut werden. Auch können wir nicht glauben, daß sämtliche Eingesessenen von Baukau damit übereinstimmen.

Die Frage, ob die Eingesessenen von Baukau diejenigen Mittel besitzen, welche erforderlich sind, um die Kosten eines eigenen Schulgebäudes dauernd zu übernehmen, glauben wir verneinen zu müssen, da nach den Mitteilungen des Herner Ehrenamtmanns von Forell die Commune Baukau z. Zt. im ganzen 838 Thaler, 4 Groschen, 10 Pfennig Steuer zahlt, und überdies von den übrigen Theilen der Schulgemeinde Herne immer nur wenige unbegüterte Eingesessene von Holsterhausen zu der neuen Schule in Baukau herangezogen werden könnten.

Im Interesse nicht nur der gesamten Schulgemeinde, sondern auch der Commune Baukau selber kann Schulvorstand sich deshalb nicht für die Abtrennung der Gemeinde Baukau aus dem Schulverband aussprechen. Wir müssen vielmehr wünschen und beantragen, daß Baukau in unserem Schulverbände verbleibt, und daß über die Errichtung einer Filialschule zu Baukau später, wenn das Bedürfnis und die Zweckmäßigkeit sich dringender herausstellen wird, die Verhandlungen aufgenommen werden, daß aber jetzt dem nachgewiesenen dringenden Bedürfnisse einer neuen Schule zu Herne ohne weiteren Verzug Abhülfe geschafft und deshalb unsere Entschlüsse vom 27. August von Königl. Regierung genehmigt und ausgeführt werden.“

v. g. u.

Saatmann, von Forell, Siepmann, Schulte Hiltrop, Schulte Grüter, Markmann, W. Hülsmann, Schulte Berge. Schmidt.

Das Mitglied des Schulvorstandes H. Hülsmann von Baukau weigerte die Unterschrift.

Aus vorstehendem Protokoll geht hervor, daß der Schulvorstand zu Herne der Schulfrage in Baukau etwas näher gerückt ist, da er den Baukauern eine Filialschule wenn auch erst später in Aussicht stellt. Von einer

Abtrennung vom Schulverbande Herne will er aber durchaus nichts wissen; Schulvorstand hat die Überzeugung, daß die Baukauer diesen Entschluß bald bereuen würden. Der Mensch irrt aber, solange er strebt, so auch der damalige Schulvorstand zu Herne. Bis jetzt, nachdem Baukau seit 14 Jahren ein eigenes Schulsystem hat, ist die vorausgesagte Reue noch nicht zum Vorschein gekommen, trotzdem die Gemeinde bereits eine drittklassige Schule hat. Auch darf wohl angenommen werden, daß Schulvorstand sich irrte, als er die Frage, ob Baukau auch die Mittel habe, ein eigenes Schulsystem dauernd zu unterhalten, verneinte; er scheint die hiesigen Verhältnisse, trotz des angegebenen Steuersatzes doch nicht so genau gekannt zu haben. Auch Königl. Reg. scheint nicht der Ansicht gewesen zu sein, da sie sie später in die verlangte Abtretung einwilligte.

Die Baukauer wandten sich nun trotz der in Aussicht gestellten Filialschule auf's neue an die Königl. Regierung, wie aus den betreffenden Acten hervorgeht, mit der Bitte um Lostrennung. Sie brachten es auch so weit, daß Königl. Regierung anordnete, Repräsentanten aus der Gemeinde Baukau zu wählen, welche das Weitere mit dem Schulvorstande in Herne verhandeln sollten. Das Actenstück, welches hierüber Auskunft gibt und von Interesse ist, lautet folgendermaßen:

Verhandelt zu Herne den 23. Februar 1866

„Zu einer gemeinschaftlichen Sitzung waren die Mitglieder des Schulvorstandes, die Repräsentanten der Schulgemeinde Herne und in Verfolg der Verfügung der Königl. Regierung vom 15. Dezember v. J. die gewählten Repräsentanten von Baukau auf dem heutigen Tage zusammenberufen und die nebenan Aufgeführten erschienen. Es wurde folgendes verhandelt:

Es wurde vorgetragen, daß die Eingabe der Eingesessenen von Baukau vom 9. Dez. 1865, wo sie bei der Königl. Reg. Die Lostrennung vom Schulverbande Herne und die Gründung eines eigenen Schulsystems in Baukau beantragt wird, sowie die darauf folgende Maximalverfügung der Königl. Reg. vom 15. Dez. dem Schulvorstande bereits mitgeteilt seien.

Schulvorstand habe dann in einer Verhandlung vom 12. Januar ohne noch auf die einzelnen Angaben des Baukauerschen Berichts einzugehen, im Allgemeinen seine Erklärung dahin abgegeben, daß er nach genauer und pflichtmäßiger Erwägung der Verhältnisse sich nicht nur im Interesse der gesamten Schulgemeinde, sondern namentlich auch für Baukau entschieden gegen die Lostrennung Baukaus vom Schulverbande Herne aussprechen könne. Und da nun derselbige

Antrag der Eingesessenen von Baukau auf der irrthümlichen Voraussetzung beruht, daß der Schulvorstand und die Repräsentanten der Schulgemeinde Herne auf Kosten der Gesamtschulgemeinde in Baukau keine Schule erbauen wollte, so glaubte Schulvorstand, daß die Baukauer von der beantragten Lostrennung von Herne Abstand nehmen würden, wenn ihnen jener Irrthum berichtigt und seitens des Schulvorstandes und der Repräsentanten der Gesamtschulgemeinde vor den jetzt gewählten Repräsentanten von Baukau wegen baldiger Errichtung eines Filialschulsystems in Baukau eine dem Bedürfnis und den billigen Wünschen von Baukauschen Eingesessenen entsprechende Erklärung abgegeben werde. In dem festen Vertrauen, daß auf diese Weise die nach der Maximal-Verfügung vom 15. Dez. zwischen den Repräsentanten von Herne zu pflegenden Verhandlungen zu einem baldigen, friedlichen und allseitig genügenden Abschluß gebracht würde, war dann auch die heutige Sitzung der gesamten 3 Collegien anberaumt worden.

Der Schulvorstand und mit ihm in völliger Übereinstimmung die Repräsentanten der Schulgemeinde Herne erklärten hierauf:

Wir wiederholen nicht nur unsere früheren Erklärungen, wonach wir die Errichtung einer Filialschule in Baukau ausdrücklich und in naher

Aussicht gestellt haben; wir erklären zugleich, daß wir unsererseits nichts dagegen einzuwenden zu haben, daß mit Genehmigung der Königl. Reg. Schon im Laufe der ersten 2 Jahre, nachdem in Herne das neue Schullokal errichtet und bezahlt ist, die Verhandlungen wegen Errichtung eines Filialschulsystems resp. Erbauung einer neuen Schule in Baukau sofort aufgenommen werden.

Auf die Anfrage, ob sie mit dieser Erklärung zufrieden sein und die projectierte Lostrennung von Herne fallen lassen wollten, erklärten die Repräsentanten von Baukau, daß sie diese Frage nur verneinen könnten, da sie von den Project der Gründung einer eigenen Schule in Baukau nicht ablassen wollten.

a. u. s.  
der Schulvorstand  
die Repräs. der Schulgem. Herne

von Forell, Saatmann L. Langenfeld, G. Veuhoff,  
Schmidt, Siepmann A. Brinkhoff, G. Cremer,  
Markmann, Veuhoff (?), Schrage, W. Mumme

die Repräs. der Commune Baukau

Hoverkamp, Schmiedeshoff, Lackmann, Schulte,  
Schumacher, Lechtape, Westerworth,  
Drögenkamp

Aus den Acten geht nun weiter hervor, daß Königl. Regierung sich auf die Seite der Baukauer stellte und die Bildung eines neuen Schulbezirks resp. Abtrennung der Commune Baukau vom Schulverbande Herne verlangte. Die betreffende Verfügung scheint verlorengegangen zu sein; die Antwort des Schulvorstandes zu Herne auf dieselbe ist indes noch in Abschrift vorhanden, dieselbe lautet:

Herne, den 9. Mai 1866

„Die Mitglieder des Schulverbandes hatten sich auf vorschriftsmäßige Einladung heute versammelt, um über die Verfügung des Königl. Landrathsamtes resp. der Königl. Reg. vom 24. März resp. 16. März die Bildung eines neuen Schulbezirks resp. Abtrennung der Commune Baukau von der Schulgemeinde Herne betreffend, in Berufung zu treten.

Der versammelte Schulvorstand konnte zunächst nur mit Bedauern vernehmen, daß die von ihm nach seinem besten Wissen und Gewissen gegen die beabsichtigete Lostrennung Baukaus von der Schulgemeinde Herne vorgetragenen Bedenken bei der Königl. Reg. so wenig Berücksichtigung und auch der Umstand, wonach die Schulgemeinde Herne die sofortige Errichtung eines Filialschulsystem in Baukau zugesagt, keine Beachtung gefunden haben.

In Bezug auf die Bildung eines eigenen Schulsystems für Baukau, wenn diese wirklich zustande kommen sollte, hatte dann der Schulvorstand nach näherer Berathung folgende Vorschläge zu machen:

1. Zu dem neuen Schulbezirk gehören mit Ausschluß der in der sogenannten Strünkeder Baut wohnenden Eingesessenen, welche bereits unter'm 27. Januar ihr Verbleiben beim im Schulverbande Herne erklärt haben, sämtliche Eingesessenen von Baukau und diejenigen Eingesessenen von Holsterhausen, welche dem neuen in den Schulbezirk Baukau einverleibt zu werden wünschen und darüber ihre Erklärung noch abzugeben haben werden.

2. Was die bei der Trennung seitens der Schulgemeinde Herne an die neu zu bildende Schulgemeinde Baukau zu erhebenden Ansprüche betrifft, so dürfte die Schulgemeinde Herne vorläufig auf jede Forderung für die Entlassung aus dem bisherigen Schulverband verzichten, und die Angehörigen der nun zu bildenden Schulgemeinde Baukau auch von den pro 1866 für den neuen Schulbau in Herne zu erhebenden Beiträgen entbinden, wobei jedoch Schulvorstand seine Erwartung dafür aussprechen muß, daß die Angehörigen des Schulbezirks Baukau an die Schulgemeinde Herne nun so weniger irgendwelche Ansprüche erheben werden, als die Schul-

gemeinde Herne ihre Bereitwilligkeit erklärt hat und evtl. noch erklärt, für Baukau ohne Säumen ein Filialschulsystem zu errichten.

Weitere Beschlüsse behält sich Schulvorstand ev. vor, nachdem die Repräsentanten von Herne und resp. Baukau ihre Erklärungen werden abgegeben haben.

v. g. u.

Saatmann, von Forell, Schulte, Markmann, Schrage, W. Mumme, W. Hülsmann, H. Veuhoff

Aus vorhergehendem Actenstücke ist ersichtlich, daß der Schulvorstand zu Herne in die verlangte Lostrennung willigt, wenn es nicht anders sein kann, ist auch bereit, nunmehr sofort ein Filialschulsystem in Baukau herzustellen; er besteht also nicht mehr darauf, erst in Herne zu bauen und zu bezahlen und dann die hiesige Gemeinde zu bedenken, jedenfalls ein erfreulicher Fortschritt für die Baukauer. Auch will Schulvorstand, falls eine Trennung zustande kommt, keine Forderungen für die Entlassung aus dem Schulverbande Herne machen. Ob derselbe zu irgendeiner Forderung dieser Art berechtigt war, soll hier nicht untersucht werden; jedenfalls geht aus Bericht hervor, daß der Herner Schulvorstand befürchtete, die Baukauer möchten bei der Lostrennung Ansprüche an die Schulgemeinde Herne machen. Letzteres ist auch in der That der Fall gewesen,

wie aus einer Verhandlung des Herner Schulvorstandes vom 31. Mai 1866 hervorgeht. Nachdem derselbe in Betreff der Abgrenzung des neu zu bildenden Schulbezirks Baukau erklärt hat, daß das Protokoll vom 9. Mai 1866 in dieser Beziehung für ihn maßgebend sei, auch den Wirth Bohnenkamp, der seinen Anschluß an die Schulgemeinde Baukau erklärt hat, nicht entlassen will, weil er zur politischen Gemeinde Herne gehöre, heißt es weiter wörtlich:

„Was nun ferner die von den Repräsentanten von Baukau in der Verhandlung vom 15. d.M. an die Schulgemeinde Herne erhobenen Ansprüche betrifft, so haben dieselben in der That nur unser Staunen erregen können, und müssen wir mit Bezugnahme auf unsere Erklärung vom 9. Mai jede Forderung der Baukauer Repräsentanten als durchaus unberechtigt um so mehr zurückweisen, da nicht nur die Baukauer als bisherige Angehörige und Beitragspflichtige des Schulverbandes Herne auch die Rechte und Wohlthaten dieses Verbandes genossen haben, sondern auch die Schulgemeinde Herne durch ihre gesetzlichen Vertreter sich bereit erklärt hat und heute noch bereit erklärt, auf Kosten der gesamten Schulgemeinde Herne sofort ein Filialschulsystem zu Baukau zu errichten. Hat Baukau nicht selber die Mittel, um die mit der von ihnen begehrten Lostrennung von der Schulgemeinde Herne verbundenen Kosten für die Constituierung eines eigenen Schulsystems bestreiten zu können, so

mögen sie beim Schulverband Herne verbleiben und das ihnen gemachte Anerbieten eines Filialschulsystems annehmen“.

Nachdem nunmehr weiter über den neuen Schulbau in Herne berichtet wird, den Königl. Reg. zwar genehmigt, aber vorläufig sistiert worden ist und klargelegt wird, daß die sofortige Inanspruchnahme des neuen Schulgebäudes in Herne ein dringendes Bedürfnis sei, auch wenn Baukau von Herne getrennt würde, heißt es in Bezug auf Baukau weiter:

„Schulvorstand findet sich schließlich noch veranlaßt, die Königl. Reg. zu bitten, die Angelegenheit der Lostrennung Baukaus von dem Schulverbände Herne und unsere in dieser Angelegenheit vorgetragenen Bedenken und Erklärungen, wobei wir in Mehrheit nur das Interesse für die gesamte Schulgemeinde, wie für Baukau im Auge gehabt haben, einer nochmaligen, fachgeneigten unparteiischen Prüfung zu unterwerfen, und bei ihren weiteren Verfügungen ebenso wie den Petenten von Baukau, der Schulgemeinde Herne ihre hochgeneigte Theilnahme und Fürsorge zuwenden zu wollen.“

Weiter geht aus diesem Actenstücke hervor, daß die Baukauer unter dem 16. April 1866 an die Königl. Reg. ein Gesuch um vorläufige Errichtung einer Privatschule im Kulkmannschen Hause gerichtet hatten. Hierüber

äußert sich der Herner Schulvorstand folgendermaßen:

„Bezug auf die in der Reg.Verf. vom 24. April beigefügte Eingabe der Baukauer Repräsentanten vom 16. April die vorläufige Errichtung einer Privatschule in der Behausung des Kulkmann betreffend, sprach der Schulvorstand noch seine Ansicht dahin aus, daß das Kulkmannsche Haus ein für den Unterricht von 40 - 50 Kindern geeigneter Raum nicht bieten dürfte, diese Sache überhaupt vor Abschluß der Verhandlungen über die Neubildung eines Schulbezirks Baukau nicht geeignet erscheinen dürfte.“

Unterzeichnet ist dieses Protokoll von von Forell, Saatmann, W. Hülsmann, w. Mumme, Siepman, Veuhoff, Schulte Berge, Markmann.

Hierauf hat Königl. Reg., wie aus einer Verhandlung des Schulvorstandes zu Herne vom 13. Juli hervorgeht verfügt, daß von der Entrichtung eines eigenen Schulsystems in Baukau Abstand zu nehmen sei und dort nunmehr eine Filialschulsystem errichtet und ein geeigneter Bauplatz beschafft werden sollte; auch sei Plan und Kostenanschlag einzureichen. Hierüber äußert sich nun Schulvorstand, nachdem ich die Verhandlung über den Schulbau in Herne übergehe, also:

„ Was zunächst den Bauplatz betrifft, so degutierte der Schulvorstand aus seiner Mitte die Mitglieder

Ehrenamtmann von Forell, Schulte Berge und Schmidt zu Sodingen, nach einem geeigneten Grundstück sich zu erkundigen, evtl. mit den Besitzern über den Ankauf derselben Verhandlungen anzuknüpfen und in einer bald anzuberaumenden Versammlung dem Schulvorstand über den Erfolg zu berichten. Die Aufstellung eines Planes und Kostenanschlags sollte jedoch schon ohne Säumen bewirkt werden, und übernehme es der Ehrenamtmann v. Forell, dieserhalb mit einem qualifizierten Techniker in Verbindung zu treten.“

Nachdem nun noch über die Art und Weise berichtet wird, wie die Mittel zu den beiden Schulbauten - in Herne und Baukau - beschafft werden sollen, heißt es in dem Bericht an Königl. Regierung weiter:

„Das Zimmer, welches der Eingesessene Kulkmann für den Fall, daß Baukau als eigene Schulgemeinde von Herne getrennt würde, als vorläufiges Unterrichtszimmer unentgeltlich hergeben wollte, hat nach einer vorgenommenen Messung 16 Fuß Breite und 18 Fuß Länge und 9 1/2 Fuß Höhe; dasselbe hat nur einen Zugang durch die Küche des Kulkmannschen Hauses, und dürfte sich zu einem Unterrichtszimmer umso weniger eignen, als es nur nach der östlichen Seite 3 Fenster und diese durch davor stehende Obstbäume sehr verdunkelt werden.

Noch war endlich das Gehalt für den Lehrer an der in Herne zu errichtenden Sammelklasse sowohl als auch für den Lehrer an der Filialschule zu Baukau zu bestimmen und wurde nach näherer Beratung von dem Schulvorstande beschlossen

1. daß der neue Lehrer in Herne 250 Thaler Gehalt und 30 Thaler Mietentschädigung und daß

2. der Lehrer an der Filialschule in Baukau bei freier Dienstwohnung in dem neu zu erbauenden Schulhause und Garten 200 Thaler als Gehalt beziehen sollte.

Diese Gehälter sollen aus der Schulkasse gezahlt resp. dem durch Repartition aufzubringenden Defizit zugeschlagen werden. Weiter war heute nichts zu verhandeln.“

Unterzeichnet ist das Schriftstück von Saatmann, v. Forell, Schulte-Berge, Schmidt, Siepmann, Veuhoff, W. Mumme, Schrage, W. Hülsmann.

Eine Schule sollte also Baukau jetzt haben, der Wunsch, ein eigenes Schulsystem zu besitzen, sollte dem Anschein nach nicht in Erfüllung gehen.

Das nächste Protokoll, was sich in dieser Angelegenheit vorfindet, lautet folgendermaßen:

Verhandelt zu Herne, den 18. August 1866

„In der heutigen Sitzung des Schulvorstandes referierte der Ehrenamtmann v. Forell über die Ausrichtung des ihm mit den Mitgliedern Schulte-Berge und Schmidt zu Sodingen in der Versammlung vom 13. Juli übertragenen Com-missorirums. Die Commission habe ein geeignetes Grundstück zu ermitteln gesucht und dieserhalb mit den Landwirthen Lackmann und Lochthofe Verhandlungen angeknüpft. Während Lochthofe keinen Grund habe verkaufen wollen, sei Lackmann zwar bereit gewesen, ein geeignetes, an dem nach Crange führenden Wege gelegenes Grundstück zur Größe von einem Morgen der Schulgemeinde zu überlassen; derselbe habe aber für dieses Grundstück, welches er nicht nur der Commune Baukau, sondern früher auch der Schulgemeinde Herne für den Preis von 400 Thalern angeboten habe, jetzt 700 Thaler gefordert. Wie der Commission, so konnte auch dem Schulvorstande diese Forderung nur als Prellerei erscheinen, und glaubte Schulvorstand im Interesse der Schulgemeinde nicht darauf eingehen zu dürfen, vielmehr wurde die Commission beauftragt, ohne Verzug nach anderen geeigneten Grundstücken sich umzusehen und mit den Eigentümern in Verhandlungen zu treten.

Nach dem weiteren Referat des Ehrenamtmanns v. Forell hatte der Lackmann das Gesuch von dem

Maurermeister Sehrbruch für die Gemeinde Baukau angefertigten Plan und Kostenanschlag über die dort zu errichtende Schule und Lehrerwohnung der Schulgemeinde Herne jetzt zur Verfügung zu stellen, abgewiesen und glaubte Schulvorstand, daß es zur Beschleunigung des Schulbaues zu Baukau dienen würde, wenn der für die hiesige neue kath. Schule angefertigte Plan und Kostenanschlag von dem Vorstand der kath. Schulgemeinde requiriert und der Schulbau zu Baukau dernach ausgeführt würde, einmal die bauliche Einrichtung der kath. Schule auch für die neue Schule zu Baukau durchaus zweckmäßig erscheinen müsse. Es wurde deshalb der Ehrenamtmann v. Forell beauftragt, sich dieserhalb an den hiesigen kath. Schulverband zu wenden und demnächst evtl. der Königl. Regierung diese Sache zur Genehmigung zu unterbreiten.

v. g. u.

Saatmann, von Forell, W. Mumme, H. Veuhoff,  
Schmidt, Markmann, Schrage

Während nun der Schulvorstand zu Herne allen Ernstes an die Ausführung des Filialschulsystems in Baukau zu gehen schien, hatten die hiesigen Repräsentanten das Projekt, ein eigenes Schulsystem zu besitzen, nicht aufgegeben und waren deshalb nicht müßig gewesen. Sie

waren dieserhalb nicht allein schriftlich bei der Königl. Reg. vorstellig geworden, sondern haben aus eine Deputation nach Arnberg abgesandt. Diese Deputation, welche aus dem damaligen Obersteiger Steinbeck und dem Schreinermeister Georg Schmiedeshoff hierselbst bestand, hatte mit dem damaligen Reg. Präsidenten und einigen anderen maßgebenden Persönlichkeiten in der betreffenden Angelegenheit eine Unterredung, und es muß ihnen gelungen sein, diese für die Lostrennung Baukaus günstig zu stimmen, wie es aus einem Bericht des Herner Schulvorstandes v. 18. September 1866 hervorgeht, derselbe lautet:

Verhandelt zu Herne den 18. Sept. 1866

In der heutigen Verhandlung des Schulvorstandes, zu der sich auf vorschriftsmäßige Einladung die oben aufgeführten Mitglieder (*dieselben sind hier nicht aufgeführt*) eingefunden hatten, wurde die von dem Königl. Landrath unter'm 4. d. M. dem Ehrenantmann v. Forell mitgeteilten Verfügung der Königl. Reg. Vom 23. August, die Baukauer Schulangelegenheit betreffend, zur Kenntnissnahme und Verhandlung über die nach derselben zu erledigenden Fragen vorgelegt und zugleich die Verhandlung vom 13. Sept., wonach die Repräsentanten von Baukau auf die Anerbietungen der Schulgemeinde Herne nicht eingehen zu wollen, erklären und die Errichtung eines eigenen Schulsystems wiederholt beantragen, der Versammlung mitgeteilt. Nach näherer

eingehender Erachtung fand sich Schulvorstand zu folgenden Erklärungen veranlaßt:

„Es ist uns in der That unbegreiflich, wie die Repräs. von Baukau nach den ihnen gemachten Anerbietungen noch darauf bestehen können, daß Baukau von Herne losgetrennt und ein eigenes Schulsystem für Baukau errichtet werde, da das ihnen offerierte Filialschulsystem nicht nur alle billigen Wünsche der Baukauer vollkommen befriedigt, sondern ihnen sogar noch mehr Vortheile bietet als ein eigenes Schulsystem. Wir suchen vergebens nach einem Grunde, den die Baukauer oder auch die höhere Behörde bei der jetzigen Sachlage für die Lostrennung Baukaus von Herne anführen könnten, und kann es uns nur auffallend erscheinen, daß uns das Protokoll vom 19. Juli resp. die darin aufgenommenen Behauptungen des Steinbeck und Schmiedeshoff, wodurch die Ansicht der Königl. Reg. in dieser Angelegenheit scheint eine Änderung erfahren zu haben, gar nicht mitgetheilt worden sind.

Wir können die Lostrennung Baukaus von Herne im Interesse der Schulgemeinde überhaupt und selbst auch im Interesse Baukaus nicht für zweckmäßig und nothwendig erachten, und müssen dagegen hiermit auf das entschiedenste Protest erheben, nachdem wir bereits die von der Königl. Reg. unterm 22. Juni verfügten einleitenden Schritte zur Errichtung eines Filial-

schulsystems in Baukau gethan und für die neue Schule daselbst schon den geeigneten Platz gefunden haben.

Auch glauben wir in unseren früheren Verhandlungen schon hinlänglich unseren Standpunkt zu dieser Sache begründet zu haben, so daß wir uns nur hier darauf, namentlich auf unsere Verhandlungen vom 9. und 31. Mai, zu beziehen brauchen. Wir bemerken, daß wir die in diesen Verhandlungen dargelegten thatsächlichen Verhältnisse als wahr und wichtig allezeit, auch gegenüber den etwaigen damit nicht übereinstimmenden uns unbekanntem Behauptungen des Steinbeck und Schmiedeshoff vertreten.

Wir können deshalb auch nur beantragen, daß in Gemäßheit der Verfügung König. Reg. vom 22. Juni r. die Errichtung eines eigenen Schulsystems in Baukau in Wegfall kommt, und die Verhandlungen über Errichtung eines Filialschulsystems daselbst fortgesetzt werden, und sind wir fest überzeugt, daß dieser Antrag auch den Wünschen eines großen Theils - wenn nicht des größeren Theiles - der Eingesessenen von Baukau entspricht.

Die provisorische Errichtung einer Schule in dem Kulkmannschen oder Bohnenkampschens Hause, welche vorläufig von circa 25 Kindern zu

besuchen sein würde, dürfte nach unserer Meinung nicht eher zur Beratung und Entschlußnahme zu bringen sein, bis die Fragen wegen Errichtung eines eigenen neuen, oder eines Filialschulsystems zur definitiven Entscheidung gekommen ist.

Wir hoffen, daß Königl. Reg. bei nochmaliger Prüfung der Sache und in Abwägung der von uns in unseren früheren Verhandlungen vorgebrachten thatsächlichen Verhältnisse unserer Ansicht beipflichten und die amtliche Entscheidung in dieser Sache dafür verfügen wird, daß es bei der Verfügung derselben vom 22. Juni verbleiben und demnach mit der Einrichtung eines Filialschulsystems fortgefahren werden müßte.

Sollten aber in dieser Angelegenheit noch weitere Verhandlungen zu pflegen sein, dann müssen wir darauf antragen, daß von uns sämtliche Acten, namentlich die von dem Steinbeck, Schmiedeshoff oder etwaiger anderer Petanten von Baukau bei der Königl. Reg. zu Arnberg abgegebenen protokollarischen Erklärungen und Behauptungen mitgetheilt werden.

v. g. u.

Forell, Saatmann, Schulte-Berge, Siepmann, W.  
Mumme, D. Schrage, W. Hülsmann, Veuhoff,  
Markmann

Was für Gründe der Steinbeck und Schmiedeshoff bei der Königl. Reg. vorgebracht hatten, die diese einer Lostrennung Baukaus von Herne geneigt machte, habe ich nicht in Erfahrung bringen können, auch nicht, ob Königl. Reg. dem Wunsche des Herner Schulvorstandes nachgekommen ist und die am Schlusse der Verhandlung vom 18. Sept. 1866 gewünschten Protokoll. Erklärungen mitgetheilt hat; es kommt auch nicht darauf an. Aus dem Actenstück ging jedoch hervor, daß der Herner Schulvorstand von einer Lostrennung absolut nichts wissen wollte, während die Baukauer an dem einmal gefaßten Entschlusse zähe festhielten und denselben um jeden Preis durchzusetzen suchten.

Es wäre jedenfalls zweckmäßiger gewesen, wenn der Schulvorstand den Baukauern bei dem ersten Antrage um Einrichtung einer Schule mehr Entgegenkommen gezeigt und den Bau nicht damit hinausgeschoben hätte, dann wären dieselben auf den Gedanken der Trennung gar nicht gekommen. Die Commune Baukau wollte aber eine Schule, die ihnen damals bei Gründung der Schule in Hiltrop in Aussicht gestellt worden war; man wäre seiner Zeit gerne mit einem Filialschulsystem zufrieden gewesen, wie dem Schreiber dieses von den Interessenten häufig genug versichert worden ist. Unberechtigt war ja das Verlangen der Baukauer nicht; bei den reichen Mitteln, worüber die Schulgemeinde Herne verfügte, kam der Bau einer Schule in Baukau nicht in Betracht, selbst wenn auch gleichzeitig mit dem Bau einer Schule in Herne begonnen würde. Schon ein Blick auf die entsetzlich grundlosen Wege, die nach Herne zur

Schule führten, hätte den Bau einer Schule in Baukau beschleunigen müssen. Dieselben waren noch im Jahre 1867, als Schreiber dieses nach Baukau verzog, kaum von Erwachsenen, geschweige denn von Schulkindern zu passieren. Vom „Fußwege“, den die meisten Kinder von Baukau zu passieren hatten, wenn sie zur Schule nach Herne wollten, hieß es damals in einem Spottgedicht: „Die Tiefe nur, die kennt man nicht, weils ihm an Kindermund gebricht.“ Sehr bezeichnend für den damaligen Zustand dieses von Baukau nach Herne führenden Hauptweges! Jetzt ist es freilich in dieser Beziehung besser geworden.

Nach dem 18. Sept. 1866 sind zwischen königl. Regierung und dem Schulvorstand Herne in der Baukauer Schulangelegenheit, wie aus den Acten hervorgeht, noch weitere Verhandlungen gepflogen; die Schriftstücke darüber scheinen aber verlorengegangen zu sein. Königl. Regierung hat indes bei dem Entschlusse, in Baukau ein eigenes Schulsystem zu errichten, beharrt. Die dieserhalb erlassene Reg. Verf. an den Schulvorstand zu Herne lautet:

„Auf den Bericht v. 17. d.M., betreffend die Baukauer Schulangelegenheit, erwiedern wir unter Rückgabe der Anlagen, daß wir nunmehr dort ein eigenes Schulsystem errichten wollen, wozu außer Baukau selbst - mit Ausnahme der Strünkeder Baut auch der Wirth Bohnenkamp und diejenigen Einwohner von Holsterhausen, die nach der Verhandlung v. 16. Mai das gewünscht

haben, gehören sollen. Vorher muß indessen die Grenze des neuen Schulbezirks in Holsterhausen entweder durch passende Grenzbezeichnungen, Wege oder nach der Katasterbezeichnung der Grundstücke bestimmt werden, und sehen wir ihren desfallsigen Vorschlägen innerhalb 3 Wochen entgegen. Wir setzen dabei voraus, daß die Wohnungen der genannten Einwohner so gelegen sind, daß durch deren Zuweisung zu dem neuen Schulbezirke eine passende Grenze für diesen entsteht. Andernfalls müssen noch die übrigen etwa zuzuweisenden Einwohner von Holsterhausen gehört werden. Unter der obigen Voraussetzung jedoch könnten Sie schon jetzt die Constituierung des Schulvorstandes für den neuen Bezirk veranlassen, der sich dann über die von den Einwohnern von Baukau gewünschte provisorische Einrichtung der dortigen Schule zu äußern hätte. Der Vorlage dieses Gutachtens würden wir dann ebenfalls in der obigen Schrift entgegen sehen.

Arnsberg, den 30. Okt. 1866

Königl. Regierung  
Abtheilung des Innern  
gez. von Schenk

An den Herrn Landrath Pilgrim zu Bochum

Abschrift unter Beifügung der Berichtsvorlagen zur Kenntnisnahme und weiteren erledigenden Veranlassung. Ihrem Bericht unter Beifügung der bezügl. Verhandlungen sehe ich spät. bis zum 1. Dez. d.J. entgegen.

Bochum, den 8. Nov. 1866

Der Landrath  
gez. Pilgrim

An den Herrn Ehrenamtman von Forell zu Herne

Abschrift z. Kenntnisnahme

Herne, den 9. Nov. 1866

Der Ehrenamtman v. Forell

An den Schulvorstand von Herne

Abschrift z. Kenntnisnahme

Diese Verfügung der Königl. Regierung machte den langen und ärgerlichen Verhandlungen - ob Filial- o. eigenes Schulsystem - nunmehr ein Ende. Am 16. Nov. 1866 wurden die Landwirthe Friedrich Westerworth und D. H. Hülshoff zu Schulvorstehern und die Landwirthe Georg Knop und Kortebusch zu Stellvertretern gewählt.

Der Schulvorstand von Baukau bestand nunmehr aus 4 Mitgliedern und zwar Pfarrer Saatmann, Präses in internis, Ehrenamtman v. Forell, Präses in externis, Schulvorst. Fr. Westerworth und D.H. Hülshoff. Die erste amtliche Verhandlung, welche der neugewählte Vorstand vornahm, war folgende:

Herne, den 28. Nov. 1866

Anwesend waren

1. Ehrenamtman von Forell – Präses extern
2. Schulvorstand Westerworth
3. Schulvorstand Hülshoff
4. Stellvertreter Knop
5. Stellvertreter Kortebusch

Nachdem durch Verfügung der Königl. Regierung vom 30. Oktober die Constituirung eines Schulvorstandes für die neu zu errichtende Schulgemeinde angeordnet, hatte der mitunterzeichnete Ehrenamtman die Wahl der beiden wechselnden Mitglieder dieses Schulvorstandes resp. deren Stellvertreter am 16. d.M. vorgenommen und hat diese Wahl am 21. d.M. die Bestätigung des Herrn Landraths erhalten.

Zur Einführung in ihr Amt waren die sub 2 und 3 bezeichneten beiden Schulvorsteher sowie auch die sub 4 und 5 näher bezeichn. Stellvertreter

hierher eingeladen, um demnächst sich über die sofortige provisorische Einrichtung der Baukauer Schule im Hause des Landwirths Schulte gen. Kulkmann zu äußern. Nach geschehener Einführung der Schulvorsteher resp. Stellvertreter beschloß Schulvorstand einstimmig, was folgt:

1. Es ist allgemeiner Wunsch sämmtl. Eingesessenen der neuen Schulgemeinde Baukau, daß schon mit dem 1. Januar k.J. die provisorische Schule im Schulte-Kulkmannschen Hause in's Leben tritt.
2. Da wir bis dahin einen geprüften Lehrer nicht haben können, so wünschen wir, daß bis dahin der Zögling der K.-Anstalt zu Soest, August Witteborg, mit Wahrnehmung dieser Lehrerstelle vorläufig beauftragt wird, und bitten die höhere Genehmigung hierzu erwirken zu wollen. In Betreff der Qualification des Witteborg nehmen wir Bezug auf anlieg. Schreiben des Herrn Seminar-Direktors zu Soest.
3. Als Gehalt für diesen provisorischen Lehrer schlagen wir monatl. 16 Thaler 20 Gr. vor, wofür derselbe sich auch Wohnung zu beschaffen hat.
4. Wünschen wir, daß im nächsten Frühjahr mit dem Bau des neuen Schulhauses in Baukau begonnen werde. Zur Aufbringung der Kosten dieses Baues sollen alljährlich auf die Mitglieder der Schulgemeinde Baukau die Summe von 500 Thalern umgelegt werden, und zwar

nach dem Verhältnis der Klassen und resp. der klassifizirten Einkommensteuer, der Grund- und Gebäude-steuern zu gleichen Procenten. Das alsdann noch fehlende Geld soll durch eine Privatanleihe herbeigeschafft und durch Repartition auf die Schulgemeinde mit den Zinsen gedeckt resp. mit jährlich 300 Thalern abgelegt werden.

5. Als Gehalt für den zukünftigen wirklichen Lehrer bringen wir jährlich 240 Thaler in Vorschlag und soll derselbe außerdem freie Wohnung im Schulgebäude und die freie Nutz-nießung eines Gartens erhalten.

6. An Schulgeld soll von jedem Kinde jährlich 1 Thaler erhoben werden. Das Lehrergehalt soll, soweit es aus dem Schulgelde nicht gedeckt wird, mit den übrigen Schulbedürfnissen durch Umlage nach Verhältnis der Klassen, klassificirten d. Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuern zu gleichen Procentsätzen aufgebracht werden.

7. Um zur provis. Einrichtung des Schullokal's im Schulte-Kulkmann'schen Hause die nötigen Geld-mittel zu besitzen, bitten wir, der neuen Schulgemeinde Baukau diejenigen Beiträge zu erstatten, welche von deren Mitgliedern zu dem jetzigen neuen Schulbau in Herne für 1865 aufgebracht sind.

Nach der von Fachmännern ermittelten Räum-lichkeit faßt der Schulte gt. Kulkmann'sche Saal 60 bis 70 Kinder.

Da aber im künftigen Jahren höchstens 50 Kinder die Schule in Baukau besuchen werden, so ist hierfür ein hinlänglicher Raum vorhanden.

8. Zur neuen Schulgemeinde Baukau gehören

a) die Gemeinde Baukau, evtl die sogen. Strünkeder Baut oder Häuser Nr. 27 bis 34 incl.,

b) der Wirth Bohnenkamp in Herne mit seiner nördlich der Cöln-Mindener-Eisenbahn gelegenen Besetzung,

c) die in den beilieg. Karten: Copie von Holsterhausen aufgeführten Grundstücke, evtl. der Nr. 34, 35, 36 und 37.

Schließlich bitten wir, diesen unseren Entschluß so schleunig wie möglich der höheren Behörde zur Genehmigung unterbreiten zu wollen.“

v. g. u.

(Unterschriften)

Pro Copia

Der Ehrenamtmann

von Forell

Diesen Vorschlägen des Schulverbandes traten die Schulrepräs. in einer Sitzung am 30. Nov. 1866 überall bei und wurden dieselben der Königl. Regierung zu Arnberg zur Genehmigung unterbreitet.

Hierauf ging folgende Verfügung aus Arnberg ein:

Auf den Bericht vom 4. d.M. betreffend die Einrichtung eines besonderen Schulsystems zu Baukau erklären wir uns mit den anbei nebst Anlagen zurückfolgenden Beschlüssen des neu gebildeten Schulvorstandes und der Repräsentanten v. 28. resp. 30. vorigen Monats im Allgemeinen einverstanden und genehmigen wir namentlich den Beschluß, wonach mit dem 1. Januar k.J. die provisorische Schule im Schulte-Kulkmannschen Hause ins Leben treten und dem provisorischen Lehrer ein monatliches Gehalt von 16 Thalern 20 Gr. gewährt werden soll. Gegen den hierzu in Aussicht genommenen Zögling der Präz.Anstalt in Soest, Aug. Witteborg haben wir zwar nichts einzuwenden, bemerken indessen, daß noch ein diesjähriger tüchtiger Seminar-Abiturient Manskopf zu Siegen ohne Stelle ist.

Von diesen Anordnungen wollen Sie auch dem Schulinspektor Mitteilung machen. Bezüglich des gewünschten Lehrers wollen wir den noch näheren Bericht durch den zuständigen Schulinspektor erwarten.

Wegen des in den o. g. Protokollen geäußerten billigen Wunsches, daß der neuen Schulgemeinde die von deren Mitgliedern zu dem neuen Schulbau in Herne geleisteten Beiträge erstattet werden mögen, werden zunächst die Vertreter der Schulgemeinde Herne zu hören sein, und geben wir Ihnen anheim, dies in geeigneter Weise zu veranlassen.

Arnsberg, den 12. Dez. 1866

Königl. Regierung,  
Abt. des Inneren

gez. von Schenk

An den Königl. Herrn Landrath zu Bochum

Abschrift zur Kenntnisnahme und schleunigen Erledigung, die Anlagen erfolgen anbei zurück

Bochum, den 20. Dez. 1866

der Landrath Pilgrim

An den Herrn Ehrenamtman von Forell zu  
Herne

Abschrift an Sr. Hochehrwürden, dem Herrn

Pfarrer Saatmann zu Herne mit der Bitte um schleunige Anberaumung einer Schulvorstandssitzung.

Den Herrn Manskopf aus Siegen habe ich aufgefordert, sich sofort bei Ihnen zu melden.

2 Anlagen

Herne, den 26. Dez. 1866  
dito

Der Ehrenamtmann von Forell

In der darauf folgenden Sitzung wurde folgendes verhandelt:

Herne, den 28. Dez. 1866

Der evangelische Schulvorstand zu Baukau war mittels Currende vom 26. d.M. hierher zusammen berufen, um über die Besetzung der Lehrerstelle Beschluß zu fassen.

Nach Mittheilung der Reg.Verf. vom 12. d.M. sprach sich der Schulvorstand dahin aus, daß er wünsche, daß der Seminar-Abiturient Manskopf (? zu Siegen unter den in den Verhandlungen vom 28. resp. 30. v.M. normierten Bedingungen die

provisorische Verwaltung der Schullehrerstelle in Baukau bis zur Beendigung des Schulbaues übernehme.

v. g. u.

von Forell, Ehrenamtmann, Hülshoff, Westersworth

Der Seminar-Abiturient Manskopf hat sich seiner Zeit bei dem Schulinspektor Saatmann gemeldet, hat jedoch später nicht mehr auf die Lehrerstelle in Baukau reflectirt. Dieselbe wurde nun vorl. dem Prä. August Witteborg übertragen, welcher im Jan. 1867 im Hause des Landwirths Schulte gen. Kulkmann den Unterricht begann. So hatten denn nun die Baukauer nach vielen Mühen und Kämpfen das ersehnte Ziel erreicht. Im Frühjahr desselben Jahres wurde der Bau eines einstöckigen, massiven Schulgebäudes, worin sich auch die Lehrerwohnung befinden sollte, in Angriff genommen. Dasselbe wurde auf einem an dem Communalwege von Herne nach Crange gelegenen, von dem Landwirth Lackmann zu dem Preise von (o.A.) Thalern abgekauften Grundstück errichtet.

Im Mai 1867 trat Schulvorstand zusammen und wählte einstimmig den seitherigen Lehrer Julius Hegenberg zu Recklinghausen, welcher die Wahl annahm. Derselbe, welcher gegenwärtig (Sept. 1881) noch als Lehrer in Baukau fungiert, wurde am 21. Mai 1834 zu Harpen, im

Kreise Bochum, woselbst sein Vater und Großvater Lehrer gewesen waren, geboren. Die erste Vorbildung für das Lehrfach erhielt er bei seinem Oheim, dem Lehrer Böller zu Spellen bei Wesel. Im Jahre 1852 machte er das Gehülftenexamen am Seminar zu Moers und war dann in Möllen im Kreis Duisburg, Kronenberg bei Elberfeld, Könsahl im Kreis Altena und schließlich auch in seinem Geburtsort Harpen als Gehülfe tätig. Dann besuchte derselbe unter dem Direktor Georgi das Seminar in Düsseldorf und machte dann im Sept. 1859 das Lehrerexamen in Moers. Im Nov. 1859 wurde er als Lehrer in der Schule zu Bruch und Organist an der evang. Kirche zu Recklinghausen angestellt. Die Schule zu Bruch verwaltete er bis zum Jahre 1862. Dann übertrug ihm die Königl. Reg. zu Münster die Lehrerstelle an der evang. Schule zu Recklinghausen. 1863 machte er am Seminar zu Soest das vorgeschriebene 2. Examen und wurde dann noch in demselben Jahre definitiv angestellt. Die Stelle in Recklinghausen hatte er bis Herbst 1867 verwaltet, dann zog er nach Baukau.

Die königl. Regierung bestätigte unter dem 2. Juli 1867 diese Wahl und wurde der Gewählte im Okt. desselben Jahres in sein neues Amt durch den Schulinspektor Saatmann zu Herne eingeführt. Sein Gehalt betrug 240 Thaler nebst freier Wohnung im Schulgebäude und Nutzung eines Gartens.

Der Unterricht wurde noch im Okt. desselben Jahres mit einigen 50 Schülern und Schülerinnen begonnen. Da jedoch im Jahre 1867 die schon erwähnte Zeche von der

Heydt in Betrieb war, und Zeche Julia im Bau begriffen, und in Folge dessen die Bevölkerung in Baukau sehr zunahm, so hatte sich in Zeit von einigen Jahren die Schülerzahl bereits verdoppelt.

## 1873

Im Jahre 1873 betrug die Zahl der Kinder bereits 116. Es wurde deshalb beschlossen, eine zweite Classe zu errichten. Das Classenzimmer sollte aus der bisherigen Wohnung des Lehrers Hegenberg hergestellt werden, wozu sich derselbe gegen eine jährliche Mietsentschädigung von 50 Thalern bereit erklärte. Zimmermeister Stamm zu Herne übernahm Herstellung und Einrichtung des betr. Klassenzimmers für 325 Th., 21 G. Und 6 Pf., welches Kön. Reg. unter dem 4. Nov. 1873 genehmigte. Gleichzeitig genehmigte dieselbe auch unter demselben Datum den Beschluß des Schulvorstande und der Repräsentation, das Gehalt des Lehrers Hegenberg auf 400 Thaler zu bringen.

## 1874

Als Lehrer der 2. Classe wurde der zu Eichenrodt bei Stromberg im Reg. Bezirk Coblenz eingestellte Lehrer Heinrich Knapp, gebürtig aus Herne, gewählt. Derselbe erhielt jedoch die Bestätigung der Kön. Reg. zu Arnsberg nicht. Hierauf wählte man am 17. Dez. 1874 die Lehrerin Henriette Höltring zu Stolberg bei Aachen, gebürtig aus Baukau.

## 1875

Diese wurde unter dem 1. Februar 1875 von der Kön. Reg. Bestätigt und erhielt ein Gehalt von 1050 M. nebst freier Wohnung und dazu die Hälfte des Schulgartens. Letzterer war von dem Lehrer Hegenberg an die Schulgemeinde abgetreten worden, nachdem sein Gehalt am 1. Jan. 1875 auf 1500 Mark gebracht worden war.

Die Lehrerin, Frl. Höltring, wurde am 4. Mai 1875 in ihr neues Amt eingeführt. Kreisschulinspektor war damals Herr Pfarrer Meisner zu Crange.

Erwähnt sei hier noch, daß, nachdem die Lehrerwohnung bereits zu einem Classenzimmer umgestaltet war, Schulvorstand und Repräs. beschlossen, auf das bisherige einstöckige Schulgebäude noch ein 2. Stockwerk zu errichten, welches 2 Wohnungen enthalten sollte. Königl. Reg. gab ihre Genehmigung dazu, und wurde die Ausführung des Baues einem Zimmermeister Hoppe in Herne übertragen. Dieser Bau, obschon er 2900 Thaler gekostet, läßt leider vieles zu wünschen übrig. Schreiber dieses will über dieses Machwerk nicht weiter kritisieren, sonder das Protokoll, welches bei der Revision dieses Baues aufgenommen wurde, sprechen lassen. Dasselbe lautet:

Verhandelt Baukau, den 29. April 1875

Zu der durch vorschriftsmäßige Currende ein-

geladenen Sitzung des Schulvorstandes und der Repräsentanten waren nebenstehende Personen erschienen und wurden unter Hinzuziehung des Herrn Baumeisters Löschburg aus Bochum zur Besichtigung der Schule, speziell des von dem Unternehmer Hoppe aufgesetzten 2. Stockwerks, geschritten, wobei sich folgende Mängel herausstellten:

Die Thüren im 2. Stockwerk und auf dem Boden sind theils mangelhaft in die Mauern eingelassen, so daß sie z. Theil weder lot- noch waagrecht in den Wänden ... und in Folge dessen auch auf dem Fußboden nicht schließen. Die Bekleidung der Thüren stößt nicht überall auf den Fußboden. Die Dielen stehen teilweise nicht an den Wandbekleidungen. Die Schlösser sind fast alle schlecht eingesetzt und die Thüren daher sehr in Haltbarkeit gefährdet, die Schlösser schließen nicht alle.

Dem anwesenden Unternehmer Hoppe wird eröffnet, daß ihm von seinem Guthaben 781 Thaler ff. abgezogen werden muß, um hierfür unter Aufsicht und Anordnung des Schulverbandes die Reparaturen ausführen lassen zu können nach freier Bestimmung des Schulvorstandes.

Die Liquidation des Herrn Taxators Löschburg beträgt 29 Th. und fällt diese Summe dem Hoppe zur Last, weshalb sie ihm eben eingehalten wird,

so daß Hoppe noch erhält in Summa 671 Th., die demselben aus der Kasse der ev. Schulgemeinde Baukau zu zahlen sind.

v. g. u.

Präses in externis

Präses in internis

H. Dransfeld,  
Pfarrer

von Martitz  
Lackmann

Westerworth  
H. Bohnenkamp  
Knop

Hülsmann  
Koop  
Haverkamp.

Die betreffenden Reparaturen sind freilich vorgenommen worden, hat aber nicht viel geholfen, da die Arbeit einmal von vorne herein durchgepfuscht war. Noch heute befinden sich Thüren und Schlösser in einem sehr schlechten Zustande; auch bleibt sonst noch manches zu wünschen übrig. Der Unternehmer Hoppe kann sich jedenfalls gratulieren, daß er so gnädig davon abgekommen ist.

Zur Deckung der Schulbaukosten wurden 2200 Th. von der Sparkasse zu Herne und 700 Th. von dem Landwirth W. Westerworth hierselbst angeliehen. Die Schuld wird jährlich mit 300 Th. abgetragen.

## 1876

Aus dem Jahre 1876 ist über das Schulwesen in Baukau nichts Besonderes zu berichten. An die Stelle des bisherigen Kreisschulinspektors Meisner zu Crange, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, trat Herr Pfarrer Dransfeld zu Herne.

## 1877

Aus dem Jahre 1877 finde ich in den mir vom Amte Herne freundlichst zur Ansicht überlassenen Acten folgende bemerkenswerte Reg.Verf.:

Königl. Regierung Arnberg, den 8. Mai 1877

Abt. des Inneren , A.Z.

Die Abtrittsanlagen bei den (?) Schulen unseres Bezirkes entsprechen vielfach nicht den notwendigen Anforderungen, welche an dieselben sowohl in polizeilichem wie im Schulinteresse gestellt werden müssen.

Auch ist wiederholt bemerkt worden, daß die Schulkinder zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse sich nichts stets der Abtrittsanlagen bedienen,

sondern auch die Umgebung der Schule und selbst öffentliche Plätze dazu benutzen.

Indem wir daher Euer Hochwohlgeboren beauftragen wegen Abstellung der zuletzt bezeichneten Ungehörigkeit die Lehrer Ihres Kreises mit entsprechender Anweisung zu versehen, veranlassen wir sie zugleich, die vorhandenen Abtrittsanlagen einer Revision unterziehen zu lassen, und falls sie nicht den nothwendigsten Anforderungen entsprechen, wegen Abstellung der Mängel mit den Vertretern der Schulgemeinde in Verhandlung zu treten, und deren Beschlüsse uns zur Genehmigung und resolutorischen Entscheidung einzureichen.

Wegen Errichtung der Abtrittsanlagen treffen wir sogleich folgende Bestimmungen: Die Abtritte sind außerhalb des Schulgebäudes für Knaben und Mädchen getrennt zu errichten. Bei Wahl des Platzes für dieselben ist darauf zu achten, daß die Ausdünstungen durch den vorhandenen Wind nicht dem Schulgebäude zugeführt werden.

Auch für 80 Knaben sind mindestens 2, auf je 80 Mädchen mindestens 3 untereinander getrennte, zugfreie, helle Sitzräume zu rechnen. Letztere sind mit Thüren zu versehen, welche von innen mit Gurten oder Riegeln verschlossen werden können. Bei Neubauten soll die Breite eines Sitzraumes

nicht unter 0,75 Meter, die Tiefe nicht unter 1,4 Meter betragen. Die Höhe der Sitze ist je nach dem Alter der Kinder auf 0,35 - 0,45 Meter zu bemessen. Die Sitzlöcher müssen oval sein und sind mit Deckel zu versehen.

Die Abtrittsgruben sind wasserdicht herzustellen, gehörig luftdicht abzudecken, und mit einer genügenden Zahl über das Dach hinausführenden Dunströhren zu versehen.

Für die Knaben ist außerdem eine genügende Zahl von Pissoirs mit getrennten Ständen herzustellen.

Kefßler

An sämtliche Herrn Landräthe und  
Landrathsämter des Bezirkes

Die hiesigen Abtrittsanlagen sind allerdings seinerzeit wohl infolge vorstehender Regierungserklärung renoviert worden, lassen jedoch noch viel zu wünschen übrig.

Die Feier zur Erinnerung an die ruhmreiche Schlacht von Sedan war hier, wie an vielen anderen Orten unseres deutschen Vaterlandes, seit einigen Jahren festlich begangen worden. Am Morgen dieses Tages fand eine Schulfeier statt, wo die Kinder auf die Bedeutung dieser einzig in der Geschichte dastehenden Schlacht auf-

merksam gemacht wurden. Dabei wurden besonders die Verdienste unseres Heldenkaisers Wilhelm I. hervorgehoben, der es mit Gottes Hülfe verstanden hat, unser großes schönes deutsches Vaterland zu einem einigen, starken und mächtigen zu machen, so daß alle europäischen Staaten mit Achtung auf dasselbe, wie auf unseren erhabenen Kaiser, den der liebe Gott noch recht lang zum Heile und Ruhme Deutschlands erhalten möge, herabblicken. Nachmittags fand dann und findet jetzt noch immer das sogenannte Kinderfest statt, welches ebenfalls einen patriotischen Charakter trägt, und an dem sich Alt und Jung der hiesigen Gemeinde beteiligen.

Unter Vorantritt eines Musikercorps macht die Schuljugend, geschmückt mit Kränzen, und in den Händen Fähnchen mit den deutschen Farben tragend, einen Festzug durch die Gemeinde. Nach Beendigung desselben werden die Kinder im Lokal des Wirthes Beisemann mit Waffeln, Brezeln, Zwieback u.s.w. bewirthet; dernach erhält jedes Schulkind ein kleines Geschenk, die Knaben Federbüchsen, Messer, die Mädchen Kragen und Schürzen, u.s.w. Ist die Freude hierüber schon sehr groß, so wird dieselbe noch erhöht durch die Spiele, welche auf der Weide des Landwirths Schulte-Kulkmann stattfinden. Stanzen-Klettern, Sacklaufen, Wettrennen, Stiefelwechseln, Topfschlagen u.a. werden mit mächtigem Eifer betrieben. Alsbei werden abwechselnd patriotische Lieder gesungen und vaterländische Gedichte vorgelesen. Daß es dabei an Toasten auf seine Majestät den Kaiser, den Kronprinzen, das deutsche Vaterland, unsere tapfere Armee nicht fehlt, versteht sich ganz von selbst.

Es ist wirklich eine schöne, ganz erhebende Feier, so recht geeignet, die heilige Flamme der Vaterlandsliebe in den Herzen der Jungen und Alten zu nähren und zu pflegen.

„Deutschland, Deutschland über Alles,  
über Alles in der Welt!“

Möchten diese schönen Worte kein leerer Schall in den Herzen der hiesigen Schulgemeinde sein! Möchte es bei ihr zu Fleisch und Blut werden, was der Dichter singt:

„Ans Vaterland, ans theure, schließ Dich an,  
das halte fest in Deinem ganzen Herzen;  
hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft!“

Es wird Schreiber dieses mit besonderem Stolze erfüllen, sich dereinst am Ende seiner Laufbahn sagen zu können: „Du hast an Deinem Theile - wenn auch nur in geringem Maße - mit dazu beigetragen, daß Deutschlands Söhne treu zu Kaiser und Reich stehen,“ Das walte Gott!

Die Kosten für Bewirthung und Beschenkung der Schulkinder waren bis zum Jahre 1877 aus der Schulkasse gedeckt worden. Da sich aber Unzuträglichkeiten dabei herausstellten, so wurden dieselben später aus der Communalkasse bestritten, wozu die hiesige Gemeindevertretung bereitwillig die Genehmigung ertheilte. Es wurden 120 Mark bewilligt.

Am 30. August 1877 verfügte Königl. Reg., daß, da die Schülerzahl in Baukau sich erheblich vermehrt habe, die bisher zweiklassige Schule in eine dreistufige mit 2 Lehrkräften umzuwandeln sei. Schulvorstand hätte jedoch einstweilen lieber die zweiklassige noch behalten und kam dieserhalb bei Königl.Regierung ein. Dieselbe eröffnete jedoch demselben unter dem 10. Dez. 1877 durch den damaligen Kreisschulinspektor Dransfeld zu Herne, daß es bei der erlassenen Verfügung vom 30. August sein Bewenden haben müsse.

## 1878

Bei der am 14. März 1878 vorgenommenen Schulinspektion durch den Kreisschulinspektor Dransfeld fand es sich, daß die hiesigen Schulvorstandsmitglieder keine Einladung erhalten hatten und infolge dessen auch nicht erschienen waren, ebenso fand sich statt der dreiklassigen noch die zweiklassige Schule vor.

Infolge dessen erhielt der Präses des Schulvorstandes, Herr Amtmann von Bock, folgendes Schreiben:

Herne, den 14. März 1878

Bei der Inspektion der Schule zu Baukau am gestrigen Tage habe ich zu meinem Befremden

erfahren, daß die einzelnen Schulvorsteher dazu nicht eingeladen und in Folge dessen auch nicht erschienen waren.

Da nach Vorschrift der Königl. Reg. die jährliche Schulinspektionen durch den Kreisschulinspektor unter Zuziehung des Schulvorstandes erfolgen sollen und bei dieser Gelegenheit Beschwerden, Wünsche u. a. von verschiedenen Seiten am zweckmäßigsten zur Sprache kommen sollen, so ersuche ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst, in Zukunft bei den Schulrevisionen meinerseits sämtliche Schulvorsteher der betreffenden Schulgemeinden nicht allein einzuladen, sondern auch auf ihr Erscheinen möglichst hinwirken zu wollen. -

Zugleich habe ich in Erfahrung gebracht, daß der Schulvorstand zu Baukau bis jetzt noch nichts zur Ausführung der Verfügung der Königl. Reg. vom 30. August und 1. Sept. v. J. betreffenden Umwandlung der Schule in eine dreiklassige angeordnet hat.

Euer Hochwohlgeboren ersuche ich, die nötigen Anordnungen in dieser Beziehung umgehend zu erlassen, da mit dem Anfange des neuen Schuljahres diese Umwandlung vollzogen sein muß.

Der Kreisschulinspektor

Dransfeld

An den Präses des Schulvorstandes zu Baukau  
Herrn Amtmann von Bock

Hochwohlgeboren  
hier

Mit dem 1. Mai 1878 wurde nun die 3. Classe eingerichtet. Dieselbe hat wöchentl. 12 Std. Unterricht bei der Lehrerin Frl. Höltring. Schreiber dieses hat seit dieser Zeit außer 26 Stunden wöchentl. in der 1. Classe auch noch 4 Stunden in der 2. Classe zu ertheilen. -

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, sowie die Sedanfeier wurden auch in diesem Jahre in herkömmlicher Weise begangen.

An Schulden besaß die Schulgemeinde Baukau im Jahre 1878 noch 5500 Mark bei der Sparkasse zu Herne und 2100 Mark bei dem Landwirth W. Westerworth. Die Rechnung pro 1877/78 schloß mit einem Bestande von 1564 Mark 88 Pfg. ab. Der Etat der Schulkasse zu Baukau wird von Königl. Reg. bis zum Jahre 1884/85 genehmigt.

## 1879

Aus dem Jahre 1879 ist zunächst zu berichten, daß an Stelle des seitherigen Kreisschulinspektors, Herrn Pfarrer Dransfeld zu Herne, Herr Pfarrer Schmidt in Bochum trat. Derselbe erhielt außer den evang. Schule in den Ämtern Herne und Wanne auch noch die Aufsicht über die ev. Schulen in dem Ämtern Gelsenkirchen, Schalke, Ueckendorf und Wattenscheid. Unser seitheriger Präses in externis, Herr Amtmann von Bock, verließ in diesem Jahre auch seinen seitherigen Wirkungskreis, um einem Rufe als Bürgermeister von Mülheim an der Ruhr zu folgen.

An seine Stelle trat Herr Amtmann Schäfer, bisher Amtmann in Ueckendorf.

Sonst wäre aus dem Jahre 1879 außer Kaisers Geb.Tag und der Sedanfeier, die auch in diesem Jahre in festlicher Weise begangen wurden, nichts Erhebliches auf dem Gebiete des Schulwesens zu berichten.

## 1880

Am (*fehlt*) 1880 fand die Visitation der hiesigen Classen durch den Kreisschulinspektor, Herrn Pfarrer Schmidt aus Bochum, statt.

Am 22. März, dem Geburtstag Sr. Majestät, unseres allverehrten Kaisers Wilhelm, versammelte sich die hiesige Schuljugend in den Classenzimmern zu der üblichen Schulfeyer und begaben sich dernach zum Gottesdienst nach Herne.

Der Sedantag wurde inn bekannter Weise gefeiert; die Gemeindevertretung hatte für die Bewirthing und Beschenkung wieder 120 Mark bewilligt. -

Die Ertheilung des Turnunterrichtes hatte in den letzten Jahren ausfallen müssen, da Schreiber dieser Chronik wegen eines gesundheitlichen Leidens dazu nicht im Stande war. Da aber der Turnwart des hiesigen „Turnklubs“, Herr Rechnungsführer Neuland, sich bereit erklärt hatte, gegen eine geringe Vergütung zum Besten der Turnkasse den betreffenden Unterricht zu übernehmen, so richtete Herr Kreisschulinspektor Schmidt zu Bochum an den Präses in externis Herrn Pfarrer von Martitz folgendes Schreiben:

Bochum, den 27. Juli 1880

„Seit längerer Zeit schon wird in der Schule zu Baukau kein Turnunterricht ertheilt. Lehrer Hegenberg hat sich mit einem rheumatischen Leiden, welches ihn für für den qu. Unterricht durchaus unfähig mache, entschuldigt. Es darf jedoch länger der besagte Unterricht nicht ausgesetzt werden, und es scheint auch die beste Aussicht vorhanden,

denselben einführen zu können. Ein angesehenes Mitglied des Turnvereins zu Baukau hat sich nach Aussage des Lehrers Hegenberg bereit erklärt, die betreffenden Schulknaben im Turnen zu unterweisen.

Euer Hochehrwürden ersuche ich ergebenst, bezügliche Verhandlungen einzuleiten und über das Resultat mir gefl. zu berichten. Etwaiger Kostenaufwand dürfte nur gering sein und müßte von der Schulkasse getragen werden. Auch eine gleichzeitige Beaufsichtigung der Knaben durch den Lehrer Hegenberg dürfte nicht außer Acht gelassen werden.“

Schmidt, Kreisschulinspektor

Lehrer Hegenberg wurde nun vom Schulvorstande beauftragt, in Betreff des Kostenpunktes mit dem Vorstande des hiesigen „Turnklubs“ zu verhandeln. Derselbe beanspruchte jährl. 50 Mark. Nachdem Schulvorstand dieses mitgetheilt, faßte derselbe in der Sitzung vom 31. August 1880 folgenden Beschluß:

### Turnunterricht

Lehrer Hegenberg ist körperlich nicht im Stande, diesen Unterricht selbst ertheilen zu können. Es soll daher die Offerte des des Baukauer Turnklubs vom 5. d. M. acceptirt werden. Demzufolge wird

von jetzt ab und auf jederzeitigen Widerruf der Turnunterricht von einem Wart des Clubs ertheilt. Pro Jahr ist hierfür eine ..... Ration von 50 Mark aus der Schulkasse zu zahlen. Der Unterricht ist in Gegenwart und unter Beaufsichtigung des Lehrers zu ertheilen, und zwar innerhalb der planmäßigen Stunden (wöchl. 2). Vorerst kann der Unterricht im Lokale des Clubs stattfinden. Eine Heizung des betreff. Raumes soll nicht stattfinden. Wenn große Kälte im Winter das Turnen im ungeheizten Raume nicht zulassen sollte, mag für diese Zeit der Unterricht ausfallen.

Herne, den 5. Sept. 1880

(?) mit 2 Anl. von Lehrer Hegenberg zu Baukau zur gefl. Kenntnissnahme mit dem Ersuchen überreicht, die Arbeit mit dem „Turnclub“ hiernach zu regeln und die Zeit des Beginns des Unterrichtes mir hierunter mitzutheilen.

Nr. 4855  
Der Amtmann  
Schäfer

(?) ganz ergebenst mit dem Bemerken zurück, daß nach Rücksprache mit dem Turnwart, Herrn Neuland, hierselbst die Unterrichtsstunden auf Montag und Donnerstag, nachmittags von 1-2 Uhr gelegt werden sollen.

Frl. Lehrerin Höltring wird dann die Hand-  
arbeitsstunden für die Mädchen meiner Classe,  
die an genannten Tagen von 3-4 Uhr stattfinden,  
auf diese Zeit verlegen. Da jedoch mit dem 27. d.  
M. die Ferien beginnen, so dürfte es sich  
empfehlen, wenn der Turnunterricht nach Be-  
endigung derselben seinen Anfang nähme, falls  
ein Wohlöbl. Schulvorstand damit einverstanden  
wäre.

Baukau, den 11. Sept. 1880

Hegenberg,  
Lehrer

(?) dem Präses in int. des ev. Schulvorstandes  
Baukau, Herrn Pastor von Martitz, Hoch-  
ehrwürden hier, ergebens gereicht. Es dürfte nicht  
entgehen stehen, daß den Vorschlägen des Lehrers  
Hegenberg nachgegeben wird.

Der Amtmann  
Schäfer

Bochum den 21. Sept. 1880

Den Beschlüssen und Anordnungen des evang.  
Schulvorstandes zu Baukau betr. die Ertheilung  
des Turnunterrichtes an die Turnschüler der  
genannten Schule durch den 1. Turnwart des

Turnclubs zu Baukau, Herrn Neuland daselbst, wird die diesseitige Genehmigung hierdurch ertheilt. Die betr. Acten folgen hierneben zurück.

Schmidt,  
Kreisschulinspektor

An den ev. Schulvorstand zu Baukau

zu Hd. des Präses in ext. Herrn Amtmann Schäfer  
zu Herne

Nr. 684

Der Turnunterricht wird nun seit Okt. 1880 von dem 1. Turnwart Herrn Neuland ertheilt und zwar mit gutem Erfolge. -

Die im Herbst d. J. stattfindende Entlass. Prüfung fand am 25. Sept. in der Classe des Lehrers Scholten zu Herne statt.

Die am 16. Nov. 1880 gelegte Jahresrechnung der Schulkasse pro 1879/80 schloß mit einer

Einnahme von 6660,07 Mark  
Ausgabe von 4278,71 Mark ab.

Mithin blieb Bestand 2381,36 Mark.

Von diesem Bestand wurden nach dem Beschluß des Schulvorstandes 900 Mark als nachträgliche und 300 Mark als außerordentliche Amortisation auf die bei der Sparkasse Herne noch stehenden Schulden verwandt. Der Rest diese Bestandes betrug demnach am 16. Nov. 1880 noch 1181 Mark 36 Pfg. -

Mit dem Jahre 1880 schließt vorläufig die Geschichte über das hiesige Schulwesen ab. Es mag vielleicht manches darin sein, was nicht von sonderl. Interesse ist, oder gar als überflüssig gelten kann. Mag dem nun sein, wie es wolle, mag an Inhalt und Form viel zu wünschen übrig bleiben; jedenfalls habe ich das Bewußtsein, mich bemüht zu haben, meine Pflicht zu thun und den Allgemeinen Bestimmungen von 1872 zu genügen; ein solches Bewußtsein trägt den Lohn in sich selbst.

Übrigens hätte ich manches nicht berichten können, wenn mir die Herren Pfarrer Dransfeld und von Martitz sowie Herr Amtmann Schäfer die Acten über das hiesige Schulwesen nicht freundlichst zur Verfügung gestellt hätten.

## *Die bürgerliche Gemeinde*

Aber Aufzeichnungen über die bürgerliche Gemeinde können nur wenige sein, da dieselbe zu klein ist, um eine eigene Geschichte ausweisen zu können. Als ein äußerst unbekannter Theil einer größeren Gemeinschaft kann sie auch die vielen Jahrhunderte hindurch nur die Geschicke dieser größeren Gemeinschaft getheilt haben.

Wie und wann die Gemeinde Baukau gegründet worden ist, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Wahrscheinlich haben sich unsere Vorfahren um eine Ritterburg angesiedelt, von deren Besitzern sie vollständig abhängig waren. Diese Ritterburg war das noch in unserer Gemeinde liegende Schloß Strünkede, von dessen Herrschaft unsere Vorfahren, als die Morgenröthe einer besseren Zeit anbrach und anerkannt wurde, daß auch der Bauer kein Leibeigener, sondern ein freier Mann sein sollte, befreit wurden.

Woher der Name „Baukau“ stammt, habe ich nicht erfahren können. Es ist jedenfalls ein absonderlicher Name und nichts weniger als wohlklingend. Da aber noch einer der Eingesessenen den Namen „Baukau“ führt, so denke ich mir, daß das Besitztum desselben wohl in alten Zeiten der größte Hof gewesen sein mag, dessen Eigentümer selbstverständlich Baukau schrieben.

Um diesen Hof siedelten sich dann im Laufe der Zeiten andere Leute an, und so ist dann nach und nach eine Gemeinde entstanden, der man nach dem ältesten und größten Hofe den Namen „Baukau“ gab.

Unsere Gemeinde trägt noch das Gepräge der alt-deutschen Ansiedlung. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus sagt schon vor etwa 2000 Jahren folgendes über Deutschland: „Es ist bekannt genug, daß die Völker der Germanen (Deutschen) keine Städte bewohnen, nicht einmal unter sich verbundene Wohnungen dulden. Sie bauen getrennt und voneinander entfernt. Die Dörfer legen sie nicht nach unserer Weise durch verbundene und zusammenhängende Gebäude an; jeder umgibt sein Haus mit einem Raume.“ Das findet sich auch hier in Baukau.

Die Bauart der Häuser, die noch aus früheren Zeiten stammen, ist noch die alte, westfälische, äußerst practisch und bequem. Der Bauer konnte, am Herde sitzend, sein ganzes Haus bis in die Ställe übersehen und überwachen. Der Herd mit seinem Busen ist jedoch in unserer Zeit fast überall auch in den älteren Wohnhäusern, verschwunden; ebenso die alte Bauart. Wenn einer unserer Ökonomen jetzt neu bauen will oder muß, so baut er ein Haus im modernen Style. Dieses sieht sich allerdings viel prächtiger von außen und von innen an, als das Haus seiner Vorfahren, ob es aber so praktisch ist und soviel Bequemlichkeit bietet, möchte ich fast bezweifeln.

Eine ungemein große Liebe hat der Landwirt zu seinem Hofe. Irgend ein Stück Land davon zu verkaufen, dazu ist er äußerst schwer zu bewegen; er sieht das – namentlich der Ökonom vom älteren Schlage – gleichsam als eine Sünde an. Es machte derhalb auch nicht geringe Schwierigkeiten, als infolge der Eisenbahnbauten und der Zechenanlagen Grund von den betroffenen Gesellschaften angekauft werden mußte, sich dieserhalb auf gütlichem Wege mit den Besitzern zu einigen. Hin und wieder mußte sogar zur (?) geschritten werden. Obschon nun die betreffenden Bahnen der Landwirtschaft eben nicht förderlich sind, indem das Grundeigentum verschiedener Ökonomen parcelliert worden ist und oft ziemliche Umwege gemacht werden müssen, um zu den Grundstücken zu gelangen, so haben doch die Eisenbahngesellschaft den Grund und Boden durchschnittlich sehr gut bezahlt, so daß sich der Wohlstand der Eigentümer, deren Grundstücke durchschnitten werden, sehr gehoben hat.

Der Hofesname hat den Vorrang vor den Gesellschaftsnamen. Sind auf einem Hofe keine Söhne vorhanden, so daß er durch Heirat in den Besitz eines Fremden übergeht, so erhält der neue Eigentümer sofort den Namen des Hofes. Sein richtiger Name wird selten mehr genannt. Ebenso ist es, wenn ein Hof durch Kauf oder Erbschaft in den Besitz eines anderen übergeht. Hierdurch kommt es, daß die Hofesnamen heute noch dieselben sind wie vor alter, grauer Zeit.

So existieren hier jetzt noch „Kulkmanns Hof“, der jetzige Besitzer schreibt sich Schulte, wird aber von alt und jung Kulkmann genannt, „Papelmans Hof“, der augenblickliche Eigentümer Zimmermann, „Weterworths Hof“, der jetzige Eigentümer heißt Stratmann, „(?) Hof“, jetziger Besitzer Heyermann, „Koops Hof“, jetz. Besitzer Trimbusch, „Hülsmanns Hof“, jetz. Besitzer Sandforth, „Grüters Hof“, jetz. Besitzer Lechtape, u.s.w.

Viele Leute wissen oft nicht einmal, daß der betr. Hofesbesitzer sich anders schreibt, und wundern sich sehr, wenn sie eines besseren belehrt werden. So tief ist die alte Sitte eingewurzelt. -

Wenn nicht ganz besondere Gründe vorliegen, so ist der älteste Sohn der Erbe des Hofes, die anderen Kinder werden durch ein sogenanntes Kindestheil abgefunden. Gewöhnlich wird bei einer derartigen Auseinandersetzung noch die Bestimmung getroffen, daß diejenigen Kinder, welche nicht heiraten, auf dem Hofe bleiben können und von dem Hofe unterhalten werden müssen. In Not und Elend kann deshalb nicht leicht ein Familienmitglied geraten, wenn nicht durch eigene Schuld. Möchte doch diese schöne alte Sitte erhalten bleiben!

Eine Besetzung, der sogenannte „Wienkofes Kotten“ ist untergegangen. Dieselbe ist vor etlichen Jahren parzellenweise verkauft worden, eine andere ist der sogenannte „Ungewitters Hof“; die Familie auf diesem

Hofe ist vollständig ausgestorben, das Besitztum derselben ist an den Gerichtstaxator Friedrich Cremer in Herne übergegangen.

Um die Zeit, als unser Herr und Heiland geboren wurde, wohnten hier in unserer Gegend zwischen Ruhr und Lippe die Summerer ein deutscher Volksstamm. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus erzählt von ihnen, daß sie außerordentlich geschickte Reiter gewesen seien, sie haben von ihrer Kindheit an bis zum Greisenalter auf und unter den Pferden gelebt. Noch jetzt ist hier in den Niederung von Emscher und Lippe viel Pferdeliebhaberei zu finden, viele Landwirte sehen einen gewissen Stolz darin, recht schöne und kräftige Pferde zu haben. Schreiber dieser Chronik erinnert sich auch noch, als Kind von den vielen Pferden gehört zu haben, die im benachbarten Emscherbruch wild herumliefen.

Im Jahre 9 nach Christus helfen unsere Vorfahren das Joch der Römer abzuschütteln in der gewaltigen Schlacht im Teutoburger Wald.

Von dieser Schlacht sang seinerzeit ein westfälischer Dichter in der hiesigen plattdeutschen Mundart;

„Do kämme es mol de Räumer  
herüäwer in use Gewiähr;  
sä meinen, wir wören mä dümmer,  
Mä simmel, wat kriegen se üm ´t Liär! ???

Auch haben unsere Vorfahren unter Wittekind, dem Herzog von Engern und Westfalen im 8. Jahrhundert gegen den mächtigen Kaiser Karl den Großen gekämpft. Unsere Väter waren damals noch Heiden, und wollten sich unter allen Umständen ihre heidnische Religion erhalten. Nachdem sie aber von Karl dem Großen vollständig besiegt waren, gequerten sie sich, das Christentum anzunehmen. Möglich, daß nicht gar zu lange nach diesem Ereignisse auch die Gründung unserer Kirchengemeinde vor sich ging.

Im Jahre 843 wurde das große, gewaltige Reich Karls des Großen in dem Vertrage von Verdun unter die 3 Söhne seines Nachfolgers, Ludwig des Frommen, geteilt. Aus dem einen großen Reiche entstanden nun 3, das fränkische, italienische und deutsche Reich. Bei dieser Teilung kam die hiesige Gegend zu Deutschland. 1126 kamen unsere Vorfahren unter die Regenten-Dynastie der Grafen von Altern und Mark, deren erster Graf Adolf hieß und die später auch Herzöge von Cleve wurden.

Vom 11. bis 14. Jahrhundert sah es trübe in unserem lieben deutschen Vaterlande aus. Der Titel „Kaiser von Deutschland“ war nur ein leerer Schall, Gesetz und Ordnung lagen danieder, die deutschen Fürsten waren uneinig, die Raubritter machten die Straßen unsicher, kleine Kriege und Fehden waren an allen Ecken und Enden; die Zeit des Faustrechtes war hereingebrochen, wo der Grundsatz zählt: Gewalt geht vor Recht. In dieser schrecklichen Zeit hatten namentlich die Landleute viel zu leiden; sie mußten ruhig zusehen, wie ihre Häuser

verbrannt und ihre eigenen Saaten von den Hufen der Rosse zertreten wurden. Niemand war da, der sie in Schutz nahm. Um diese Zeit auch, wie die alten Chroniken erzählen, das Gericht Strünkede, in dessen Gebiet ja unsere Vorfahren wohnten, fürchterlich heimgesucht worden.

Auch z. Zt. des 30-jährigen Krieges (1618 bis 1648) hat die hiesige Gegend viel zu leiden, namentlich waren es die Spanier, die mit unerhörter Grausamkeit wüteten, besonders gegen die Protestanten. Es wird zwar die hiesige Gemeinde, auch Herne, in den alten Chroniken nicht besonders benannt, aber wenn wir lesen, daß die Spanier 1623 die evang. Kirche in Bochum verbrannten, den evang. Prediger Ebbinghaus daselbst bei lebendigem Leibe rösteten, in Eickel die evang. Kirche plünderten, dann darf man auch annehmen, daß unsere Vorfahren hier von der Furie des Krieges nicht verschont geblieben sind.

1666 kam die Gemeinde Herne, also auch Baukau, mit Cleve und Mark an Churbrandenburg, welches 1701 den Königstitel und den Staatsnamen Preussen annahm.

Auch im siebenjähr. Krieg ist unsere Gegend nicht unverschont geblieben. Namentlich waren es die Franzosen, die von Recklinghausen her unter Anführung des Marschalls Contaves Herne und Umgebung heimsuchten.

Nach der unglücklichen Schlacht von Jena am 14. Oktober 1806, welcher der noch unglücklichere Friede von Tilsit folgte, gerieten wir in der westl. Hälfte Preußens unter französische Herrschaft. Das war ein harter Schlag für unsere Väter, welche mit echter Markanertreue dem Hause Hohenzollern angingen. König Friedrich-Wilhelm III. rief ihnen das Scheidewort zu: „Das Schicksal gebietet, der Vater scheidet von seinen Kindern! Ich entlasse auch alle Unterthanenpflicht gegen Mich und Mein Haus. Unsere heißesten Wünsche für euer Wohl begleiten euch zu eurem neuen Landesherrn: Seid ihm, was ihr mir waret. Euer Andenken kann kein Schicksal, keine Macht aus Meinem und der Meinigen Herzen vertilgen!“ Unsere Väter fügten sich, wenn auch mit blutendem Herzen. Durch ein Dekret Napoleons wurde die Grafschaft Mark mit den Herzogtümern Cleve und Berg zu einem Staate unter dem Namen „Großherzogtum Berg“ vereinigt.

Joachim Murat, Napoleons Schwager, wurde Regent dieses neuen Staates. Das Großherzogtum war in 3 Bezirke eingeteilt, nämlich dem des Rheins, der Sieg und der Ruhr. An der Spitze eines jeden Bezirks stand ein Präfect (Oberpräsident). Unsere Gemeinde gehörte zum Bezirke der Ruhr. Die Bezirke wurden wieder in Cantons eingeteilt, und jeder Canton wieder in Mairien (Bürgermeistereien). Baukau gehörte zur Maierie „Herne“.

Am 1. August 1808 dankte indes Joachim Murat wieder ab und nun wurde das Großherzogtum Berg dem französischen Kaiserreiche einverleibt.

Alte Leute, die sich dieser Zeit noch gut erinnerten, haben Schreiber dieses erzählt, daß unter andern französische Einrichtungen, besonders die Aus..... zum Militärdienst, welche Kaiser Napoleon vornehmen ließ, verhaßt gewesen seien. Viele junge Leute wollten und mochten dem französischen Eroberer nicht dienen; sie folgten deshalb der Gestellungsorder nicht, flohen längere Zeit zu entfernten Freunden oder Verwandten, hielten sich am Tage über in Scheunen hinter Kornhaufen auf, oder in benachbarten Wäldern und kehrten unter dem Schutze der Nacht zu den Ihrigen zurück, um so den franz. Häschern zu entgehen, welche auf sie fahndeten. Mancher junge Mann aus hiesiger Gegend, dem die Flucht nicht gelang und gezwungen der franz. (?) folgen mußte, hat sein Grab in Spanien, Italien oder in den russischen Schneegefilden gefunden.

Endlich, nachdem 7 Leidensjahre verflogen waren, brach die Morgenröte der Freiheit an. König Friedrich-Wilhelm III. rief im Jahre 1813 sein Volk zu den Waffen, und von den Verbündeten Preußen, Russen und Österreichern wurde der franz. Unterdrücker, der sich zum Herrn der Welt machen wollte, in der Völkerschlacht bei Leipzig vom 16.-18. Oktober danieder geworfen. In der Entscheidungsschlacht bei Belle-Alliance am 18. Juni 1815 war vollends die franz. Gewaltherrschaft gebrochen, und wir kamen wieder an Preußen zurück. Da war die Freude

groß, die Zunge wurde voll Rühmens und der Mund voll Lachens.

Die Freiheitskriege machten, so viel sich in Erfahrung bringen läßt, aus der Gemeinde Baukau folgende Personen mit: Georg Dellmann, Georg Düppe, Diedrich Grüter, Carl Hermann Lanfermann und Heinrich Wilhelm Düppe.

Nachdem wir etwa 50 Jahre Frieden gehabt hatten, kam das tolle Jahr 1848, da brach, was bisher unmöglich schien, die Revolution in unserer Vaterlande aus. Vorbereitet war dieselbe in Frankreich, der Geburtsstätte so vielen Übels. In den Städten Berlin, Elberfeld, Iserlohn kam es zum Kampfe zwischen Volk und Militär. Fast an keinem Orte ging dieser Sturm spurlos vorüber; Unglaube und Gottlosigkeit schienen zu triumphieren. Mitten in dieser sturmbewegten Zeit sprach König Friedrich-Wilhelm IV. vor der versammelten Volksvertretung, wie einst Josua zum Volke Israel, die ewig denkwürdigen Worte: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“

In unserer Gemeinde ist es ruhig geblieben, Baukau wurde nicht von dem unsinnigen Freiheitsschwindel erfaßt. Hier wankte man nicht in der angestammten Liebe zum Hause der Hohenzollern. Schwarz-weiß war die Losung. Damals sang man hier:

„Op witt und schwatt , .....  
Weiß Leinwand von der Bleiche,  
Schwarzweiß füllt meine Leiche  
Im kühlen Schoß der Muttererde ein.  
Ich will im Tode noch ein Preuße sein!“

Die Revolution wurde unterdrückt. Doch hat uns das Jahr 1848 die constitutionelle Verfassung gebracht.

War das Jahr 1848 sehr betäubend, so war das Jahr 1866 um so erfreulicher. Österreich, welches von jeher neidisch auf Preußens Macht und Größe gewesen, und es nicht vergessen konnte, daß die „Habsburger“ so lange Kaiser von Deutschland gewesen waren, hatten sich seit dem Schleswig-Holsteinischen Kriege 1864, wo beide Staaten noch als Verbündete zusammenkämpften und siegten, einen noch heftigeren Groll gefaßt. Ganz in der Stille hatte es sich mit Baiern, Württemberg, Sachsen, Baden, Hannover, den beiden Hessen verbündet und zu nichts anderem, als Preußens Ruhm und Ehre zu vernichten, es zu zerstückeln und zu verkleinern, und seine Macht ein für alle mal zu brechen.

Die Gefahr war groß. Wer aber nicht zagte, wer fest stand unter den heranbrausenden Stürmen, das war unser König Wilhelm I. Ihm zur Seite standen der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl, Graf Moltke, Kriegsminister von Roon, und vor allen Dingen Fürst Bismarck - damals noch Graf - der größte Staatsmann unserer Zeit.

Nachdem die Feinde schon im März angefangen hatten, zu rüsten und ihre Truppen an unseren Grenzen aufzustellen, wurde unsere Armee erst im Mai mobil gemacht und zwar in ihrer ganzen Stärke von

600000 Mann. Am 27. Juni, wo zugleich die ersten Schlachten geschlagen wurden, feierte unser Volk auf Anordnung des Königs einen Buß- und Betttag, der alle Kirchen mit Büßenden und Betenden füllte.

Von nun an Schlag auf Schlag und Sieg aus Sieg in Böhmen und am Main. Schon am 3. Juli, in der großen und blutigen Schlacht bei Königgrätz, wo sich auf beiden Seiten 250000 Mann gegenüber standen und unser König selbst sein Heer commandierte, wurde Oesterreichs Armee total geschlagen. Preußens König war Herr in Deutschland. Die Folgen dieser Siege waren die Vereinigung von Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau und der freien Reichsstadt Frankfurt am Main mit Preußen, die Ausscheidung Oesterreichs aus Deutschland und die Errichtung des Norddeutschen Bundes unter unbeschränkter diplomatischer und militärischer Führung Preußens.

Aus unserer Gemeinde ist in diesem Kriege keiner geblieben; alle sind Gott sei Dank! wohlbehalten an den häuslichen Herd zurückgekehrt. -

Unsere Nachbarn im Westen, die Franzosen, hatte jedoch der Ruhm Preußens nicht schlafen gelassen. Sie hatten

gehofft, Preußen würde von Oesterreich geschlagen werden, um dann bei dem Friedensschlusse im Trüben fischen zu können, und mindestens das linke Rheinufer für sich zu erwerben. Als aber unsere Heere Sieg auf Sieg errangen und die Oesterreicher in der Schlacht bei Sadowa (Königgrätz) vollständig aufs Haupt geschlagen wurden, schrieen die Franzosen wie unsinnig: „Rache für Sadowa“! Unter den nichtigen Vorwänden brachten sie es im Jahre 1870 so weit, daß im Juli die Kriegserklärung an Preußen erfolgte. Preußen antwortete hierauf mit der Mobilisierung des Norddeutschen Bundes. Wer erinnert sich nicht mehr der endlos langen Militärzüge, die hier einige Wochen lang durch unsere Gemeinde brausten und unsere tapferen Soldaten der Grenze zuführten.

Ende Juli stand schon unsere ganze Armee an der französischen Grenze, und anfangs August schon stießen die Heere aufeinander, der gnadenreiche Gott war mit uns; es erfolgte wiederum Schlag auf Schlag, Sieg auf Sieg. Jede Woche kamen nun Siegesnachrichten, die in der Gemeinde mit Jubel aufgenommen wurden. (?) wurde gezupft, Liebesgaben gesammelt und nach Frankreich geschickt. Auch ging seitens der hiesigen Gemeindevertretung zweimal eine Geldsendung ab an die Söhne unserer Gemeinde, die vor dem Feinde standen. Besonders groß war der Jubel, als es hieß: „Napoleon ist bei Sedan gefangen!“

Als die Franzosen sich endlich genötigt sahen, am 10. Mai 1871 zu Frankfurt am Main Frieden zu schließen, mußten sie nicht allein 5 Milliarden Francs Kriegskosten

zahlen, sondern auch Elsaß-Lothringen wieder zurückgeben, das sie uns einst geraubt hatten.

Viele blutige Opfer hat dieser Krieg gefordert, aber der Erfolg ist ein um so herrlicherer gewesen; nicht genug, daß wir Elsaß - Lothringen wieder unser nennen, was noch wichtiger ist, ist das nunmehr geeinte Deutschland unter Preußens Führung, wonach sich jeder gute Patriot so lange vergeblich gesehnt hatte. So mußten unsere Feinde, die Franzosen, welche so lange das Feuer der Zwietracht und Uneinigkeit in Deutschland hatten schüren helfen, dazu beitragen, daß unser schönes, großes Vaterland zu einem ganzen geeint wurde.

Gott segne und erhalte noch recht lange unseren teuren Kaiser Wilhelm, dem wir so großes verdanken! Er segne und erhalte das ganze Haus Hohenzollern!

Aus unserer Gemeinde starben den Heldentod für König und Vaterland:

1. Heinrich Adam Wiesmann, Unteroff. im 3. Bataillon des Niederrhein. Füselier-Reg. Nr. 39, er fiel am 6. Aug. 1870 in der Schlacht von Spicherberge (?)
2. Wilhelm Baukau, Musketier in der 7. Compagnie, Westfäl. Infanteriereg. Nr. 56. Er wurde in der Schlacht von (?) la-Sour verwundet und starb am 20. Aug. 1870 im

Feldlazarett zu (?)ville.

3. Peter Eichmann, Trainsoldat (? ) der 4. (?)kolonne. Derselbe starb, nachdem er glücklich die Strapazen des Feldzuges überstanden hatte, am 27. Juni 1871 im Garnisonlazarett zu Münster.

Verwundet wurde auch noch der Landwehrmann Wilhelm Hülsmann. Derselbe ist jedoch im Lazarett zu Göttingen glücklich wiederhergestellt worden.

Rücksichtlich der Verwaltung und Jurisdiction gehörte unser Gemeindebezirk bis Ende des 18. Jahrhunderts zum Gericht Strünkede. Das Gericht Strünkede erstreckte sich übrigens sehr weit. Bei einem hiesigen Eingesessenen fand ich eine alte gerichtliche Urkunde, worin es heißt: „Langendreer im Gericht Strünkede“.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts hat der Bürgermeister Steelman zu Bochum die jetzigen Ämter Herne und Bochum verwaltet, mithin auch unsere Gemeinde. Derselbe wohnte erst in Eickel, später in Bochum. Von dem Bürgermeister Steelman wird erzählt, daß er allgemein geachtet und beliebt gewesen sei. Als derselbe in den 30-er Jahren starb, wurde das Amt Herne von Bochum getrennt und dem Amtmann Hollweg übertragen. Derselbe wurde im Jahre 1846 versetzt; ihm folgte der Amtmann Esser, der das hiesige Amt bis 1851 verwaltete. Dann wurde die Verwaltung dem Ehrenamt-

mann Friedr. von Forell, Besitzer des Gutes Strünkede, übertragen. Ehrenamtmann von Forell erfreute sich im Amte Herne einer großen Beliebtheit, namentlich in unserer Gemeinde. Er kannte auch fast jedes Kind, und hatte für jeden immer ein freundliches Wort in Bereitschaft. Noch heute – er starb im Jahre 1871 – erzählt man gern von „Fritz von Strünkede“; so nannten ihn nämlich gern die älteren Leute unserer Gemeinde, die ihn bereits als Kind gekannt hatten.-

Im Jahre 1869 wurde Ehrenamtmann von Forell zum Landrat des Kreises Bochum ernannt. Sein Nachfolger wurde Gottfried Uhlenbusch, bisheriger Bezirksfeldwebel in Recklinghausen. Derselbe starb aber bereits im Frühjahr 1875. Kön. Regierung in Arnshagen ernannte darauf zum Amtmann des hiesigen Amtes den (?)leutnant Hesse (?). Aber derselbe wurde jedoch bald nach Cörbecke bei Soest versetzt, und nun erhielten wir als Amtmann Hermann von Bock, bisher in Langerfeld bei Schwelm tätig. Herr von Bock war ein sehr tüchtiger Verwaltungsbeamter, und das that not, da kurz vorher der Rendant Sprick, der unbegreiflicherweise sehr viele Kassen verwaltete, durchgebrannt und infolge dessen etwas faul im „Staate Dänemark“ war. Dieser guten Verwaltung erfreuten wir uns indes auch nicht lange, da Herr von Bock als Bürgermeister nach Mülheim an der Ruhr, wo er gegenwärtig noch wirkt, berufen wurde. Nunmehr wurde Herr Schäfer, bisher Amtmann von Ueckendorf, ernannt. Derselbe steht auch augenblicklich dem Amte Herne noch vor, ist – wie man allgemein hört – ein sehr tüchtiger Beamter und bei vornehm und gering

äußerst beliebt und geachtet. Im Laufe dieses Jahres (1880) war derselbe von der Vertretung des neu gebildeten Amtes Bochum (Nord) in Aussicht genommen; er hat es jedoch vorgezogen, bei und zu bleiben, worüber im ganzen Amte, und auch vornehmlich in unserer Gemeinde, große Freude war.

Als Schreiber dieses hierher verzog, war der Landwirt Friedrich Trösken Gemeindevorsteher, jetzt ist es der Schreinermeister Heinrich Kortebusch.

Vermögen besitzt die Gemeinde Baukau nicht; die sogenannte „Baukauer Gemeinheit“ ist seinerzeit geteilt worden. Die Gemeindebedürfnisse müssen durch Repartition gedeckt werden.

Eine Brandspritze hat die Gemeinde wohl seit vielen Jahren gehabt; dieselbe befand sich aber in äußerst schlechtem Zustand und war bei einem Brande wenig oder gar nicht zu benutzen. Unsere Gemeindevertretung sah sich deshalb vor etlichen Jahren veranlaßt, eine neue nach dem Metzchen System zu beschaffen, sie kostet zwar 3000 Mark, dürfte aber auch die vorzüglichste sein, die augenblicklich im Amte Herne existiert. Schade nur, daß wir keine organisierte Feuerwehr haben.

Was den Zustand der öffentlichen Wege anlangt, so hat sich derselbe zwar gehoben, könnte aber noch besser sein. Die Wege könnten sämtlich ganz gut sein, zumal das Material auf den beiden in der Gemeinde liegenden

Zechen bequem und umsonst zu haben ist. Im Winter hat der Landmann viele Zeit übrig, die er zur Verbesserung der Wege benutzen könnte, es brauchte dieses nicht einmal bares Geld zu kosten.

Im Jahre 1873 wurde für den Kreis Bochum das Institut der Schiedsmänner eingeführt; es mußte somit auch für unsere Gemeinde ein Schiedsmann gewählt werden. Die Wahl fiel auf den Lehrer Julius Hegenberg, der dieses Amt bis jetzt (1880) mit Genehmigung der Kö. Regierung verwaltet. Die Aufgabe des Schiedsmannes besteht in der Schlichtung streitiger Angelegenheiten, besonders sollen durch Einrichtung dieses Institutes die Injurienprozesse verhindert werden. Bei Injurien muß deshalb stets die Vermittlung des Schiedsmannes in Anspruch genommen werden. Das zuständige Gericht nimmt keine Injurienklage an, wenn nicht ein Attest des Schiedsmannes beiliegt, daß ein Sühneversuch erfolglos gewesen sei. Mancher Prozeß ist seit der Einführung dieses Instituts im Kreise Bochum und auch in unserer Gemeinde verhindert worden. Bis Ende des Jahres 1880 waren in der Gemeinde Baukau 192 Fälle vorgekommen, wo die Vermittlung des Schiedsmannes in Anspruch genommen worden war.

Der Schiedsmann kann unzweifelhaft viel Gutes wirken, wenn er es sich angelegen sein läßt; es ist jedoch dabei erforderlich, daß er mit den Verhältnissen der Gemeinde bekannt ist und das notwendige Ansehen genießt.

Seit der Zeit, da die Industrie ihren Einzug in die Gemeinde gehalten hat, hat auch die Bevölkerung sehr zugenommen. Im Jahre 1809 zählte Baukau 265, 1847 374, 1861 394, 1864 437, 1867 542, 1871 971, 1873 1281 und jetzt im Jahre 1880 1972 Einwohner. Die Industrie hat ganz gewiß ihre Licht- aber sie hat auch ihre Schattenseiten. Während sie auf der einen Seite belebend und fördernd auf Handel und Wandel wirkt, vielen Familien das tägliche Brot gibt, bringt sie auf der anderen Seite aber auch die Armut in die Gemeinde. Aus fremden Gegenden kommen viele mittellose Familien, um hier Verdienst zu suchen. Da stirbt der Ernährer, und Frau und Kinder fallen der Versorgung der Gemeinde anheim. Im Jahre 1846 war der Etat unserer Gemeinde auf 311 Thaler, 1847 327 Thaler. 1877 (von den Jahren, die übersprungen sind, habe ich nichts finden können) 17670 Mark, für 1878/1879 17300 Mark, für 1879/1880 15500 Mark festgesetzt.

Während im Jahre 1867 noch keine Armenunterstützungen in der Gemeinde vorkamen, wurden im Jahre 1880 einige zwanzig Familien damit bedacht. -

Die guten Sitten lassen in den industriellen Gegenden in der Regel auch sehr viel zu wünschen übrig, so auch in unserer Gemeinde. Gott bessere es!

Die Jahresrechnung der Gemeinde Baukau schloß im Jahre 1880 ab mit einer Einnahme von 16276,07 Mark und mit einer Ausgabe von 17362,36 Mark. Es waren mithin

mehr verausgabt als vereinnahmt 1086,29 Mark. Diese Mehrausgabe wird wohl hauptsächlich ihren Grund in den vielen Armenunterstützungen haben.

Die Hauptnahrungsquelle der Gemeinde ist Ackerbau und Viehzucht, wenn auch seit 1867, wo der Bergbau in dieselbe eingedrungen ist, die geringere Klasse, mit Ausnahme der wenigen Handwerker, vom Bergbau lebt. Der Ackerbau wird mit allem Fleiß und Eifer betrieben; doch hat derselbe einen harten Stand, da ihn die Arbeitskräfte verlassen und sich dem Bergbau zuwenden. Damit zu concurririeren, vermag er nicht durch Erhöhung des Lohnes. Die Kräfte, welche dem Ackerbau noch verbleiben, sind dann häufig nicht diejenigen, von denen man sagen könnte, sie hätten die Arbeit erfunden, wenn sie nicht erfunden worden wäre. Das Vieh wird durch den Verkauf im Hause und auf den benachbarten Kirmessen abgesetzt; die Erzeugnisse des Ackerbaues wurden früher auf den Wochenmärkten in Bochum, Hattingen und Witten abgesetzt.

Infolge der zunehmenden Bevölkerung hat der Landmann jedoch fast nicht mehr nötig, die betreffenden Märkte zu beziehen, da ihm die Produkte des Ackerbaues aus dem Hause geholt werden. Es mögen hier mehrere Kornpreise aus älterer und unserer Zeit folgen:

1673 ein Malter Roggen 2 Thaler ...	in	Geld
1673 ein Malter Gerste 2 Thaler ...	in	Geld

1718 ein Malter Roggen 2  $\frac{1}{4}$  Thaler ... in Geld  
1718 ein Malter Gerste 2  $\frac{1}{4}$  Thaler ... in Geld

1784 ein Scheffel Roggen Berliner Maß 1 Thaler 28 Geld  
1784 ein Scheffel Gerste Berliner Maß 1 Thaler 14 ... Geld  
1812 ein Scheffel Roggen Berliner Maß 2 Thaler 20 ... Geld  
1812 ein Scheffel Gerste Berliner Maß 1 Thaler 25 ... Geld  
1816 ein Scheffel Roggen Berliner Maß 5 Thaler 10 ... Geld  
1816 ein Scheffel Gerste Berliner Maß 2 Thaler 55 ... Geld

1824 ein Scheffel Roggen Berliner Maß – 16 Gr. 5 Pfg.  
preuß. Geld  
1824 ein Scheffel Gerste Berliner Maß – 17 Gr. 7 Pfg.  
preuß. Geld

1846 ein Scheffel Roggen Berliner Maß 3 Gr. 12 Pfg.  
preuß. Geld  
1846 ein Scheffel Gerste Berliner Maß 2 Gr. 6 Pfg.  
preuß. Geld  
1853 ein Scheffel Roggen Berliner Maß 3 Gr. 8 Pfg.  
preuß. Geld  
1853 ein Scheffel Gerste Berliner Maß 2 Gr. 6 Pfg.  
preuß. Geld  
1866 ein Scheffel Roggen Berliner Maß 2 Gr. 12 Pfg.  
preuß. Geld  
1866 ein Scheffel Gerste Berliner Maß 2 Gr. 4 Pfg.  
preuß. Geld  
1880 ein Scheffel Roggen Berliner Maß 1 Gr. 28 Pfg.  
preuß. Geld  
1880 ein Scheffel Gerste Berliner Maß 1 Gr. 25 Pfg.  
preuß. Geld

Nach dem Ackerbau darf auch nunmehr der Bergbau nicht übergangen werden. In der Gemeinde befinden sich, wie früher schon erwähnt, zwei bedeutende Tiefbauzechen, von der Heydt und Julia mit den Schächten Providence und Barillon. Dieselben sind in den Jahren 1865 und 1867 von einer belgischen Actiengesellschaft angelegt worden.

Der Bergbau hat ein gewaltig reges Leben in unser sonst so stilles Baukau hineingebracht. An den Stellen, wo sonst friedlich die Gänse weideten, rauchen jetzt gewaltige Schornsteine; und es ist ein Hämmern und Pochen Tag und Nacht, und die schwarzen Diamanten, welche hier aus der Erde und nach allen Richtungen des deutschen Vaterlandes versandt werden, beschäftigen viele Menschen. Aber der Bergbau zieht täglich sein Totenkleid an, und gar häufig kommt es vor, daß er, der morgens noch gesund und munter von seiner Familie Abschied nahm, abends als Leiche zurückgebracht wird; er ist in der Grube verunglückt. Wer sollte da nicht an die Worte Schillers erinnert werden:

„Da unten aber ist's fürchterlich,  
Und der Mensch versuche die Götter nicht  
Und begehre nimmer und nimmer zu schauen  
Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.“

Doch auch der Bergmann steht in Gottes Hand, ohne dessen Willen ja kein Sperling vom Dache und kein Haar von unser'm Haupte fällt. Leider ist es nur zu beklagen,

daß viele Bergleute so unvorsichtig sind, und gleichsam mit der Gefahr spielen. So mancher andere (?) Bergmann findet so oft infolge Unvorsichtigkeit seines Kameraden ein jähes Ende. So kam im Jahre 1870 auf Zeche „Julia“ ein größeres Grubenunglück vor, wobei 14 oder 15 Arbeiter auf einmal ihren Tod fanden, wie es heißt, infolge Unvorsichtigkeit eines Bergmannes, der, obschon es strengstens verboten ist, mit einer offenen Lampe, statt mit einer Sicherheitslampe, nach einer solchen Stelle ging, an der sich sogenannte „schlagende Wetter“ befanden und dieselben anzündete. Da war der Jammer groß, und Schreiber dieses ist Zeuge gewesen von den herzerreißenden Auftritten der Frauen und Kinder, die den Gatten und Vater als Leiche, und dazu oft noch gräßlich verstümmelt, wiedersahen. Doch sprechen wir auch hier mit dem Propheten Amos: „Ist auch ein Unglück in der Stadt, daß der Herr nicht thun?“

Im Jahre 1880 verunglückten auf Zeche „Julia“ wiederum 9 Bergleute auf ähnliche Weise; die Untersuchung ist zwar eingeleitet worden, doch wurde nicht aufgeklärt, wer die Schuld an diesem entsetzlichen Unglück trage. Möglich, daß der, welcher es verschuldet, sich unter den Toten befand.

### *Das Rittergut Strünkede*

Zur Gemeinde Baukau gehört auch, wie schon früher erwähnt, das Rittergut Strünkede. Dasselbe liegt an der Chaussee, welche von Herne nach Recklinghausen führt.

Das Schloß Strünkede war bis zum 13. Jahrhundert eine den Herrn von Strünkede zuständige, unmittelbare Reichsherrschaft. Die Herrn von Strünkede gehörten damals zu den mächtigsten Ritterfamilien der Grafschaft Mark. Die Eingesessenen im Gericht Castrop und Strünkede waren gleichsam ihre Leibeigene und mußten ihnen zu jeder Zeit zu Diensten stehen. Die Gerichtsbarkeit von Strünkede scheint sich bis nach Langendreer erstreckt zu haben, da Schreiber dieses eine alte Urkunde zu Gesicht bekommen ist, worin es heißt: „Langendreer im Gericht Strünkede“.

Die Herren von Strünkede lagen jedoch oft in Fehde mit anderen mächtigen Herren, wie dies ja zu der Zeit, wo die Raubritter in Deutschland hausten, wo das Faustrecht galt, und Gewalt vor Recht ging, nichts seltenes war. Eine Folge dieser Fehden war, daß die Herrn von Strünkede sich genötigt sahen, sich im 13. Jahrhundert unter den Schutz des Grafen Diedrich von Cleve zu begeben, dem sie Schloß und Herrschaft als Eigentum übergaben, und es von diesem wieder als Lehen zurück erhielten. Seit der Zeit ist Strünkede ein Lehen der Grafen und Herzöge von Cleve geblieben, bis es unter dem Churfürsten Johann Sigismund mit Cleve, Mark und Ravensberg an Brandenburg kam.

Doch eine Geschichte des Hauses Strünkede würde wohl zu weitläufig werden. Erwähnt sei hier nur noch, daß ein Herr Johann Conrad von Strünkede, dessen Sterbetafel in der alten, jetzt abgebrochenen Kirche zu Herne hing, Kriegsminister und Präsident der Clevisch-Märkischen

Regierung war, er starb 1642 in Cleve, ist aber in Herne begraben worden. Der Besitz des Hauses Strünkede ist schließlich auf die Familie von Forell übergegangen, deren Eigentum es noch heute ist. Augenblicklich ist es im Besitze der Witwe von Forell, deren Gemahl, wie früher schon erwähnt, als Landrat des Kreises Bochum, im Jahre 1871 starb.

### *Vermischtes*

Im Jahre 1837 um die Osterzeit war hier in der Gemeinde ein dreitägiger ununterbrochener Schneesturm. Der Schnee lag an einigen Stellen 6 Fuß hoch und hin und wieder mußten sich die Leute aus den Häusern förmlich herausgraben. In den Hohlwegen lag der Schnee bis tief in den Mai, und die Sommerwärme trat erst gegen Mitte Juni ein. Es gab zwar einen kurzen Sommer, aber trotzdem eine ganz vortreffliche Ernte.

Das Jahr 1845 war es, wo die Kartoffeln überall erkrankten. Jahrelang hat diese Krankheit angehalten und ist auch jetzt bis zum Jahre 1880 noch nicht ganz verschwunden. Namentlich zeigt sich dieselbe noch, wenn der Sommer naß ist, doch tritt die Krankheit nicht mehr in dem Maße auf wie früher, und das ist auch gut! Sind doch die Kartoffeln der Menschheit fast so unentbehrlich geworden, wie das liebe Brot. Namentlich sind sie für den armen Mann eine rechte Gottesgabe. Ist sein Keller gut mit Kartoffeln versehen, und kann er vollends ein Schwein dazu schlachten, so hat er und

seine Familie das ganze Jahr zu essen.

Vor etlichen Jahren fürchtete man auch, der Colorado-käfer, der in Amerika einheimisch ist und dort schon die Kartoffelfelder verheert, sei nach Deutschland eingeschleppt worden, doch hat sich diese Furcht, Gott sei Dank!, als grundlos erwiesen.

Im Jahre 1845 stellte auch Bischof Arnoldi zu Trier den dort auf-bewahrten heiligen Christusrock den Gläubigen zur Verehrung aus; viele Tausende von Katholiken, auch aus dem Kreise Bochum, wallfahrten dorthin. Da stand ein kath. Kaplan zu Havelischwerd (?) in Schlesien, namens Johannes Ronge, auf, schrieb einen offenen Brief an den Bischof und setzte ihn dieserhalb zurecht. Dieser Brief fand in der evangelischen und katholischen Welt sehr viel Anklang. Ronge trat aus der röm. kath. Kirche aus, zog umher und predigte, um Gemeinden zu errichten und eine neue Kirche zu bilden, welche man die „deutschkatholische“ nannte. Schreiber dieses erinnert sich, daß ein deutschkath. Pastor namens Kerbeler in Witten auf dem Markte Gottesdienste abhielt, da die Evangelischen ihre Kirche nicht dazu hergeben wollten. Die ganze deutsch-kath. Bewegung ist jedoch, obschon sich hin und wieder, so auch in Witten und in Dortmund, neue Gemeinden bildeten, im Sande verlaufen. Eine ähnliche Bewegung erhob sich im Jahre 1870, als die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit sanctoniert wurde. Namentlich war es der berühmte Professor Döllinger in München, der als entschiedener Gegner des ganzen auftrat; ihm folgten andere kath.

Gelehrte, und bald entstand eine Bewegung, die der röm. Kath. Kirche gefährlich zu werden drohte. Es bildeten sich überall sogenannte altkatholische Gemeinden, auch hier im Amte war man darüber aus, eine solche zu gründen; doch ist dieselbe nicht zustande gekommen. Jetzt im Jahre 1880 scheint auch diese Bewegung bedeutend nachgelassen zu haben, und will es Schreiber dieser Chronik fast bedünken, als habe die altkath. Kirche dasselbe Schicksal wie 1845 die deutschkatholische.

In den siebziger Jahren wallfahrten viele Leute nach Böhle bei Hagen. Dort war ein kath. Geistlicher, der in dem Rufe stand, vermöge besonderer Gaben und Kräfte Kranke heilen zu können. Nicht allein Katholiken, sondern auch Protestanten pilgerten nach Böhle; auch etliche Evangelische aus unserer Gemeinde sind dort gewesen, Hülfe haben sie aber dort nicht gefunden.

Um dieselbe Zeit etwa wurde in Mersingen, in der Rheinprovinz, bei einer Quelle von Kindern die Jungfrau Maria gesehen. Alle Zeitungen berichteten darüber; man hörte von den wunderbarsten Heilungen; das Wasser von der betreffenden Quelle, unter dem Namen „Mersinger Wasser“ bekannt, wurde als heilkräftig nach allen Weltgegenden versandt. Tausende und aber Tausende zogen nach Mersingen, teils aus Neugierde, teils um dort von irgendeinem Übel befreit zu werden. Da legte sich die Behörde ins Mittel und sperrte Wald in dem die heilige Jungfrau auch erscheinen sollte und Quelle durch Soldaten ab. Damit waren dann die Erscheinungen beendet. Jetzt hört man nichts mehr von

der Sache.

1846 in der Pfingstnacht erfror der Roggen, als er gerade in der Blüte war. Infolge davon war Körnerertrag ein so geringer, daß die Stiege - 20 Garben, kaum 2 Becher ( $\frac{1}{2}$  Viertel Maß) gab und der Roggen sehr teuer wurde. Im übrigen war die Ernte eine gute.

Im Anfang der 50-er Jahre kam das Tischrücken auf. Es war von Amerika zu uns herüber nach Deutschland gekommen. Alle Welt befaßte sich damit. Am besten standen sich die Wirte dabei; dieselben - wenigstens viele - ließen sich zu diesem Zwecke besondere Tischlein anfertigen, und nun strömte alt und jung dahin, um diese Wunderdinge tanzen zu sehen und wahrsagen zu hören. Schreiber dieser Chronik hat als junger Mensch mit bei dem Tischrücken einmal geholfen; eines unheimliches Gefühls, wie ihm das das jetzt noch sehr gut erinnerlich ist, hat er sich dabei nicht erwehren können. Das Tischrücken bestand darin, daß eine Gesellschaft sich um den Tisch setzte, die beiden Hände mit aufgespreizten Fingern darauf legte, so daß die nachbarlichen Finger sich berührten und eine Finger- oder Händekette gebildet wurde. Nicht lange, so fing der Tisch an, durch die Stube zu rücken. Es wurden dann Fragen an ihn gestellt, z.B. über das Alter einer Person, die er durch Klopfen beantwortete, denn zum Sprechen hatte er es doch noch nicht gebracht. Es ist seinerzeit viel über diese Sache verhandelt worden. Im allgemeinen hielt man die ganze Geschichte für amerikanischen Humbug.

Die Jahre 1854, 55 und 56 brachten ganz vortreffliche Ernten und gute Preise. Der Bergbau stand, wie ein älterer Chronikschreiber sagt, noch in seinen Jugendträumen und die Actienmillionen hielten noch an. So gab es große Gehälter und hohe Löhne. Dem Ackersmann wie dem Bergmann floß das Geld in Strömen zu. Wohl dem, der diese guten Jahre zu benutzen verstand! Der ist reich geworden, oder hat seinen Vermögensbestand gehoben oder befestigt.

In den Jahren 1857 bis 1859 herrschte große Trockenheit, namentlich zeichnete sich das Jahr 1858 durch große Dürre aus.

In diesem Jahr stand auch ein gewaltiger Komet mit mächtig langem Schweife am Himmel.

Im Jahre 1865 hörte man zum ersten Male von der Trichinenkrankheit. Dieselbe wurde zu Hedersleben in der Provinz Sachsen constatirt. Da diese Krankheit sich nach dem Genusse von Schweinefleisch zeigt, so darf seit mehreren Jahren kein Schwein mehr geschlachtet werden, oder es muß vorher ein amtlicher Fleischbeschauer davon in Kenntniss gesetzt werden; derselbe hat dann vor dem Einpöckeln das Fleisch zu untersuchen, ob dasselbe trichinenfrei ist, und darüber eine Bescheinigung auszustellen.

Nach dem Kriege mit Frankreich 1870 und 71 blühte Handel und Wandel gewaltig empor. In den Bergwerken

verdienten die Arbeiter ungeheuerlich viel Geld. Es gehörte gerade nicht zu den Seltenheiten, daß der Bergarbeiter bei sechsständiger Arbeit 240 bis 270 Mark verdiente. Das Geld schien auf der Straße zu liegen und hatte keinen Wert mehr. Der sogenannte „Gründungsschwindel“ nahm Überhand. Es waren ganz ungesunde Verhältnisse und die Besonnenen sagten sich, daß es unmöglich lange so fortgehen könne. Nach den sieben fetten Jahren kamen auch die sieben mageren; der Wiener Börsenkrach war von gewaltiger Wirkung; viele Leute, welche sich im Besitze der Schwindelactien befanden, die auf einmal keinen Pfifferling mehr wert waren, verloren ihr ganzes Vermögen; Zwangsverkäufe, notwendige Subfestationen fanden an allen Ecken und Enden statt; die Eisenindustrie ging zurück, und in den Bergwerken mußte gefeiert werden. Da ist Not und Elend in viele Familien eingekehrt, und gar manche sind nach Amerika ausgewandert, um dort ein neues Heim zu gründen und besseren Verdienst zu finden. Ob letzteres der Fall sein wird? Es wird vielfach vor dem Auswandern nach Amerika gewarnt.

Im Jahre 1872 brannten die Gebäulichkeiten der Zeche Julia ab, es war ein gewaltiger Brand.

Nachdem die Flauheit auf den Industrie-Werken und in sonstiger geschäftlicher Beziehung das Jahr 1879 durch noch angehalten hatte, scheint mit dem Jahre 1880 die Morgenröte einer besseren Zeit anbrechen zu wollen. Die Eisenindustrie hat sich etwas gehoben, und infolge dessen geht die Arbeit in den Bergwerken auch flotter.

Im Juni des Jahres 1880 brannte das Haus der Witwe Landwirt Petermann morgens in der Frühe; man vermutet, daß dasselbe böswilliger Weise angezündet worden ist.

## Das Jahr 1881

### *Kirchenwesen*

Bei der fortwährenden Zunahme der evang. Kirchengemeinde war der bisherige Friedhof, der schon etliche Male durch Ankauf vergrößert worden war, zu klein geworden. Es mußte deshalb Bedacht darauf genommen werden, einen neuen anzulegen. Die Landwirte Schulte-Nölle, Wiesmann und Schlingelmann in Herne hatten zu diesem Gewerbe Grundstücke offeriert. Die Grundstücke der beiden letzten waren an der Wiescherstraße, nach der Herner Mark zu gelegen, und lagen somit für den größeren Teil der Gemeinde recht ungünstig, während das Grundstück von Schulte-Nölle mehr in der Nähe vom Dorf Herne und somit im Mittelpunkte der Kirchengemeinde gelegen war. Die Majorität der größeren kirchlichen Gemeindevertretung entschied sich deshalb auch für das Grundstück von Schulte-Nölle, 7 Morgen groß, zum Preise von 18000 Mark. Gegen diesen Entschluß wurde von verschiedenen Seiten Protest erhoben. Es wurde darin betont, daß das Grundstück von Schulte-Nölle naß und teuer, die von Wiesmann und

Schlingermann hingegen trocken und billiger seien, andererseits wurde auch hervorgehoben, daß der dort anzulegende Totenhof eine äußerst nachteilige Wirkung auf das Brunnenwasser der nächsten Anwohner ausüben werde.-

Der evang. Teil von Baukau wandte sich auch an die Kön. Reg., aber nicht in Form eines Protestes, sondern eines Bittgesuches um Genehmigung des gewählten Begräbnisplatzes. Es wurde darin hervorgehoben, daß Baukau durchschnittlich über eine Stunde von den Grundstücken des Schlingermann resp. Wiesmann entfernt sei; falls eines von diesen als Totenhof bestätigt würde. Gleichzeitig wurde die günstige Lage des Schulte-Nöll. Grundstücks, als im Interesse der ganzen Gemeinde liegend, betont, auch gesagt, daß derselbe vom Kön. Kreispr. (?) für gut befunden und die angebl. Nässe mithin nur ein leerer Einwand sei. Falls eines der Grundstücke von Wiesmann oder Schlingermann jedoch bestätigt werde, baten die Petenten Kön. Regierung, den Baukauern zu gestatten, einen eigenen Friedhof anlegen zu dürfen.

Die Proteste sind von der Behörde jedoch als unbegründet verworfen und ist der Entschluß der größeren Gemeindevertretung genehmigt worden. Trotzdem ist nochmals Protest erhoben, der aber zweifelsohne wie die übrigen wohl im Sande verlaufen wird.

Am 12. October waren 10 kirchl. Repräsentanten zu wählen. Es schieden aus Baukau aus die Landwirte Trösken und Howerskamp. Dieselben wurden nicht wiedergewählt; es wurden die 10 Repr. nur aus dem Dorfe Herne gewählt, aus den Außengemeinden niemand. Baukau hatte sich dieses mal an der Wahl gar nicht beteiligt. Bei zweien von den Gewählten wurde jedoch die Wahl beanstandet und ist dieselbe auch von der zuständigen kirchlichen Behörde ungültig erklärt worden.

Am 29. Nov. waren die Repräs. der Kirchengemeinde zur Wahl von 4 Diakonen versammelt. Es wurden gewählt: H. Düngelmann, Schrage gen. Jacob, Wiesmann und Benking, die 3 ersten aus Herne, letzterer aus Hiltrop. Ferner wurde über die Einfriedung des neuen Kirchhofs verhandelt. Diese Angelegenheit wurde jedoch von der Majorität vertagt, da man nicht wissen könne, ob der neue abgegangene Protest gegen die Anlage des Friedhofs auf dem Schulte-Nölleschen Grundstück nicht von Erfolg sei. In derselben Versammlung wurde auch mitgeteilt, daß ein Teil des Fußbodens in der neuen Kirche aufgerissen werden müsse, da der Holzschwamm in bedenklicher Weise sich angesetzt habe. Viele Gemeindeglieder waren seinerzeit dafür, daß die neue Kirche dort erbaut wurde, wo jetzt die neue evang. Schule steht; dieselbe, so meinte man, stehe dort nicht allein schöner, sondern habe auch vor allen Dingen einen besseren Fundamentgrund.

Da, wo sie jetzt steht, ist nämlich seit langer Zeit ein Teich gewesen. Ob nicht die Feuchtigkeit, welche jetzt dort noch herrscht, nicht dem Holzschwamm Vorschub leistet?. Die betr. Reparatur wurde auf 300 Mark veranschlagt.

Im Jahre 1881 sind in der Gemeinde Baukau sind in der Gemeinde Baukau, soweit dieselbe evangelisch ist, geboren: 48 Kinder, 24 männl. und 24 weibl. Geschlechts, außerdem ein totgeborenes.

Gestorben sind 19 Personen, 9 männliche und 10 weibliche (mit Einschluß des totgeborenen), darunter sind 14 Kinder unter 14 Jahren, 2 sind über 70 Jahre geworden, 1 über 80.

### *Schulwesen*

Am 7. März fand die alljährliche Schulvisitation durch den Herrn Kreisschulinspektor Schmidt aus Bochum statt.

Aufgenommen wurden am 1. Mai 31 Kinder, entlassen wurden 13 (10 Mädchen und 3 Knaben).

In der 1. Klasse befanden sich am 1. Mai 68, in der 2. 40 und in der 3. Klasse 60, zusammen 168.

Die Sedanfeier, verbunden mit dem Kinderfeste, wurde diesmal nicht, wie bisher, auf dem 2. Sept., sondern auf dem darauf folgenden Sonntag abgehalten. Nachmittags fand ein Festzug seitens der Schuljugend, dem sich die hiesigen Schulvorsteher und noch viele Gemeindeglieder anschlossen, durch die Gemeinde statt. Darnach wurden die Kinder im Lokale des Wirts Beisemann reichlich mit Kaffee, Butterbrot und Zwieback bewirtet, auch bekam jedes Kind ein Geschenk, die Knaben bekamen Messer, Stöcke, Portemonnaies, Bilderbücher; die Mädchen Krägelchen und sonstige Sachen. Sodann folgten Declamationen die sich auf die Feier des Tages bezogen, sowie das Absingen patriotischer Lieder, verbunden mit Spielen und sonstigen Belustigungen; selbstverständlich wurde auch seiner Sr. Majestät des Kaisers gedacht. Viele Gemeindeglieder beteiligten sich an dieser Feier, und darf wohl angenommen werden, daß dieselbe dazu beigetragen hat, die Liebe zu Kaiser und Vaterland aufs neue bei Alten und Jungen zu entfachen und zu befestigen. -

Die hiesige Gemeindevertretung hatte in anerkennender Weise auch in diesem Jahr 120 Mark für diese Feier bewilligt.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers fand eine Schulfestfeier statt; danach begaben sich die Schüler der I. und II. Classe nach Herne zum Gottesdienst.

Über die Erteilung von Tanzunterricht an Schulkinder hat die Kön. Reg. zu Arnsberg im Laufe dieses Jahres an die Kreisschulinspektoren eine Verfügung erlassen, worin es heißt:

„Tanzunterricht an Schulkinder darf überhaupt nur jemand erteilen, welcher seine sittliche Fähigkeit nachgewiesen und infolge dessen von der Ortsschulbehörde einen Erlaubnisschein erhalten hat. Die Tanzstunden dürfen nicht am Sonntage, und an den Wochentagen nur zu einer für die Schuljugend angemessenen Zeit, nicht in Gast- und Schankwirtschaften und überhaupt nicht in solchen Räumen stattfinden, welche dem gewöhnlichen Gastverkehr offenstehen. Zu einem Tanzunterricht für Erwachsene sind Schulkinder in der Regel nicht und ausnahmsweise nur dann zuzulassen, wenn die Ortsschul- und die Polizeibehörde seitens des Tanzlehres und der Teilnehmer die sichere Bürgschaft haben, daß die Art des Unterrichtes sich überall in den Grenzen der Zucht und des Anstandes bewegt, und daß weder durch die Zeit noch der Art des Unterrichtes der Jugend ein Anstoß oder eine Schädigung erwächst. Andererseits ist die etwa erteilte Erlaubnis aus Gründen der Schulzucht sofort zurückzuziehen, was auch für einzelne Schüler und Schülerinnen gilt, die sich in ihren Schulleistungen vernachlässigen oder die Zerstreungen des Tanzunterrichtes nicht ertragen können. Die Konfirmanden und die in der 1.

Kommunion befindlichen Schüler müssen vom Tanzunterricht ausgeschlossen werden.“

Am 22. October fand die Ergänzungswahl des Schulvorstandes statt; es schied aus der Herr Landwirt Georg Knop sen.; derselbe wurde wiedergewählt. Der Schulvorstand besteht nunmehr aus den Herren: Pastor von Martitz, präses in internis, Amtmann Schäfer, präses in externis, und den Schulvorstehern Wilh. Westerworth und G. Knop sen.

Folgende Verfügung der Kön. Reg. aus dem Jahre 1881 ist noch anzuführen:

„Damit die Kreisschulinspektoren von allen die Schulen und Lehrer betreff. äußeren Angelegenheiten regelmäßig und zeitig Kenntniss erhalten, sind künftig 1) alle bezüglichen Anträge und Berichte des Schulvorstandes an die Herren Landräte, 2) alle Verfügungen der Herren Landräte an die Schulvorstände, 3) alle Berichte der Herren Landräte an uns unter Couvert des betreff. Kreisschulinspektors abzusenden und von diesem, mit dem Vermerk der Einsichtnahme versehen, ungesäumt weiter zu befördern. -

Im Betreff des Verfahrens hinsichtlich der inneren Schulangelegenheit bleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.“

Die Schulden der Schulgemeinde Baukau betragen, wie in einer Schulvorstandssitzung mitgeteilt wurde, am 1. April 1881 nur noch 2700 Mark bei der Sparkasse. Schulvorstand war der Ansicht, daß mit aller Sorgfalt dahin gestrebt werden müsse, die Schulden baldmöglichst zu tilgen.

Im Nov. d. J. beschloß Schulvorstand an die Lehrer-Witwenkasse des Kreises Bochum auch fernerhin jährlich 12 Mark Beitrag zu zahlen. Für die Folge soll dieser Betrag im Etat vorgesehen werden.

Die Jahresrechnung für 1880/1881 schloß mit einem Endstand von 2313,23 Mark. Mit Rücksicht auf den hohen Bestand der Kasse beschloß Schulvorstand, eine außerordentlich Amortisationsrate von 1000 Mark auf die Schuld bei der Sparkasse in Herne abzutragen. Außer der Sparkassenschuld verschuldet Schulgemeinde an den Landwirt W. Westerworth noch 2100 Mark. Die Gesamtschuld würde am 1. April 1882 2420 M. betragen.

Unter dem 19. Dez. v. J. berichtete das Kön. Landratsamt zu Bochum, daß Kön. Reg. dem Lehrer Julius Hegenberg zu Baukau, der das 22. Dienstjahr zurückgelegt habe, statt der demselben bisher gezahlten Dienstalterszulage von 90 Mark eine solche von 180 Mark bewilligt und die Steuerkasse Herne-Bochum angewiesen habe, solche vom 1. Januar 1882 ab in monatl. Raten zu zahlen.

## *Die bürgerliche Gemeinde*

Im August wurden der seitherige Gemeindevorsteher Kortebusch sowie dessen Stellvertreter Landwirt Friedrich Trösken für die demnächstige sechsjährige Amtsperiode wiedergewählt. Die Gemeindevertretung besteht pro 1881 aus den Herren: Vorsteher Kortebusch. Ingenieur Wintgen, Obersteiger Sichtermann, Platzmeister Bauer, Landwirt Trösken, Landwirt Schulte-Kulkmann u. Landwirt Sehrbruch.

Auf den 23. October war die Reichstagswahl ausgeschrieben worden. Für den Kreis Bochum war bisher Herr Dr. Löwe (Calbe) in Berlin gewählt worden. Derselbe war auch seitens des liberalen Wahl(?) für den Kreis Bochum auch jetzt wieder aufgestellt worden, während die ultramontane Partei, wie immer, den Freiherrn von Schorlemer Alst auf den Schild erhob. Die Fortschrittspartei im Kreise Bochum, die früher für den Dr. Löwe gestimmt hatte, behauptete nun, Dr. Löwe sei kein liberaler Mann mehr, sondern ein gefügiger Reg. Candidat geworden, und stellte ebenfalls einen Kandidaten in der Person des abgesetzten Pastors Dr. Kalthoff aus Berlin auf. Die Folge davon war, daß es zwischen Dr. Löwe und dem Freiherrn von Schorlemer zu einer Stichwahl kam. Es mußten im ganzen Kreise 53.811 Stimmen abgegeben werden. Es wurden abgegeben 31.234. Hiervon erhielt der ultramontane Candidat 14.308, Dr. Löwe 13.607 und Dr. Kalthoff 3.120; die übrigen Stimmen waren zersplittert, eine Majorität war mithin nicht vorhanden.

Am 8. November fand nun die Stichwahl zwischen Dr. Löwe und Schorlemer statt. Es ist heiß gekämpft worden. Schorlemer-Alst erhielt jedoch mit Hilfe der Fortschrittspartei 20.291, während Dr. Löwe nur 19.373 Stimmen erhielt. Im Amte Herne wurden 1031 Stimmen für Dr. Löwe und 890 für Schorlemer Alst abgegeben. In unserer Gemeinde stimmten bei der 1. Wahl 150 für Dr. Löwe und 103 für von Schorlemer, bei der zweiten erhielt Dr. Löwe 165 und der Freiherr 160 Stimmen.

Das Resultat in unserer Gemeinde würde für Dr. Löwe ein günstigeres gewesen sein, wenn nicht auch evang. Christen auf für den ultramontanen Candidaten gestimmt hätten, namentlich hat auch die arbeitende Classe, der man durch Flugblätter u.a. eingepflichtet hatte, von Schorlemer würde im Reichstage für Erhöhung der Löhne stimmen, demselben die Stimme gegeben.

Mögen die Beratungen des Reichstages zum Heile und Wohle unseres teuren deutschen Vaterlandes und des Hauses Hohenzollern ausschlagen!

Gott segne den Kaiser und sein Haus! -

Die Einnahmen der Jahresrechnung der politischen Gemeinde Baukau beträgt pro 1880/1881 16.448,37 Mark, die Ausgaben 19.649,50 Mark. Bleibt Vorschuß: 3201,13 Mark. Es sind von dem Landwirt Sehrbruch hier 2.100 Mark angeliehen worden.-

Die Emscherbrücke, welche in diesen Jahren neu aufgeführt werden mußte, kostet 2472 Mark, außerdem sind viele Familien der Armenpflege anheimgefallen, daher das bedeutende Defizit.

Die belgische Actiengesellschaft, welche in der Gemeinde 2 Werke hat, zahlte für 1881/82 9025 Mark Einkommensteuer, der Westfälische Bahnhof, der zum größten Teile in Baukau liegt, 702 Mark Communalsteuer.

Am 21. Dezember mußten 2 Gemeindeverordnete gewählt werden. Die belgische Actiengesellschaft, welche allein die I. Abteilung bildete, wählte einen ihrer Beamten in der Person des Steigers Wiesmann, während in der II. Abteilung der Landwirt H. Lechtape gen. Grüter gewählt wurde. Gegen die Wahl der I. Abt. wurde Protest worden (?), welcher sich darauf gründete, daß nach der Westfäl. Landgemeinde-Ordnung nur preußische Unterthanen ein Wahlrecht besäßen, die Belg. Actienges. aber, eine ausländische Gesellschaft, die ihren Sitz in Brüssel habe, sei. Vom königl. Landratsamt wurde die Beschwerde als gegründet anerkannt und die Wahl der I. sowie der II. Abteilung für ungültig erklärt. Es wird im nächsten Jahr wohl erst zu einer Neuwahl kommen.

Heiraten fanden im Amte Herne im Jahre 1881 statt 115, Sterbefälle 383, hiervon 224 männl. und 159 weiblich. Geburten: 627, hiervon männl. 315, weibl. 312. Totgeburten 19 männl. und 15 weibl. Geschlechtes. Wie

viele hiervon auf die Gemeinde Baukau, ohne Unterschied der Konfession, kommen, habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

### *Vermischtes*

Der Bergarbeiter K(?), der bereits seit einigen Jahren hier wohnt, und mit seiner Familie der röm.-kath. Kirche angehörte, gab die Erklärung ab, seine Kinder evangelisch erziehen zu lassen. Dieselben besuchen seit dem 1. Mai die hiesige Schule; es scheint dem K. Ernst damit zu sein; eins seiner Kinder ist bereits im Herbst nach evang. Ritus confirmiert worden. -

In der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober wütete ein furchtbarer Orkan, der Bäume entwurzelte und Dächer abdeckte, so daß Glaser und Dachdecker alle Hände voll zu thun hatten. In Herne wurde der Steigerturm der freiwilligen Feuerwehr umgeweht. Am 18. Nov., nachts gegen  $\frac{1}{2}$  12 Uhr war ein Erdbeben. Schreiber dieser Chronik, der eben erst eingeschlafen war, spürte ein Schwanken der Bettstelle, von dem er erwachte; dabei hörte er ein knisterndes Geräusch. Ein eigentümliches, fast unheimliches Gefühl beschlich ihn. Da jedoch seine übrigen Hausgenossen nichts verspürt hatten, glaubte er schließlich, geträumt zu haben. -

Das Erdbeben hat sich über ganz Rheinland und Westfalen erstreckt. Aus Düsseldorf wurde gemeldet: „Hier sind in einer Buchbinderei fast sämtliche

Fensterscheiben gesprungen, die Uhren blieben stehen und die aufgescheuchten Vögel flatterten ängstlich im Käfig umher.“ In Aachen stürzte ein Schornstein ein.

Die Richtung des Stoßes wurde verschieden angegeben, teils von Osten nach Westen, teils von Norden nach Süden.

Am 17. und 18. Dec. wütete wieder ein gewaltiger Sturm. Derselbe hat nicht geringe Beschädigungen angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Dächer fast ganz abgedeckt und Spiegelscheiben eingedrückt. Verschiedene Personen wurden auf freien Stellen fortgeschleudert und zur Erde geworfen. Am schlimmsten ist die Kesselfabrik von Berninghaus bei Zeche Shamrock weggekommen. Die Gebäulichkeiten derselben sind fast ganz niedergerissen worden. -

Nach der Aufnahme der Bevölkerung pro 1881 behulfs Veranlagung zur Klassensteuer betrug die Seelenzahl der Gemeinde Baukau 2194, im Dec. 1880 betrug dieselbe 1972. Es hat mithin eine Zunahme von 222 Seelen stattgefunden. -

Im ganzen Amte betrug die Seelenzahl 11909, im Jahre 1880 11401.

# Das Jahr 1882

## *Kirchenwesen*

Auf dem Gebiete des Kirchenwesens ist folgendes zu berichten:

Die beiden umter'm 12. Oct. v. J. gewählten Repräsentanten Buchdruckereibesitzer Kartenberg und Auctionscommissar Köster zu Herne wurden infolge erhobenen Protestes (wovon im vorigen Jahre schon berichtet wurde) von der Kirchl. Behörde nicht bestätigt, und wurden am 24. Jan. d.J. an deren Stelle Schulte gen. Kortnack zu Herne und Masthoff gen. Fleige in den Altenhöfen gewählt . -

Am 22. Febr. fand eine Sitzg. der größeren kirchlichen Gemeindevertretung statt. Es wurde beschlossen, nunmehr den neuen Friedhof einfriedigen zu lassen, da nochmalige Proteste um Nichtbestätigung des erwählten Platzes als unbegründet von den zuständigen Behörden beschieden worden seien. Somit wäre dann nun endlich die Kirchhofsfrage, die soviel böses Blut gemacht hat, endgültig entschieden.

In derselben Sitzung wurde auch der Verkauf mehrerer Kirchengrundstücke beschlossen, darunter auch das in Baukau liegende sogenannte „Armenstück“; letzteres wurde von Landwirt Sehrbruch hierselbst für (o.A.) angekauft. Gleichzeitig wurde auch der Antrag gestellt,

die Lehrkräfte zur Kirchensteuer heran zuziehen. Obschon sich die Herrn Geistlichen dagegen aussprachen, wurde derselbe doch angenommen. Die Kirchensteuer pro 1882/83 beträgt 62% der Staatssteuern.

Im Laufe des Monats Juli waren wiederum Prebyterium und Repräsentanten zu einer Sitzung eingeladen. Das Presbyterium hatte nämlich dem Landwirt Schulte-Nölle erlaubt, den vom ihm gekauften und noch nicht in Benutzung genommenen Kirchhof teilweise mit Roggen zu besaen, unter der Bedingung jedoch, daß er dann seinerzeit die betreffenden Flächen auch mit Gras und Klee besaee. Mit dieser seitens des Presbyteriums erteilten Erlaubis waren indessen einzelne Gemeindemitglieder nicht zufrieden, dieselben behaupteten, Presbyterium sei ohne Genehmigung der Repräsentation nicht dazu befugt gewesen; auch zeige sich keine Spur von Klee in dem Roggen und sei anzunehmen, daß keiner hineingesäet worden sei. Übrigens habe Schulte-Nölle das Grundstück sehr gut bezahlt bekommen, das Geld bereits erhalten, und es sei deshalb nicht gerechtfertigt, daß derselbe noch weitere Nutznießung von dem Platze habe. Der Roggen möge zum Besten der Kirchengemeinde verkauft und dem Schulte-Nölle seine Unkosten ersetzt werden.-

Viele Repräsentanten schlossen sich dieser Ansicht an, doch ist es zu einem endgültigen Beschlusse nicht gekommen, da Kön. Regierung zunächst entscheiden soll, ob Presbyterium allein das Recht gehabt habe, dem

Schulte-Nölle die betr. Erlaubnis zu erteilen. Was die Behörde entschieden hat, ist Schreiber dieses nicht zu Ohren gekommen, doch hat er aus sicherer Quelle erfahren, daß der frühere Besitzer des Grundstücks die Entschädigung von 150 Mark an die Kirchenkasse gezahlt hat, und damit wird diese Angelegenheit wohl erledigt sein.

Am 12. Oct. fand durch Herrn Superintendent König aus Witten die Kirchenvisitation statt. Mit derselben war eine öffentliche Katechisation der Confirmanden und Katechumenen in der Kirche verbunden. Der Herr Superintendent behandelte die Unterscheidungslehren der evangelischen von der röm.-katholischen Kirche. In der darauf folgenden Conferenz der Presbyter und Lehrkräfte sprach sich derselbe recht befriedigt über den Standpunkt der Schüler aus. Gleichzeitig wurde auch über die Errichtung guter Volksbibliotheken verhandelt. Es wurde hervorgehoben, daß dieselben ein dringendes Bedürfnis seien und ein geeignetes Mittel, der Schundliteratur, die jetzt so häufig colportiert wird und namentlich unsere heranwachsende Jugend oft an Leib und Seele verdirbt, in wirksamer Weise entgegen zu treten.

Prebyterium schien nicht abgeneigt, die Mittel zu einer derartigen Bibliothek aus der Kirchenkasse zu bewilligen. Möchte nun diese Angelegenheit auch zur Ausführung kommen und von kompetenter Seite energisch in die Hand genommen werden.

Auch die Errichtung eines Jünglingsvereins, der bis z.Zt. hier noch nicht bestanden hat, kam zur Sprache. Ein Jünglingsverein ist gewiß an jedem Orte unseres deutschen Vaterlandes, wenn derselbe in richtiger Weise geleitet wird, angebracht. Ganz besonders Segen bringend sind dieselben aber in den industriellen Gegenden, wo die Verführung und das Laster oft in grauerregender Weise, namentlich unter der heranwachsenden Jugend, um sich greifen, und gar mancher junge Mensch hat es einem Jünglingsverein zu danken, daß er nicht geistig und sittlich zugrunde gegangen und ein ehrenwertes Mitglied der menschlichen Gesellschaft geworden ist. Möge deshalb recht bald auch in unserer Gemeinde ein derartiger Verein ins Leben gerufen werden!

Am 26. Nov., auf welchen Tag das Totenfest fiel, ist auch unser neuer Kirchhof eingeweiht worden: Am Nachmittage des genannten Tages fand in der Kirche, die dicht gedrängt voll war, Gottesdienst statt. Herr Pastor von Martitz hielt hier eine sehr schöne Rede über 1. Cor. : 15,26: "Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod." Nach Beendigung der Gottesdienstes bewegte sich von der Kirche aus ein großartiger Zug zu dem neuen Friedhofe. An der Spitze desselben befand sich ein Musikkorps, welches auf dem Wege dorthin das schöne Lied „Jesus meine Zuversicht“ spielte. Unzählige Menschen schlossen sich unterwegs dem Zuge noch an. Auf dem Kirchhofe angekommen, wurde unter Musikbegleitung das Lied „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ gesungen, wobei sich manches Auge mit Tränen

füllte. Hiernach hielt Herr Pastor Dransfeld eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Rede über Ps. 103/15-18:

„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht, wie eine Blume auf dem Felde; wenn aber der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennt man nicht mehr“.

Mit der Absingung des Liedes „Christus, das ist mein Leben“ schloß die ernste und ergreifende Feier. Wie mancher hat vielleicht auf, oder doch nicht weit an diesem Tage vor der Stelle gestanden, wo er am nächsten Totenfeste der Auferstehung entgegenschlummert!/? Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf das wir klug werden!

Da der alte Kirchhof noch nicht ganz voll ist, so wird es vielleicht etliche Wochen dauern, bevor der neue benutzt wird. -

Seit Jahren war schon auf die Auseinandersetzung des Kirchen- und Schulvermögens gedrungen worden; es war aber nicht dazu gekommen. Unser zeitiger Amtmann, Herr Schäfer, hatte nun in diesem Jahre durch eine dazu ernannte Commission feststellen lassen, was wirkliches Eigentum der Kirche und der Schule sei. Das war keine leichte Arbeit; denn es fand sich, daß die Schulgemeinde in Besitz hatte, was der Kirchengemeinde gehörte, und ebenso umgekehrt, auf kirchlichen

Grundstücken waren seitens der Schulgemeinde Gebäude errichtet worden. Nachdem nun genannte Commission alles genau taxiert und berechnet hatte, fand es sich, daß die Kirchengemeinde der Schulgemeinde ungefähr 14.000 Mark erschuldete. Nachdem die Vertreter der Schulgemeinde Herne ihre Genehmigung zu der Auseinandersetzung erteilt hatten, willigte auch am 18. Dec. d. J. die kirchliche Gemeindevertretung ein. Die kirchlichen Repräsentanten von Baukau und Hiltrop gaben jetzt ihre Genehmigung nur unter dem Vorbehalte: „Unbeschadet der Rechte, welche die Schulgemeinden Baukau und Hiltrop an dem der Schulgemeinde Herne heraus zu gebendem Kapitale haben möchten.“ Die Schulgemeinden Baukau und Hiltrop sind nämlich der Meinung, daß sie, obschon seiner Zeit von der Schulgemeinde Herne getrennt, auf das Vermögen keinerlei Verzicht geleistet hätten, und somit an demselben partizipierten.

Einstweiligen bedarf der Entschluß der Kirchen- und Schulgemeinde Herne noch der Genehmigung der höheren Behörden; ist diese erfolgt, dann wird es sich ja auch finden, ob die Ansprüche der beiden Schulgemeinden gegründet sind.

Im Jahre 1882 wurden in der Gemeinde Baukau, soweit dieselbe dem evang. Bekenntnisse angehört, 62 Kinder geboren und getauft. -

Da nach der Mitteilung des Standesamtes in der politischen Gemeinde Baukau 124 Geburten vorgekommen sind, so läßt sich hieraus folgern, daß ungefähr die Hälfte der hiesigen Einwohner der röm.-kath. Kirche angehören, eine ungeheure Zunahme seit dem Jahre 1868, wo die Anzahl der Katholiken hier eine äußerst geringe war und sich auf etwa 30 bis 40 Personen bezifferte.- Sterbefälle kamen 43 vor, dazu 3 totgeboren. Es sind mithin in dem ev. Teile von Baukau 19 mehr geboren als gestorben. Kopulationen fanden 5 statt.

### *Schulwesen*

Nach einem Erlaß des Herrn Cultusministers vom 5. Jan. d. J. sind vom 1. April 1881 ab von den Gehaltsverbesserungsgeldern 25 % des Jahresbetrages an die Lehrer: Witwen- und Waisenkasse des Reg. Bezirkes Arnsberg abzuführen.

Unter dem 28. Febr. wurde den ev. Lehrkräften des Amtes Herne folgendes mitgeteilt:

Für den Fall, daß die eine oder andere Lehrkraft verhindert sein sollte, den Unterricht an ihrer Classe zu erteilen, so bleibt hiervon dem Herrn Präses in internis der Schulvorstände Mitteilung zu machen, welcher wegen Durchschleppung der betreffenden Klasse durch die übrigen Lehrkräfte (evtl. Hiltrop) das Weitere anordnen wird. - Soweit möglich, ist hierbei eine Notiz erforderlich,

ob die Krankheit eine nur wenige Tage andauernde, oder voraussichtlich eine längere sein wird. -

Das Kön. Landratsamt zu Bochum erließ am 3. März folgende Bekanntmachung:

Die Ferien werden für sämtliche Volksschulen des Kreises in Sommer- und Herbstferien geteilt, und zwar derart, daß die Sommerferien vom 10. bis zum 23. Juli einschließlich dauern und die Herbstferien mit dem 25. Sept. beginnen und mit dem 15. October enden.

Am 9. März visitierte Herr Kreisschulinspektor Schmidt aus Bochum die hiesigen Klassen. Dieselben waren infolge der Masern, die in vielen Familien - wenn auch, Gott die Dank! - bis jetzt nicht in bössartiger Weise aufgetreten sind, schlecht besucht. Da diese Krankheit epidemisch zu werden drohte, so wurde von einem Arzte der Rat erteilt, die Schulen zu schließen. Auf die dieserhalb beim Amte erfolgte Anzeige, wurde auf eine Reg. Verfügung vom 23. Dec. 1879 aufmerksam gemacht, worin es heißt, daß bei epidemischen Krankheiten, wie z.B. Scharlach, Masern ect. die Geschwister der erkrankten Kinder vom Unterricht fernzuhalten seien, im übrigen aber mit der Schule fortgefahen werden sollte.

Am 22. März, dem Geburtstage Sr.Majestät, unseres erhabenen Kaisers, fand morgens von 8 bis 9 Uhr eine

Schulfeier statt. Es wurde den Schülern nach Absingen des Chorals „Lobe den Herrn“ ein kurzes Lebensbild Sr. Majestät vorgeführt, und am Schlusse ganz besonders auf die göttliche Gnade hingewiesen, die unserem Kaiser, der nunmehr das 85. Lebensjahr erreicht habe, zu teil geworden ist. Die Feier endete mit einem Hoch und dem Absingen der Nationalhyme.

Die Frühjahrs-Entlassungsprüfung fand am 4. April statt. Es wurden 6 Mädchen und 1 Knabe entlassen; außerdem ging ein Mädchen ab zur Rektoratsschule nach Herne; insgesamt haben also 8 Kinder die hiesige Schule verlassen.

Seitens des Amtes zu Herne wurde im April folgende Bekanntmachung erlassen:

„Die Sitte, die Leichen kleiner Kinder zum Begräbnisplatze durch Schulkinder tragen zu lassen, ist in mancher Hinsicht eine bedenkliche; auch wirkt solche störend auf den Gang des Schulunterrichtes. Weder die Schulvorstände noch die Lehrkräfte werden daher von jetzt ab denjenigen Kindern, welche zu diesem Tragen verwandt werden, Urlaub vom Unterrichte erteilen.“ -

Nach einer im Kultusministerium bearbeiteten Statistik der öffentlichen Volksschulen in Preußen besitzt unsere Provinz 1894 öffentliche Volksschulen, wovon 34 Mittel-

und Höhere Mädchenschulen sind. Die Zahl der Schulklassen beträgt in Westfalen 3982, die der vollbeschäftigten Lehrer 3979, der Hilfslehrer 1410, der Schulkinder 304.069. -

Der niederreinische Verein für Gesundheitspflege hatte sich an den Herrn Kreischulinspektor Schmidt in Bochum gewandt, um die Zahl der fallsüchtigen Schulkinder in seinem Bezirke festzustellen. In den ev. Schulen des Amtes Herne befand sich 1 Kind, welches mit dieser Krankheit behaftet war, und zwar in Baukau.

Unter'm 26. April erließ die Kön. Reg. zu Arnberg folgende Verfügung:

„Kürzlich ist von einem Lehrer unseres Bezirkes bei einem Schulmädchen ein unsittliches Buch angehalten worden, welches aus der Buchhandlung von E.+ L. in Reutlingen stammt und durch Kolportage verbreitet wird.

Wir finden uns hierdurch veranlaßt, die Herrn Kreisschulinspektoren aufzufordern, den Schulvorständen und Lehrern zur Pflicht zu machen, mit größter Aufmerksamkeit auf dergleichen unsittliche Schriften zu fahnden, und die Verbreiter derselben der Polizeibehörde zur Herbeiführung ihrer Bestrafung anzuzeigen.“ -

Das deutsche Volk liest im großen und ganzen viel. Aber was wird vielfach gelesen? Gute Schriften, die Herz und Gemüt erquickern, und veredelnd und sittlich auf den Menschen einwirken? Leider nein! Die Schundliteratur wird besonders in unserer industriellen Gegend durch Kolportage massenweise gerade in den untersten Schichten verbreitet. Schreiber dieses hat schon öfter beobachtet, wie diese Burschen gewissenloser Verlags-händler an den Lohntagen mit ihrer leichtfertigen Ware und Prämienbildern - letztere dienen als Lockvögel - nach den Zechen und in die Häuser der Bergleute ziehen, um Geschäfte zu machen. Je grausiger und abenteuerlicher der Titel eines solchen Buches ist, umso lieber wird gekauft. Dieser Schund, der in vielen Häusern auf Tischen und Bänken herumliegt, wird dann natürlich auch von der Schuljugend gelesen und so werden auch diese jungen Herzen schon frühzeitig verpestet und vergiftet. Was die Schule gut macht, wird oft im elterlichen Hause wieder verdorben, das trifft auch hier zu. Käme es doch einmal so weit, daß Schule und Haus wirklich Hand in Hand gingen, dann würde es sicherlich besser um unsere Jugend stehen, und die Regierung würde dann wohl nicht nötig haben, Verfügungen wie die vorhin erwähnte, zu erlassen. Aber bis es dazu kommt, wird noch wohl lange ein frommer Wunsch bleiben!

Am 12. Juni erließ Kön. Reg. an sämtliche Landräte des Bezirkes folgende Verfügung:

„Euer Hochwohlgeboren veranlassen wir, unter Benutzung des anliegenden Schemas binnen 4 Wochen anzuzeigen, in welchen Schulgemeinden des dortigen Bezirks Gehalts(?) bestehen.“

Gehalts(?) bestehen im Amte hier nur in der Schulgemeinde Herne und zwar nur für die älteren Lehrer und Lehrerinnen, die in neuerer Zeit dort angestellten Lehrkräfte sind von derselben ausgeschlossen.

Der diesjährige Sedantag wurde auch in diesem Jahre in unserer Gemeinde recht festlich begangen. Am Morgen des gen. Tages fand eine Schulfeier statt, wo die Kinder auf die Bedeutung des Tages für das deutsche Vaterland aufmerksam gemacht wurden. Nachmittags fand ein Kinderfestzug durch die Gemeinde statt; nach demselben wurden Schüler und Schülerinnen reichlich bewirtet. Demnach Spiele der Kinder im Freien mit Preisverleihung und schließlich im Beisemannschen Zelte der Feier des Tages angemessene Deklamationen und Vorträge patriotischer Lieder. Die Beteiligung seitens der Gemeinde war eine recht rege. Die Gemeindevertretung hatte, um unsere Schuljugend ordentlich zu bewirten und recht schöne und nützliche Preise ankaufen zu können, in anerkennender Weise ein hübsches Sümichen bewilligt.-

Am 20. Sept. fand die Herbstentlassungsprüfung statt. Aus der hiesigen Schule wurden 10 Kinder entlassen. Da in der im April stattgefundenen Entlassungsprüfung 8

die Schule verließen, so sind im ganzen pro 1882 18 Schüler resp. Schülerinnen entlassen worden.

Vom Mai bis Ende des Jahres sind aufgenommen worden 44. Gestorben sind 1, verzogen 2; es sind bis Ende d. J. mehr aufgenommen als entlassen worden: 23 Kinder, die Gesamtschülerzahl beträgt am 31. December 1882: 156.

Unter'm 12. Sept. verfügte Kön. Reg., daß, so wichtig die Pflege des Gesanges für die Volksbildung auch sei, die Lehrer behulfs Leitung von Gesangsvereinen gegen festes Honorar resp. Geschenke, der Erlaubnis des Kreisschulinspektors bedürfen. Die Ortsschulvorstände sind zu hören, ob die Erlaubnis dem Lehrer zu erteilen, oder zu versagen ist. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn ein Gesangsverein weniger der Pflege des Gesanges als dem Wirtshausleben Vorschub leistet, oder die Gesellschaft eine derartige ist, daß der Lehrer sich schicklicher Weise nicht darin bewegen kann; auch soll sie dann nicht erteilt werden, wenn der Lehrer in der Schule und namentlich im Gesange nichts leistet. -

Ebenso verfügte Kön. Reg. unter'm 12. Sept., daß der Pfarrer, der Kraft seines kirchlichen Amtes ständiges Mitglied des Schulvorstandes, und neben dem Vorsitze noch mit besonderen Funktionen betraut, schon in dieser Eigenschaft nicht anders zu behandeln sei als die in den übrigen Teilen der Monarchie unter der Bezeichnung als Lokalschulinspektor fungierenden Schulaufsichtsbeamten.

Nach dem Gesetze vom 11. März 1872 bedürfe ein solcher Beamter zur Wahrnehmung der gedachten Funktionen eines staatlichen Auftrages, und solle die spezielle Ernennung zum Vorsitzenden in inneren Angelegenheiten auf Widerruf erteilt werden.-

Seit einigen Jahren wurden bekanntlich die Geistlichen im Reg. Bezirk Arnsberg resp. der Provinz Westfalen, sofern sie den Vorsitz in inneren Angelegenheiten bei Schulvorstandssitzungen führten, nun als Präses in internis bezeichnet.-

Sodann heißt es weiter in der Verfügung: „Abschrift erhält das Königl. Landratsamt mit dem Bemerkten zur Kenntnis, daß die Ernennung der Geistlichen zu Lokalschulinspektoren nicht von einem Antrage derselben abhängig zu machen, sondern bei deren Eintritt ins Pfarramt ohne weiteres in Erwägung gezogen werden soll, insofern nicht bestimmte Gründe im einzelnen Falle eine Abweichung geboten oder angezeigt erscheinen lassen. Demzufolge sehen wir nach einer jeden Wiederbesetzung einer vakanten Pfarrstelle einer Anzeige evtl. Äußerung darüber entgegen, ob etwa der Durchführung jener Organisation Bedenken entgegenstehen.-

Am 18. Dec. tagte in dem Hotel Mettegang zu Bochum unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspectors Schmidt die Generalconferenz des Schulinspectionsbezirktes Gelsenkirchen. Die Conferenz besteht aus den

Lehrern und Lehrerinnen der Städte Gelsenkirchen und Wattenscheid, sowie der Ämter Wattenscheid, Schalke, Wanne, Ueckendorf und Herne. Nachdem die Conferenz vormittags 10 Uhr durch den Gesang eines Chorals eröffnet worden war, erstattete der Herr Kreisschul-inspector einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, dem Schreiber dieses folgende statistische Angaben entnommen hat: Es befinden sich in dem betr. Schulinspekt.-Bezirk 24 evang. Schulen mit 84 Klassen, 75 Lehrkräften und 6863 Kindern. Auf das Amt Herne kommen hiervon 4 Schulen mit 19 Klassen, 17 Lehrkräften und 1508 Kindern. Auf jede Klasse kommen in unserem Amte 79 und auf jede Lehrkraft 88 Kinder. Die Schülerzahl in genanntem Conferenzbezirk hat gegen das Vorjahr um mehrere Hunderte zugenommen, so daß die Berufung von 7 Lehrern bzw. Lehrerinnen notwendig wurde. In der Zahl der Schulen und Klassen sind nicht mit eingeschlossen: Die Privatschule in Pöppinghausen mit etwa 50 Kindern, die Rectoratschule in Herne mit 3 Lehrern und 70 Kindern und die Töcherschule in Gelsenkirchen mit 20 Kindern.

Auch teilte der Herr Vorsitzende u.a. noch mit, daß die Klassen sowohl durch ihre unterrichtlichen Erfolge, als auch die straffe Zucht in denselben meistens einen guten Eindruck hervorrufen. -

Nach einem gemeinschaftl. Mittagessen, wobei auch Sr. Majestät des Kaisers gedacht wurde, folgte ein Vortrag über die Pflege des Volksgesanges in den Gesangsvereinen, womit die Conferenz beschlossen wurde.

## *Die bürgerliche Gemeinde*

Verschiedene Gemeindeglieder hatten gegen die am 21. Dec. 1881 gethätigte Gemeinderatswahl, wie seiner Zeit mitgeteilt worden ist, Protest erhoben. Derselbe war vom Kön. Landratsamt als begründet anerkannt und infolge dessen eine Neuwahl anberaumt worden. Diese fand am 16. Februar statt. Seitens der I. Abteilung wurde der Landwirt Heinrich Lechtape gen. Grüter und seitens der II. der Landwirt H. Lochthofe gewählt. Die Belg. Actiengesellschaft der Steinkohlegruben von Herne-Bochum, welche ihrerseits den Steiger Wiesmann aufgestellt hatte, blieb in der Minorität. -

Die Communalsteuer pro 1882/83 wurde auf 200% festgesetzt. Das Defizit, welches uns der durchgebrannte Rendant Sprick hinterlassen hat, und welches 750.000 Mark beträgt, muß allmählich gedeckt werden; auch wird der Armenetat in diesem Jahr wieder viel Geld erfordern.

Wie überall, so fanden auch in unserer Gemeinde am 19. Oct. die Vorwahlen zum Hause der Abgeordneten statt. Die Gemeinde Baukau, welche in 2 Wahlbezirke eingeteilt war hatte 8 Wahlmänner zu wählen. Es waren aufgestellt die Herren: Direktor Wulff, Obersteiger Brause, Landwirt Schulte-Kulkmann, Obersteiger Sichtermann, Ingenieur Märks, Landwirt Haarmann, Knappschaftsältester Probst und Lehrer Hegenberg. Die ultramontane Partei hatte im Wahlbezirk I in der III. Abt.

den Materialverwalter Brenner, und im Bezirk II, ebenfalls in der III. Abt. den Wirt Remboldt aufgestellt. In den ersten beiden Abteilungen waren keine Candidaten aufgestellt, weil keine Aussicht vorhanden war, dort welche durchzubringen, aber auch die beiden aufgestellten Herrn blieben in der Minorität, und es wurden die 8 zuerst genannten mit großer Majorität gewählt.-

An der auf dem 26. Oct. in Dortmund stattgefundenen Abgeordneten-Wahl beteiligten sich 1590 Wahlmänner. Die früheren Abgeordneten der beiden Kreise Bochum-Dortmund Dr.Löwe, Louis Berger und Berg-rat Dr. Schulz in Bochum wurden mit ungeheurer Majorität wiedergewählt. Ultramontanerseite war Kaplan Stötzel in Ersen aufgestellt und von der Fortschrittspartei Amtsgerichtsrat Dietz in Hattingen. Die Ultramontanen machten nur einen Wahlgang mit und enthielten sich dann der Abstimmung. -

Das Amt Herne hatte zu der Abgeordnetenwahl 43 Wahlmänner entsandt, worunter sich 2 Ultramontane befanden.

Nach der im Dec. stattgefundenen Personenstands-aufnahme behulfs Veranlagung zur Klassensteuer pro 1883/84 betrug die Seelenzahl in unserer Gemeinde: 2260. Da dieselbe 1882/83 2194 betrug, so hat eine Vermehrung von 66 Seelen stattgefunden. Geburten kamen in diesem Jahr (Kal.J.) 124, Sterbefälle 89,

Sterbefälle 89 und Heiraten 7 in Baukau vor.

Im Amte Herne betrug die Seelenzahl im Dec. d.J. bei der Personenstandsaufnahme: 12728, im Jahre 1882/83 (Dec.) 11949, die Seelenzahl hat mithin um 779 zugenommen.

Die Gemeinde Baukau bringt pro Rechn.Jahr 1882/83 an Communalsteuern 21.423 Mark auf, von dieser Summe zahlt die Belgische Actiengesellschaft der Steinkohlegruben von Herne-Bochum 12.000 Mark. An verschiedenen Einnahmen hatte die Communalkasse noch 577 Mark, so daß sich die Gesamteinnahme auf 22.000 Mark beläuft. Während die Armenbedürfnisse sich mit jedem Jahre bis jetzt gesteigert haben – es wurden pro 1882/83 1000 Mark mehr aufgebracht, als im vorigen Jahre – so haben sich merkwürdigerweise nach dem mir vorliegenden Gemeindeetat die Ausgaben für Schulzwecke um 466 Mark und 55 Pfg. verringert. Im diesjährigen Etat sind für Schulzwecke 7972 Mark, während im vorigjährigen 8439,45 Mark vorgesehen waren.

### *Vermischtes*

Vor etlichen Jahren wurde die hiesige Gegend durch sogenannte Lustmorde in gewaltige Aufregung versetzt. Im Jahre 1879 am 6. Juli wurde bei Querenburg in einem dichten Gebüsch das Dienstmädchen Elise Riemen-schneider, welches die Küche eines dortigen Ökonomen gehütet, erdrosselt aufgefunden, nachdem ein Jahr

vorher auf dieselbe Weise ein Mädchen, namens Josephine Kost, bei Grumme ermordet worden war. In beiden Fällen hatte der Mörder sein Opfer geschändet. Im August des Jahres 1879 fand man die Leiche der Lisette Schülken zu Giesenberg bei Sodingen ebenfalls geschändet und erdrosselt an einem abgelegenen Orte der Herner Mark. Das Mädchen war von seiner Herrschaft in das Feld geschickt worden, Garben zu binden.

Am 30. 1880 wurde das Dienstmädchen des Landwirts Koppenberg zu Herne, Minna Pott, in die Nähe der Herner Mark geschickt, um den dort beschäftigten Schnittern das Frühstück zu bringen und dann Garben zu binden. Als dasselbe länger als gewöhnlich ausblieb, begab man sich auf die Suche und man fand das arme Mädchen nicht weit von der Stelle, wo sie ihre Arbeit verrichten sollte, im Walde ermordet und geschändet. Wie der Augenschein lehrte, hatte der Mörder sein Opfer nach vorangegangenem heftigen Kampfe in den Wald geschleppt.

Allgemeines Entsetzen verbreitete sich und kein Mädchen im Kreise Bochum wollte es fast mehr wagen, sich nach einsam gelegenen Orten zu begeben. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um den Mörder, dieses Scheusal in Menschengestalt, zu entdecken. Königl. Regierung setzte eine Belohnung von 5000 Mark auf die Ergreifung desselben auf. Ehrenhafte Männer taten sich zusammen, um Feld und Wald zu durchstreifen, teils zum Schutze der dort beschäftigten

Mädchen und Frauen, teils um verdächtiges Gesindel aufzugreifen. Ein gewiegter Kriminal-Commissar, namens von Hüllessem (?) kam eigens von Berlin herüber und errichtete in Bochum sein Bureau. Lange Zeit war alles vergebens, und es schien fast, als sollten diese schauerlichen Thaten in tiefes Dunkel gehüllt bleiben. Da endlich, nach rastlosen Bemühungen, gelang es dem Berliner Kriminal-Commissar, den Mörder in der Person des Besenbinders Wilhelm Schiff zu Weitmar zu entdecken und zu überführen. Der Schiff, ein sehr verkommener Mensch, hatte schon 3 Jahre wegen versuchter Notzucht im Zuchthause zugebracht. Derselbe wurde vom Schwurgericht in Essen zum Tode verurteilt, und ist am 11. Januar durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin mittels des Beiles enthauptet worden; nachdem er vor seinem Tode die Gräueltaten, welche er während der Gerichtsverhandlung beharrlich geleugnet, eingestanden hatte.

Die Kön. Staatsanwaltschaft erließ gleich nach der Hinrichtung folgende Bekanntmachung:

„Der Besenbinder Wilhelm Schiff aus Weitmar, durch Erkenntnis des Schwurgerichts zu Essen vom 19. Nov. v.J. wegen Mordes in 3 Fällen zum Tode verurteilt, ist in Vollzug dieses Erkenntnisses heute früh 8 Uhr in dem umschlossenen Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses mittels Beiles enthauptet worden.“

Essen, den 11. Januar 1882

Der Königl. Erste Staatsanwalt  
Schlüter

Am 22. Januar ertranken hier in einer Ausschachtung der Berg.-Märk. Eisenbahn 2 Kinder des Zechenschreiners Ashauer, hierselbst, Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren. Dieselben hatten sich auf das Eis gewagt und waren durchgebrochen. Seit einigen Jahren haben bereits 8 Personen in diesen Ausschachtungen, die sehr tief sind, das Leben verloren. Es wäre gut, wenn dieselben zugeschüttet würden. Das Material wäre auf der nahe gelegenen Zeche Julia wohl zu haben. -

Im Februar d.J. betrug die Fruchtpreise in Neuß:  
Weizen I Qualität 100 Kilo 23,70 Mark, Roggen I Qualität 100 Kilo 20,40 Mark, Hafer I Qualität 15,30 Mark, Rübsamen 26 Mark, Raps 28 Mark, Kartoffeln 5 Mark f. Ctr., das Heu kostete f. Ctr. 5 Mark, das Stroh f. Ctr. 3,75 Mark. -

Am 2. Ostertage wurde die hiesige Gegend durch einen sogenannten neuen Lustmord wiederum in gewaltige Aufregung versetzt. Es wurde nämlich am Nachmittage des genannten Tages die 15 ½ jährige Dienstmagd Friedrike Ostermann, welche bei dem Landwirte Kaldewey in Hiltrop diente, in der Herner Mark, wo zur Zeit auch die Minna Pott ein so entsetzliches Ende durch den nunmehr hingerichteten Besenbinder Schiff aus

Weitmar gefunden hatte, ermordet und geschändet aufgefunden. Die Ostermann hat, wie sich herausstellte, sich zu dem um 8 Uhr morgens in Herne beginnenden Frühgottesdienst begeben wollen, und muß die That etwa um 7 ½ Uhr begangen worden sein. Es ist unbegreiflich, wie so etwas am lichten, hellen Tage, in der Nähe eines Weges, den um diese Zeit jeden Augenblick Kirchgänger passierten, geschehen konnte. Leider scheint es in hiesiger Gegend so weit gekommen zu sein, daß sich keine Frauensperson ohne männlichen Schutz fast nicht mehr vom Hause wagen darf. -

Die Untersuchung ist in vollem Gange. Möchte es doch gelingen, auch dieses Scheusal dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern. Das ist nun seit einigen Jahren der siebente Lustmord in hiesiger Gegend!

Der Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung:

Am 10. April, dem 2. Osterfeiertage, ist die Dienstmagd Friederike Ostermann auf ihrem Kirchgange von Hiltrop nach Herne in der Herner Mark um 7 ½ Uhr morgens überfallen und in der Schulte-Nölleschen Waldung ermordet worden. Auf die Ermittlung des Thäters ist eine Belohnung von 500 Mark gesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen wolle man an die unterzeichnete Behörde oder an die nächste Polizeiverwaltung richten.

Bochum, den 12. April 1882

Königl. Staatsanwalt  
Dr. Schwering

Am 10. Mai ereignete sich auf der benachbarten Zeche Pluto bei Wanne ein gräßliches Grubenunglück. Es erfolgte dort eine Explosion schlagender Wetter, welche mit einem Schlage 62 Menschenleben dahin raffte. Auf der dritten Sohle hatten sich auf eine bis jetzt unerklärte Weise die Wetter entzündet; die Nachschwaden, diese äußerst giftigen Gase, zogen daraufhin in die 2. Sohle, wo der Tod unter den noch in voller Arbeit befindlichen Bergleuten eine gräßliche Ernte hielt. Eine schnelle Rettung war bei dem starken Andrang der vom Luftstrom getriebenen Schwaden nicht möglich, ob- schon die umfassendsten Maßregeln angeordnet waren. Der Mehrzahl der Arbeiter - es waren etwa 330 Mann angefahren - gelang es, sich zu retten, da mehrere Teile der Grube von den Schwaden nicht berührt wurden. Die auf der 2. Sohle aufgefundenen Arbeiter waren sämtlich erstickt. Unter den Verunglückten befanden sich viele Po-len, die namentlich auf Zeche Pluto stark vertreten sind. Gräßlich entstellt waren die Verbrannten. Auf den Mienen der Erstickten war meist ein stiller Friede ausgebreitet, woraus sich erkennen ließ, daß ihr Ende ein schnelles und unbewußtes gewesen sein muß. Aus der Gemeinde Baukau befand sich kein Verunglückter darunter. Die Leichen wurden größtenteils auf dem evangelischen und katholischen Friedhofs beerdigt, und zwar 54 an der Zahl.

Die Toten sind freilich den betreffenden Familien nicht wiederzugeben Zweifeldsohne wird aber die Grubengesellschaft, sowie die Nächstenliebe unserer Mitmenschen dafür Sorge tragen, daß die vielen Hinterbliebenen vor Not geschützt werden. -

War am 2. Ostertage die Aufregung in hiesiger Gegend wegen des schon mitgeteilten Mordes der Friederike Ostermann eine ungemein große, so war dieses Pfingsten wiederum der Fall. Es war leider(!) wiederum ein neuer Lustmord zu verzeichnen. Am 21. Mai, dem Sonntage vor Pfingsten, war nämlich die Dienstmagd des Landwirts Wiesmann zu Harkenscheidt (?) bei Bochum, Elisabeth Gantenberg, nach Bochum zur Kirche gegangen und von diesem Gange nicht zurückgekehrt. Tags vor Pfingsten wurde dieselbe in einem Kornfeld geschändet und in grauenhafter Weise ermordet aufgefunden. Das Gefühl der Unsicherheit hat mit diesem neuen Morde, obschon die Behörden alles aufbieten, um dieses Scheusal in Menschengestalt zu ermitteln, äußerst zugenommen. Es dürfte im ganzen deutschen Reiche auch wohl keine Gegend geben, wo die Bevölkerung aus allen Weltgegenden so zusammengewürfelt ist, wie im Kreise Bochum. Der Landrat des Kreises Bochum erläßt unter dem 14. Juni folgende Bekanntmachung:

„Am 21. Mai d.J. ist die Dienstmagd Elisabeth Gantenberg, auf ih-rem Kirchgange von Harkenscheidt nach Bochum am ersteren Orte morgens überfallen und ermordet. - Auf die Ermittlung des Thäters ist von Seiten der Kön. Reg. zu Arnberg eine Belohnung von 1000

Mark gesetzt. Unter Hinweis auf die obige Belohnung wird hierdurch zur Mitwirkung an der Entdeckung des Mörders aufgefordert.“

Nach einer neueren Bekanntmachung des Kön. Landratsamtes sind auf die Entdeckung des Mörders der Friederike Ostermann und der Elis. Gantenberg seitens der Kön. Reg. eine Belohnung von 10000 Mark gesetzt. -

Schon längst hatte man das Bedürfnis eines Krankenhauses für Herne und Umgebung gefühlt. Bis jetzt müssen die Kranken, die in einem Krankenhause untergebracht werden sollen, entweder nach Bochum oder Recklinghausen geschafft werden. Beide Städte sind etwa 1 ½ Stunden von hier entfernt. Da nun die meisten Kranken, die von hier aus einem Krankenhause überwiesen werden, solche Leute sind, denen in den hiesigen Steinkohlengruben irgendein Unglücksfall zustoßen, ja nicht selten schwer verwundet sind, so ist der Transport oft von äußerst nachteiligen Folgen. Der Kirchenvorstand der Kath. Gemeinde Herne hat es nun in die Hand genommen, ein Krankenhaus zu bauen und zu diesem Zwecke bereits ein Grundstück von den Erben Schlenkhoff angekauft. Das Krankenhaus hat selbstverständlich einen confessionellen Charakter, doch sollen auch Kranke anderer Confessionen darin aufgenommen werden. Ob dieser Entschluß des Vorstandes der äußerst armen kath. Gemeinde nicht beschämend für unsere so sehr wohlhabende Gemeinde ist? Schreiber dieses hat sich wenigstens eines solchen Gefühls nicht erwehren können. Der Bau ist am Ende dieses Jahre bereits rüstig

voran geschritten.

Der in diesem Jahre neu ernannte Fürstbischof von Breslau hat in betreff der Mischehen eine Proklamation erlassen, wodurch das religiöse Gefühl der Protestanten auf's äußerste verletzt wird. Aus genannter Proklamation geht hervor, daß Mischehen, von einem protestantischen Geistlichen eingesegnet, nach römischen Begriffen ungültig zu erklären seien. Die aus einer solchen Ehe hervorgehenden Kinder werden als unehelich gebrandmarkt und denselben das Erbrecht abgesprochen. Ultramontane Blätter erklären dieses damit, daß die kath. Kirche das Tridentinum eingeführt habe. Die römisch-kath. Kirche erklärt also damit, daß da, wo das Tridentinum eingeführt ist, alle evang. und alle gemischten Ehen, bei denen nicht ein katholischer Geistlicher mitgewirkt hat, null und nichtig, daß die Kinder, welche aus diesen Ehen hervorgehen, Bastarde sind. Über diese Anmaßungen Roms schreibt ein hervorragendes Blatt: „Die Protestanten Preußens werden es nun und mimmermehr dulden, daß auch nur auf einem Fuß breit preußischer Erde ein canonischer Satz in Kraft besteht, durch welche eine gültig eingegangene protestantische Ehe für nichtig, die aus derselben hervorgegangenen Kinder für Bastarde erklärt werden.“

Unter'm 5. Sept. melden die Zeitungen, daß nunmehr nach einer Erklärung des Fürstbischofs Robert von Breslau auch Mischehen, welche bloß vor dem protest. Geistlichen geschlossen werden, kirchlich gültig sind.

Eine Mischehe, sagt die Germania, welche auf den Segen der kath. Kirche verzichtet, ist zwar unerlaubt, aber sie ist kirchlich gültig. Ob man vielleicht eingesehen hat, daß man zu weit gegangen ist? Nach Zeitungsnachrichten soll der Kaiser über die Proklamation des Fürstbischofs von Breslau sehr verstimmt gewesen sein. -

Der diesjährige Sommer hat uns nicht viel Wärme gebracht . Im August hatten wir unaufhörliche Regengüsse. Die Frühkartoffeln in den Gärten waren halb faul, und auch die Spätkartoffeln haben in hiesiger Gegend einen ziemlich geringen Ertrag geliefert. Glücklicher Weise waren dieselben in anderen Gegenden aber besser geraten und war im Herbst die Ausfuhr nach hier eine reichliche. Die Grubenverwaltung der Belg. Actiengesellschaft der Steinkohlegruben von Herne-Bochum lieferte ihren Arbeitern den Zentner zu 3 Mark 25 Pfg. -

Die Getreidernte ist übrigens recht ergiebig gewesen, sowohl in Bezug auf den Körnerertrag, als auch auf die Qualität des Strohes.

Gegen Ende Nov. brachten die Zeitungen die Nachricht, daß dicht vor den Mauern von Koblenz ein neuer Lustmord vollführt sei. Von den hiesigen unterschied sich derselbe dadurch, daß dem armen Opfer der Hals durchschnitten war, während hier Erdrosselungen stattgefunden hatten. Die Koblenzer Polizei ist glücklicher gewesen, als die hier zu lande. Der Mörder wurde bald entdeckt, und hat auch bereits die grausige

That eingestanden. Derselbe heißt Joseph Müller, ist Eisenbahnbeamter und soll vor kurzer Zeit von Bochum nach Koblenz versetzt sein. Man vermutet, daß derselbe auch mit den Lustmorden in Verbindung stehe. Die Untersuchung wird wohl das Nähere ergeben. -

Neueren Nachrichten zufolge, steht der Müller mit den hiesigen Morden in keiner Weise in Verbindung und hat man die die eingeleitete Untersuchung wieder fallen lassen. -

## **Das Jahr 1883**

### **Kirchenwesen**

Im Januar wurde auf dem neuen Totenhofe die erste Leiche beerdigt; es war dies der Wirt Pohl aus Baukau. Die Familie hatte ein Erbbegräbnis angekauft; sonst finden die Beerdigungen noch auf dem alten Friedhofe statt.

Im März genehmigten die Repräsentanten der evang. Kirchengemeinde den Verkauf des seitherigen Marktplatzes an die politische Gemeinde Herne für 4000 Mark. Dieser Platz war bis zum Jahre 1902 an die politische Gemeinde Herne verpachtet und hatte dieselbe dafür an die Kirchenkasse jährlich 20 Mark Miete zu zahlen. -

Kirchensteuern werden pro 1883/84 60% erhoben und zwar von der ganzen Klassen- resp. Einkommen-, Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer. -

Behulfs Errichtung eines Kriegerdenkmals wurde der Amtsvertretung der Eckplatz vor der ev. Kirche zur Verfügung gestellt.

Nachdem nunmehr das kath. Krankenhaus fertig ist, sind viele Glieder der ev. Gemeinde der Ansicht, daß es die Ehre und Würde unserer Gemeinde erfordern, auch ein evang. Krankenhaus zu erbauen.

Schreiber dieses interessiert sich auch sehr für ein ev. Krankenhaus, ist aber doch der Ansicht, daß es die Ehre und Würde längst erfordert hätten, ein solches zu bauen, und daß es längst hätte in Angriff genommen werden müssen. Es wirft doch ein eigentümliches Licht auf die ev. Gemeinde, jetzt, da ein katholisches fertig ist, hinterher zu hinken. Nun, es ist doch immer besserwenn auch sehr verspätet – als gar nicht. Ob aber überhaupt ein ev. Krankenhaus gebaut worden wäre, wenn die Katholiken nicht voran gegangen wären? Schwerlich. Traurig, aber wahr. Am 15. Juli d.J. hat sich nun ein Verein constituirt, der für die Beschaffung der Mittel agitieren soll. Es wird jeden Monat bei den protest. Mitgliedern der Gemeinde gesammelt. Die Beiträge fließen bis zum Schlusse d.J. reichlich.

Die Zeche Shamrock zeichnete 1000 Mark. Möge die Opferwilligkeit nur nicht erlahmen, dann werden wir in Bälde auch ein evangelisches Krankenhaus haben.

Der 10. und 11. Nov. d.J. waren großartige Festtage in der ganzen ev. Christenheit. Es wurde an diesen Tagen das 400-jährige Geburtsfest unseres großen Reformators Dr. Martin Luther gefeiert. Es ist wohl keine Gemeinde im lieben deutschen Vaterlande, wo die-se Tage nicht wahre Jubeltage gewesen sind; auch in unserer Ge-meinde waren sie es. Nachdem die Festtage am 9. feierlich eingeläutet worden waren, wehten am 10. bereits in aller Frühe vom Turme und von den Häusern der Evangelischen die Fahnen. Zwischen 9 und 10 Uhr sah man die Schuljugend, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen in geordneten Scharen zur Kirche ziehen; in derselben fand nämlich eine kirchliche Schulfeier statt, woran sich sämtliche Schulkinder der ev. Kirchengemeinde beteiligten. Es mochten etwa 1500 Kinder in der Kirche anwesend sein. Die Feier war eine liturgische und recht herzerhebend. Dieselbe wird Alten und Jungen gewiß unvergeßlich sein. Die Herrn Pfarrer von Martitz und Lehrer Scholten hielten Ansprachen an die Kinder, worin auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde.

Am Abend des 10., 5 Uhr beginnend, fand wiederum ein liturgischer Gottesdienst statt und zwar diesmal für Erwachsene. Gegen 4 Uhr waren die Kirchthüren schon vollständig belagert, und als dieselben geöffnet wurden, war das große, geräumige Gotteshaus im Nu überfüllt. Selbst die Flure standen voll, und viele, die noch hinein

wollten, mußten umkehren. Bei dem liturgischen Gottesdienste wirkten die Gesangsabteilung des Ev. Arbeitervereins, sowie der Männergesangverein „Sangeslust“ mit. Herr Pastor Dransfeld hielt eine Ansprache, worin er auf die Segnungen der Reformation hinwies. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Kirche bengalisch beleuchtet. Die Bewohner von Herne hatten glänzend illuminiert; auch sämtliche Israeliten sowie etliche kath. Mitbürger hatten zur Feier des Tages geflaggt und sich an der Illumination beteiligt. Der Ev. Arbeiterverein veranstaltete in der Stärke von 300 Mann einen Fackelzug vom Vereinslokal nach dem Marktplatz, wo Herr Pfarrer Dransfeld wiederum eine Ansprache hielt. Nach Beendigung derselben sang die ganze Versammlung unter Musikbegleitung und Glockengeläute das alte Schutz- und Trutzlied „Ein feste Burg ist unser Gott“! -

Auch am 11. Nov. war die Kirche gedrängt voll. Nachmittags fand im Siekmeierschen Saale eine Nachversammlung statt, die ebenfalls äußerst zahlreich besucht war. Ansprache und Gesang wechselten auch hier miteinander ab. So ist denn auch in unserer Gemeinde die Lutherfeier in würdiger Weise begangen worden. Möge dieselbe für die jetzige, wie auch für die künftige Generation unserer Gemeinde, sowie für das ganze evang. Deutschland von dauerndem Segen sein. Möge unser deutsches Volk immer mehr einsehen lernen, welche Segnungen ihm durch Dr. Martin Luther, diesem Werkzeuge in Gotteshand, zuteil geworden sind. -

In der ev. Kirchengemeinde wurden im Jahre 1883 geboren und getauft 395 Kinder, 200 Mädchen und 195 Knaben. Unter diesen waren leider 9 uneheliche. Außerdem kamen 16 Totgeburten vor. Confirmiert wurden 152 Kinder; getraut wurden 63 Paare. Mit Einschluß der Kinder starben 191 Personen, 106 männlichen und 85 weiblichen Geschlechtes, 112 starben unter 14 Jahren, davon 28 im ersten Lebensjahre; 16 hatten ein Alter von 70 Jahren und darüber erreicht; 11 fanden einen plötzlichen Tod in ihrem Berufe. Auf den ev. Teil der Gemeinde Baukau kommen 61 Geburten, 24 Sterbefälle und 12 Trauungen.

### *Schulwesen*

Kaisers's Geburtstag fiel in diesem Jahr in die Charwoche; höheren Orts war infolge dessen angeordnet worden, denselben am 17. März festlich zu begehen. In unseren Klassen fand die Feier morgens von 8 bis 9 Uhr statt. Es wurde in einer Ansprache an die Kinder besonders auf die göttliche Gnade hingewiesen, die es unserem Kaiser gestatte, in so seltener Frische und Gesundheit seinen 86. Geburtstag zu begehen. Die Feier endete mit einem Hoch auf Sr. Majestät und dem Absingen der Nationalhymne.

Am 12. März fand die alljährliche Konferenz der Geistlichen, Presbyter und Lehrer der Synode Bochum im Saale des Stadtparkes zu Bochum statt. Zur Verhandlung stand: Die außergewöhnliche Fürsorge für

die konfirmierte Jugend, welche durch die vorhandenen sittlich-sozialen Zustände erforderlich wird. Man kam darin überein, daß, den Schäden gegenüber, welche sich in der heranwachsenden Jugend bemerklich machen, alle autoritativen Personen von ihrer Autorität Gebrauch machen und sich zu gemeinsamer Thätigkeit vereinigen müssen. Die Leiter und Beamten der industriellen Werke haben die Pflicht, durch eigenes Beispiel und Teilnahme am sittlichem und materiellem Wohl der Arbeiter auf dieselben zu wirken und die jugendlichen Arbeiter streng zu beaufsichtigen. -

Es ist darauf hinzuwirken, daß dem Verein für innere Mission in der Grafschaft Mark mehr Mitglieder gewonnen werden. Es sind den Armenvereinen Diakonissen zur Seite zu stellen. Gute Volks- und Jugendbibliotheken müssen gegründet werden. Die Schankstätten und Lustbarkeiten sind einzuschränken, das Kostgängerwesen ist streng zu beaufsichtigen; der Sonntagsentheiligung muß Einhalt geboten werden, und die Zwangserziehung muß, wo sie nötig erscheint, veranlaßt werden. Die Schule ist in erster Linie Erziehungsanstalt; sie hat namentlich diejenigen Neigungen des Kindes zu bekämpfen, aus welchen die sittlichen Gebrechen des heranwachsenden Geschlechtes hervorgehen.- Manches andere beherzigenswerte Wort wurde in dieser Konferenz noch gesprochen. Wenn der Theorie jetzt auch nur überall die Praxis folgte. -

Nach einer Verfügung der Kön. Reg. vom 13. März bedürfen schulpflichtige Kinder, welche nach der Schulzeit zum Hüten des Viehes ihrer Eltern verwandt werden, hierzu der Erlaubnis nicht mehr. Die Verwendung zum Viehhüten gilt niemals als Entschuldigung für Verspätung im Schulbesuch oder Schulversäumnisse. Hütekinder unterliegen einer strengen Kontrolle. Dispensationen zum Zwecke des Viehhütens sollen nicht erteilt werden. Lehrer und Lehrerinnen sind verpflichtet, zu Anfang des Sommersemesters ein Verzeichnis sämtlicher zum Viehhüten vermieteter Kinder aufzustellen und bei Revisionen dem Schulinspektor vorzulegen.-

Unter'm 10. Juli teilt Kön. Reg. mit, daß in 3 Kreisen des Verwalt. Bezirkes Schulversäumnisse dadurch entstanden sind, daß man schulpflichtige Kinder zur Verwendung bei Treibjagden gebraucht. Dieses ist durchaus unzulässig, und sind derartige Versäumnisse ohne Ausnahmen als unentschuldigte in die Schulversäumnislisten zur Anzeige und zur Bestrafung zu bringen. -

Die Sedanfeier wurde auch in diesem Jahre ganz in derselben Weise, wie früher schon mitgeteilt, gefeiert. -

Am 26. October fand unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Schmidt aus Bochum die dritte Bezirksconferenz für dieses Jahr in Baukau statt. Mit derselben war in der Klasse des Schreibers dieses eine Schulprüfung verbunden, und zwar in Geographie und

Naturlehre. -

Die alljährliche Generalconferenz wurde in diesem Jahre am 19. December im Hotel Mettegang zu Bochum abgehalten. Dieselbe wurde mit Gesang und Gebet eröffnet und erfolgten dann von Seiten des Herrn Kreissch. Inspektors Schmidt geschäftliche Mitteilungen über das nun bald verflossene Jahr. Nach erfolgtem gemeinsamen Mittagessen hielt sodann Herr Lehrer Nahswold aus Wattenscheid einen Vortrag über die Flora des Kreises Bochum.

### *Bürgerliche Gemeinde*

Für das Rechn.Jahr 1883/84 sind in der Gemeinde Baukau 170 % Communalsteuer von der ganzen Klassen- resp. Einkommensteuer und der halben Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer aufzubringen; es werden mithin 30 % weniger gezahlt als im vorigen Jahr. -

Die Gemeinde Herne zahlt pro 1883/84 228 %. - Von dem in der Gemeinde Baukau liegenden Werke der Belg. Actiengesellschaft werden vorläufig auf 3 Jahre 27.000 Mark Communaleinkommenssteuer gezahlt. -

Bei der pro 1883 stattgefundenen Personenstandsaufnahme stellte es sich heraus, daß die Personenzahl in unserer Gemeinde 2359 betrug, gegen 2260 im vorigen Jahre; die Gemeinde hat mithin um 99 Seelen zugenommen. Da die Belg. Actiengesellschaft im Begriff

ist, eine Kolonie in der Gemeinde wegen des herrschenden Wohnungsmangels anzulegen und dieserhalb schon die Neubauten in Angriff genommen hat, so werden wir in nächster Zeit wohl einen starken Zuzug von Arbeitern zu gewärtigen haben. Die Gemeinde verlangt nun, auf Grund eines Gesetzesparagraphen bei Anlagen von Kolonien gestützt, von der Gesellschaft auch für die entsprechenden Schulbedürfnisse Sorge tragen zu wollen. Anfänglich schien die Verwaltung hierauf einzugehen, und für den Bau einer evangelischen und katholischen Schule eine Summe hergeben zu wollen. Schließlich ist ihr dieses doch wieder leid geworden, und ist diese Angelegenheit der Kön. Reg. zur Entscheidung unterbreitet worden. Bis jetzt ist von derselben noch kein Entscheid eingetroffen.

Geboren wurden in der pol. Gemeinde Baukau 109 Kinder, Sterbefälle kamen 59 vor und getraut wurden 29 Paare.

### *Vermischtes*

Im Jan. d.J. trat infolge des furchtbaren Regenwetters und Schmelze des Schnee's in den Gebirgsgegenden der Rhein aus seinen Ufern und zwar in einem Maße, wie es seit dem Anfange dieses Jahrhunderts nicht der Fall gewesen war. Der Verkehr in den Städten, welche unmittelbar an diesem Flusse liegen, konnte nur durch Kähne vermittelt werden. Viele Familien mußten die oberen Stockwerke ihrer Häuser beziehen. Aber auch die

Felder wurden, abgesehen von den Früchten, welche sich darauf befanden, furchtbar verheert und namentlich versandet. Die Not der Betroffenen war groß; an allen Orten im deutschen Vaterlande wurde gesammelt und ganz bedeutende Summen sind für unsere notleidenden Brüder zur Verteilung gelangt; selbst aus Amerika kamen Geldsendungen. Die hiesigen Grubenvorstände schickten in anerkennender Weise Massen von Kohlen und Coks an die Bedrängten, damit diese die feuchten und nassen Wohnungen wieder austrocknen könnten. In unserer Gemeinde wurden auch über 300 M. zusammen kollektiert und nach dem Rheine geschickt; aus dem ganzen Amte Herne über 1000 Mark. Übrigens hat die Emscher, welche um dieselbe Zeit aus ihren Ufern trat und einem kleinen See glich, auch in Baukau manchen Schaden angerichtet.

Am Gründonnerstage und Charfreitag d.J. war es äußerst kalt; ältere Leute erinnern sich nicht, eine derartige Kälte um diese Zeit erlebt zu haben. - Die Ostertage, welche auf den 25. und 26. März fielen, brachten uns Schnee. -

Der allseits hier bekannte Bergarbeiter Wilhelm Backhaus, ein recht fleißiger und nüchterner Mensch, mußte im März der Provinzial-Irrenanstalt in Lengerich überwiesen werden. Im vorigen Jahr hatte derselbe auch einige Monate dort zubringen müssen, er scheint ein Gemütsleiden zu haben.

Von der diesjährigen Maikirmes in Herne kehrten die Bergleute Altheide, Begier und Rostemeier aus Sodingen am anderen Morgen heim, ihren Weg über Hiltrop nehmend. In Hiltrop angelangt, attackierten diese Burschen einige junge Mädchen, die sich bereits bei der Arbeit befanden, in roher und gemeiner Weise. Der Schmiedemeister Blömer daselbst, ein sehr achtbarer und im besten Rufe stehender Mann, kam hinzu und verbot sich dieses ungebührliche Betragen. Hierauf wurde derselbe von den 3 Burschen angegriffen, Altheide zog seinen Revolver, den solche Helden hier zulande bei jeder Gelegenheit nachtragen, und traf damit den Blömer so unglücklich, daß derselbe in kurzer Zeit eine Leiche war. Die Burschen sind verhaftet und sehen ihrer gerechten Strafe entgegen, aber ein braver Familienvater hat sein Leben einbüßen müssen. -

Solche Vorkommnisse gehören leider in hiesiger Gegend nicht mehr zu den Seltenheiten! Wann wird es anders werden? Die Prügelstrafe dürfte für solche Lummel in der That ein abschreckendes Mittel sein; aus Gefängnis und Zuchthaus scheinen sich viele nichts mehr zu machen, der Haupttäter ist erst 19 Jahre alt.

Noch von einer schauerlichen That in hiesiger Gegend ist leider in diesem Jahre zu berichten. Im Oct. d.J. verschwand der Forstgehülfe Wilmsmann auf dem benachbarten Gute Bladenhorst spurlos. Man vermutete, daß derselbe im Forste mit Wilddieben zusammengetroffen, von diesen getötet und dann auf die Seite geschafft worden sei. Diese Vermutung erwies sich als richtig. Den

Bemühungen der Herner Polizei gelang es, die Thäter in den Gebrüdern Hodde zu Pöppinghausen zu ermitteln. Dieselben waren mit dem W. In der That im Forste, wo sie wilddiebten, zusammengetroffen, hatten denselben überwältigt, auf eine grausige Weise zugerichtet, und dann im Walde liegen lassen, in der Meinung, er sei tot. Das Leben war jedoch noch nicht ganz aus dem W. entflohen und er hatte es noch vermocht, sich etliche Schritte von dem Thatorte in das Gebüsch zu schlagen. Abends spät sind die Gebr. Hodde dann nochmals in den Wald gegangen, um die vermeintliche Leiche zu beseitigen. Dieselben waren nicht wenig erstaunt, diese nicht mehr vorzufinden. Unglücklicherweise hob der W. wohl infolge des Geräusches den Kopf und wurde so entdeckt. Die Unmenschen stürzten nun auf den Unglücklichen los, schlugen ihm vollends den Schädel ein, und versenkten die Leiche in die nahe Emscher, aus der sie nach einigen Tagen herausgezogen worden ist. Die Mörder haben ein Geständnis abgelegt und sitzen in Dortmund hinter Schloß und Riegel.

## Das Jahr 1884

### *Kirchenwesen*

Auf dem kirchlichen Gebiete ist pro 1884 in der ev. Kirchengemeinde Herne nichts Erhebliches zu berichten.

Die Vertretung der kirchlichen Gemeinde beschloß einstimmig, im Laufe dieses Jahres dem Comitee, welches sich zum Baue eines evang. Krankenhauses gebildet hatte, zu diesem Zwecke ein kirchliches Grundstück an der Wiescherstraße unentgeltlich zu überlassen. Falls die höhere Behörde diesem Beschlusse die Genehmigung nicht versagt, soll mit dem Baue im Frühjahr 1885 begonnen werden. Es wird bis jetzt noch immer fleißig gesammelt und sind bereits annähernd 10.000 Mark für diesen Zweck bei der Sparkasse Herne verzinslich angelegt.

Die Kirchensteuer beträgt pro 1884/85 110%. Nach einer Ministerialverfügung dürfen die kirchlichen Umlagen nur noch auf die Klassen resp. Einkommensteuer ausgeschlagen werden (?).

### *Schulwesen*

Nach einer Verfügung der Kön. Reg. vom 8. Januar beginnen die Weihnachtsferien mit dem 24. Dec.; der Unterricht nimmt am 3. Jan. wieder seinen Anfang; die Osterferien fangen mit dem Gründonnerstage an und schließen mit dem Sonntage nach Ostern; Pfingsten beginnen dieselben mit dem Sonnabend vor dem Feste und enden mit dem Mittwoch nach demselben. Im Sommerhalbjahr sind 5 (?) wöchentliche Ferien; dieselben sind entweder zu teilen in Sommer- und Herbstferien, oder finden ohne Unterbrechung statt. -

In Kraft bleibt die Anordnung des Schulvorstandes, den Unterricht nachmittags ausfallen zu lassen, wenn vormittags 20° Reaumur im Schatten sind.

Am 12. Juni inspizierte Herr Kreisschulinspektor Schmidt aus Bochum die hiesigen Klassen. -

Der Geburtstag Sr. Majestät wurde am 22. März in derselben Weise wie im vorigen Jahr gefeiert.

Am 27. Juni traten der hiesige Schulvorstand und die Repräsentanten zusammen, um über die Errichtung eines neuen Klassenzimmers und Anstellung einer 3. Lehrkraft zu beraten.

Seit 1878 war hier das dreiklassige System mit 2 Lehrkräften bereits eingeführt; die Schülerzahl hatte sich in letzter Zeit jedoch derartig vermehrt, daß auf eine neue Lehrkraft Bedacht genommen werden mußte. Es wurde beschlossen, aus der Dienstwohnung des Lehrers Hegenberg gegen Mietsentschädigung ein neues Klassenzimmer herzustellen. Als Lehrer der neuen Klasse wurde der z.Zt. sich im Reg. Bezirk Minden befindliche Schulamtsbewerber Fritz Knop, gebürtig von hier, in Aussicht genommen. Da jedoch die Kön. Reg. zu Minden es ablehnte, den Knop zu entlassen, überließ Schulvorstand es der Kön. Reg. zu Arnshagen, die Stelle anderweitig zu besetzen. Diese schickte dann auch den Schulamtsbewerber Wilhelm Erwe, gebürtig aus Braubauerschaft, vorgebildet im Seminar zu Petershagen,

welcher den Unterricht am 15. Nov. begann und am 12. Dec. von dem Lokalschulinspektor, Herrn Pfarrer von Martitz, vereidet wurde.

Am 15. Nov. feierte Schreiber dieser Chronik in der Stille sein 25-jähriges Dienstjubiläum, 17 Jahre davon hat er in Baukau zugebracht. Glücklich hat er sich in dieser Zeit unter seinen Schülern, in der Gemeinde gefühlt; es ist ihm in diesem Zeitraum sehr viel Liebe und Wohlwollen – auch seitens seiner vorgesetzten Behörde – erzeigt worden, daß er an diesem Tage mit aufrichtigem Danke gegen Gott mit dem Erzvater Jakob sprechen konnte:

„ Herr, ich bin zu gering aller Treue und Barmherzigkeit, die Du mir erzeigt hast!“

Die Belg. Actiengesellschaft der Steinkohlegruben von Herne-Bochum hat in hiesiger Gemeinde bereits viele Arbeiterwohnungen errichtet. Im Laufe des Jahres hat dieselbe nun wieder den Bau von 48 neuen Wohnungen in Angriff resp. in Aussicht genommen. Die hiesige Schulvertretung ist nun der Ansicht, daß dieses die Anlage einer Kolonie sei, und beansprucht, sich auf gesetzliche Bestimmungen, die bei dergleichen Anlagen maßgebend sind, stützend, von der Gesellschaft die Besteuerung zu den Schulbedürfnissen. Die Gesellschaft hat sich anfänglich auch geneigt gezeigt, zu diesem Zwecke eine bestimmte Summe zu zahlen; später hat es dieselbe jedoch mit der Erklärung abgelehnt, sie lege überhaupt keine Kolonie an, sondern baue nur

Wohnungen für die bereits in der Gemeinde zur Miete wohnenden Arbeiter ihrer Zechen; sie beabsichtige nur, den bereits vorhandenen Arbeitern ihrer Werke gute und billige Wohnungen zu verschaffen; von der Anlage einer Kolonie könne deshalb keine Rede sein. Die Schulvertretung hat sich hierbei jedoch nicht beruhigt, sondern den Weg der Beschwerde angetreten; die Kön. Reg. zu Arnsberg hat dann auch zu Gunsten der Gemeinde Baukau entschieden; doch soll sich, wie man hört, die Gesellschaft mit dem Bescheide der Regierung nicht zufrieden geben, sondern dagegen einkommen zu wollen. -

Der 17. Dec. hatte die Lehrer und Lehrerinnen des Schulinspektionsbezirkes Bezirkes Gelsenkirchen im Hotel Legewitt in Bochum zur diesjährigen Generalconferenz versammelt. Es mochten etwa 100 Lehrer und Lehrerinnen erschienen sein. Herr Kreisschulinspektor Schmidt erstattete Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Über die im Laufe des Jahres vorgenommenen Revisionen sprach sich derselbe im allgemeinen in anerkennender Weise aus. Dann wurde auch noch besonders betont, auf die äußere Ordnung recht viel Gewicht zu legen, dadurch werde viel Zeit erspart, um auf die Kinder erziehlich einzuwirken. Von großer Wichtigkeit sei der Unterricht in der Unterklasse; es falle sehr schwer, das hier Versäumte später nachzuholen; auch möchten sich die Lehrkräfte der Schwachen in ihren Klassen ganz besonders annehmen. Ebenso wurde gewissenhafte Vorbereitung auf die Lehrstunden empfohlen, da dadurch der Lehrer Herr des

Stoffes werde; die tägliche Andacht soll nicht zur äußeren Form herabsinken, denn an Gottes Segen sei alles gelegen. Nach eingenommenem Mittagessen, wobei selbstverständlich auch unseres Heldenkaisers gedacht wurde, hielt der Kollege F. aus Wattenscheid einen Vortrag über das Thema: „Wie erzieht die Schule zur geistigen Beweglichkeit und sprachlichen Selbständigkeit?“ -

Die Zahl der im Bezirke tätigen Lehrkräfte beträgt z. Zt. 102. -

Die Schüler- und Abs.listen sind nach einem Ministerial-Erlaß seitens der Lehrer als Eigentum der Schule sorgfältig aufzubewahren. Die Kassation dieser Listen, wenn dieselbe im Laufe des Jahres notwendig erscheinen sollte, darf nur durch das Kön. Landratsamt erfolgen. -

Die Lehrer haben bezüglich der Schulknaben ein besonderes Entlassungsverzeichnis anzulegen und für die einzelnen Rubriken nach der Entlassung eines Schulknaben aus der Schule auszufüllen. Bei den Schulrevisionen ist die genaue Befolgung dieser Verfügung zu kontrollieren.

Aus hiesiger Schule wurden im Laufe des Jahres 19 Kinder entlassen, aufgenommen 46. Die Schülerzahl betrug am 31. Dec. 1884 201.

## *Bürgerliche Gemeinde*

Im Laufe des Jahres kaufte die hiesige Gemeindevertretung von dem Landwirt Lochthofe hierselbst ein Grundstück, worauf eine Gemeinschaftshaus errichtet werden sollte. Dasselbe ist dann auch noch in diesem Jahre in Angriff genommen und im Rohbau bereits fertig geworden; es enthält eine Wohnung für den Gemeinde-Polizeidiener vor, ein Arrestlokal; im Anbau wird die Gemeindespitze untergebracht werden. Dem Gemeinschaftshaus gegenüber liegt das Haus des Bergarbeiters Joh. Siemon; letzteres wurde von der Gemeindevertretung angekauft, um als Armenhaus benutzt zu werden. Die Übergabe des Siemonschen Hauses an die Gemeinde erfolgte November 1885.

Auf den 28. Oct. war im deutschen Vaterlande die Reichstagswahl anberaumt. Wie vor 3 Jahren, so standen sich auch jetzt im Kreise Bochum die beiden Hauptparteien, die nationalliberale und die ultramontane, einander schroff gegenüber. Von beiden Seiten wurden durch die Presse, Wahlversammlungen in allen Teilen Kreises, die größten Anstrengungen gemacht, um den Sieg zu erringen. Vor 3 Jahren war es den Ultramontanen gelungen, den Freiherrn von Schorlemer-Alst durchzubringen, und hoffen sie diesmal auch zuversichtlich auf dessen Wiederwahl. Die nationalliberale Partei hatte den Dr. med. Haarmann aus Bonn, gebürtig aus Witten, aufgestellt, und es ist ihr gelungen, denselben mit einer Majorität von mehr als 4000 Stimmen durchzubringen. In unserer Gemeinde, in der die ultramontane Partei z.Zt.

sehr stark vertreten ist, war der Wahlkampf ein recht erbitterter; es wurden für den Candidaten der national-liberalen Partei 212 Stimmen abgegeben, während der ultramontane 251 erhielt. -

Die Seelenzahl in der Gemeinde Baukau betrug bei der Personenstandsaufnahme pro 1884 2534, mithin 175 mehr als im vorigen Jahre. Geboren wurden in der pol. Gemeinde Kinder, es starben Personen und getraut wurden Paare. (*Hier sind wohl versehentlich keine Zahlenangaben erfolgt!*)

### *Vermischtes*

Am 15. Februar wurde der Bahnarbeiter Brackmann aus Herne auf der Cranger Straße hierselbst tot aufgefunden. Es stellte sich jedoch heraus, daß kein Verbrechen vorlag, wie man anfänglich vermutete; derselbe war vielmehr am Herzschlage plötzlich gestorben.

Halben März hatten wir die prachtvollste Frühlingswitterung; die Bäume fingen an zu knospen und die Blumen blüheten; allein der hinkende Bote kam nach. Der April brachte starke Nachtfröste; dieselben haben jedoch merkwürdigerweise nicht viel Schaden angerichtet.

Die Gebr. Hodde aus Pöppinghausen, welche, wie in der vorjährigen Chronik berichtet wurde, den Förster Wilsmann ermordet hatten, wurden vom Schwurgericht

in Dortmund verurteilt, und zwar der ältere zum Tode und 15 Jahre Zuchthaus, der jüngere hingegen zu 15 Jahren Zuchthaus. Dieses Urteil wurde vom Reichsgericht wegen eines Formfehlers aufgehoben und wurde diese Angelegenheit nochmals vor dem Schwurgericht in Dortmund verhandelt; das Urteil lautete jedoch wie das erste. Der ältere Hodde, welcher etliche Male versucht hatte, aus dem Gefängnisse zu fliehen, ist von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslanger Zuchthausstrafe begnadigt worden.

In Herne wurde im Juni der Bergarbeiter Beckebaum ertappt, als er an einem achtjährigen Kinde unzüchtige Handlungen vornehmen wollte; derselbe ist mit einem Jahre Gefängnis bestraft worden.

Im Juni kam leider in Baukau ein gräßlicher Raubmord vor. Zwei Italiener, die auf Zeche Julia Arbeit nachgesucht hatten, aber keine bekommen, hatten sich in der Nähe der Witwe Schmiedeshoff, in einer Wiese, unweit der Cranger Straße, schlafen gelegt, nachdem dieselben in verschiedenen Wirtschaften gesehen worden waren. Einer von den Italienern wurde nun von jemand, der in der betr. Wiese Gras schneiden wollte, ermordet vorgefunden; derselbe war von 7 oder 8 Stichwunden, von denen jede einzelne tödtlich war, bedeckt, und seiner Barschaft beraubt. Es wurde festgestellt, daß der Ermordete an dem betreff. Tage mittags 1 Uhr noch im

Besitze einer wertvollen Uhr und Goldgeld, welches letztere er in einer hiesigen Wirtschaft hatte wechseln lassen wollen, gewesen war. Der Getötete hat im Schafe sein Ende gefunden, und hat, nach den Stichen zu urteilen, sicherlich keinen Laut von sich gegeben. Es hat auch kein Mensch etwas gesehen oder gehört, obschon in der Nähe Häuser liegen, und der Communalweg um diese Zeit von Bergleuten, die von der Zeche zurückkehren, sehr belebt ist. Offenbar ist der andere Italiener der Mörder; doch ist man seiner, obschon die Verfolgung sofort aufgenommen hat, bis Ende dieses Jahres nicht habhaft geworden. In dem durch die Wiese fließenden Schmiedesbach hat man das Dolchmesser gefunden, mit dem die grausige That vollführt worden ist; dasselbe hatte eine Klinge von 21 cm Länge. Der Ermordete hieß Antonelli Pietro.

Am 24. Sept. hat Sr. Majestät der Kaiser wohl zum ersten Male unsere Gemeinde passiert; derselbe fuhr mittels Extrazuges von Köln nach Münster. Viele Eingesessene hatten sich an dem Bahnkörper aufgestellt, um möglicher Weise den hohen Herrn zu sehen; sie sahen aber eben nur den kaiserlichen Zug und nichts weiter. In Herne hat hat sich jedoch Sr. Majestät etwa 20 Minuten aufgehalten und mit verschiedenen Herrn aus der Umgegend eine leutselige Unterhaltung geführt.

Gegen Ende des Jahres spielte sich vor dem Reichsgericht zu Leipzig ein Prozeß ab, der ungemeines Aufsehen erregte und bei allen Wohlgesinnten große Entrüstung hervorrief. Die Anarchisten Reinsdorff, Küchler und (?)

aus Elberfeld und Barmen waren angeklagt, geplant zu haben, Sr. Majestät, den Kaiser und andere hohe Personen bei der Einweihung des Denkmals auf dem Niederwald vermittels Dynamit zu töten.

Die Beweisaufnahme ergab die volle Richtigkeit dieses schändlichen Planes. Daß derselbe nicht zur Ausführung gelangt ist, hat seinen Grund in dem anhaltenden Regenwetter gehabt; infolgedessen ist die gelegte Zündschnur durchnäßt worden und ebenso das sich darin befindliche Pulver, welches nun natürlich die Wirkung versagte. Genannte 3 Verbrecher sind als Hochverräter zum Tode verurteilt worden.

## Das Jahr 1885

### *Kirchenwesen*

Sonderliches ist aus dem Jahre 1885 von der ev. Kirchengemeinde Herne nicht zu berichten. Presbyter und Repräsentanten beschlossen im März 108% Kirchensteuer und zwar nur allein nach dem Klassensteuersatz zu erheben. Einzelne Mitglieder waren zwar nicht damit einverstanden, wollten vielmehr, daß dieselbe auch mit auf die anderen königl. Steuern ausgeschlagen werde, drangen aber nicht damit durch. Da Kön. Regierung aber auf die Seite der Minorität stand, und den Beschluß nicht

genehmigte, so wurde in einer späteren Sitzung beschlossen, auch die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit  $\frac{1}{4}$  heranzuziehen, so daß pro 1885/86 von der ganzen Klassen- und Einkommensteuer nunmehr 95% erhoben werden. -

Bislang waren an der ev. Kirche 2 Organisten angestellt, nämlich die Lehrer Scholten und Lohmann. Da Herr Lohmann jedoch seinerseits den Organistenposten kündigte, weil Presbyterium eine von ihm beantragte Gehaltserhöhung ablehnte, so wurde genannter Posten dem Lehrer Scholten gegen eine jährl. (?)ation von 200 Mark allein übertragen.

Mit dem Baue des evang. Krankenhauses, der im Laufe dieses Frühjahres in Angriff genommen werden sollte, hat, da sich noch verschiedene Hindernisse eingestellt haben, nicht begonnen werden können.

Geboren wurden in der politischen Gemeinde Baukau, soweit dieselbe ev. ist, 77 Kinder, 41 männlichen und 36 weiblichen Geschlechts. Gestorben sind 29 Personen, 15 männlichen und 14 weiblichen Geschlechts, außerdem 1 Totgeburt.

Konfirmiert wurden 7 Knaben und 5 Mädchen. Getraut sind 10 Paare.

## *Schulwesen*

Im März fand die alljährl. Conferenz der Geistlichen, Presbyter und Lehrer im Stadtpark zu Bochum statt, woran sich auch der Herr Reg.Präsident von Rosen aus Arnsberg, sowie der Herr Landrat Schmieding beteiligten.

Kaisers Geburtstag wurde in diesem Jahre in der Schule am 21. März in bekannter Weise gefeiert; am Abend des gen. Tages hatte die Gemeindevertretung ein Festessen veranstaltet, wobei unseres Kaiserl. Herrn mit herzlichen warmen Worten gedacht wurde.

Das neue Schuljahr begann am 13. April; die Schülerzahl in unseren 3 Klassen betrug um 233. -

Am 1. Juni wurde der Bau einer zweiklassigen katholischen Schule, nachdem der Schulvorstand zu Herne von dem Landwirt Arndt hierselbst zu diesem Zwecke ein Grundstück angekauft hatte, in Angriff genommen. Es wurde beschlossen, zunächst eine Klasse zu errichten, und zwar für die Kinder vom 6. bis 10. Lebensjahr. Für dieselbe sollte eine Lehrerin eingestellt werden, welche dann auch im Laufe des Jahres gewählt wurde. Viele kath. Familienväter in Baukau waren jedoch mit der Wahl einer Lehrerin nicht einverstanden, sie wünschten vielmehr für die neu zu errichtende Klasse eine männliche Lehrkraft, und wurden dieserhalb bei Kön. Reg. vorstellig; diese genehmigte dann auch den

Beschluß des Schulvorstandes nicht, und schickte für die hiesige Schule den Lehrer Döring, der am 12. November in sein Amt eingeführt wurde.

Im August erließ Kön. Reg. eine Verfügung, die politischen Wahlen betreffend. Es wurde darin die Erwartung ausgesprochen, daß die Lehrer bei solchen Gelegenheiten nicht gegen die Regierung agitirten, wie dieses hin und wieder vorgekommen sei, und im Sept. machte dieselbe darauf aufmerksam, daß innerhalb des Semesters Schulkinder nicht aufgenommen werden dürfen. Kinder, die aus anderen Gemeinden hierher verzogen sind, machen eine Ausnahme.

Unter'm 17. Aug. d.J. erließ Kön. Reg. eine Verfügung, die körperliche Züchtigung in der Schule betreffend. Dieselbe ist anzuwenden bei ungebührlichem Verhalten, Widersetzlichkeit, freches Lügen, rohes und unzüchtiges Betragen, mutwilliger Beschädigung der Utensilien und fremdem Eigentums, beharrliche Trägheit, Gleichgültigkeit, Verhöhnung älterer oder gebrechlicher Personen. Die Strafe soll in der Regel nach vorangegangener Androhung eintreten.

Bei Kindern unter 8 Jahren ist die körperliche Züchtigung thunlichst zu vermeiden. Muß dieselbe zur Anwendung kommen, so ist sie in den freien Gängen des Schulzimmers, in der Regel nach dem Schlusse des Unterrichts im Beisein der übrigen Kinder zu vollziehen. Bei Kindern unter 8 Jahren ist eine aus dünnen Reisern bestehende

Rute, bei älteren ein biegsamer Stock von der Stärke eines Centimeters anzuwenden. Das Schlagen mit einem kantigen Stocke, Violinbogen, Lineal, Hand oder Faust ist unstatthaft. Die Mädchen sind auf dem Rücken, oder dem linken Oberarm, die Knaben auf dem Gesäß oder Rücken zu züchtigen. Das Schlagen an den Kopf, in das Gesicht, das Reißen an den Haaren, Ohren ist eine Überschreitung des Züchtigungsrechtes. Jede Züchtigung hat sich überhaupt in den Schranken väterlicher Zucht zu halten. Der Vollzug körperlicher Strafen ist unter Angabe der Gründe und des Maßes in das Schultagebuch, oder in ein besonderes Heft einzutragen. Zuwiderhandlungen werden mit Disziplinarstrafe oder zeitweise Entziehung des Züchtigungsrechts geahndet. -

Infolge Teilung des seitherigen Kreises Bochum in die Kreise Bochum, Gelsenkirchen und Hattingen wurde das Amt Herne von dem bisherigen Schulinspektionsbezirks Gelsenkirchen getrennt; derselbe bildet jetzt mit den Ämtern Bochum (Nord) und Langendreer den Inspektionsbezirk Herne. Zum Inspektor des neuen Bezirks ist Herr Pfarrer Schmidt aus Bochum benannt worden.

Die Sedanfeier wurde in diesem Jahre in unserer Gemeinde in recht erhebender Weise begangen. Am Nachmittag des 1. Sept. fand ein Kinderfestzug durch die Gemeinde statt, an dem sich außer dem Schulvorstande und der Gemeindevertretung auch der Bergmannsverein, der Gesangverein „Arion“ und die Zechenfeuerwehr sich beteiligten. So gestaltete sich der Festzug, dem

sich zu unserer Freude auch Herr Amtmann Schäfer anschloß, zu einem imposanten. Im Sichtermannschen Lokale wurden die Schulkinder, nach einer vorhergegangenen patriotischen Feier, bestehend in Ansprachen, Declamationen und Festgesängen, reichlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet; danach belustigten sich dieselben auf der Grüterschen Weide noch einige Stunden mit Stangenklettern, Sacklaufen, etc. Nach Entlassung der Kinder weilte im Sichtermannschen Zelte noch längere Zeit eine zahlreiche Gesellschaft, wobei es an ernsten und humoristischen Toasten nicht fehlte.

Die 1. Conferenz des neuen Bezirkes Herne fand am 9. Nov. in Bochum statt; an derselben beteiligte sich auch der Herr Landrat Schmieding, welcher herzliche Worte an die Lehrer richtete.

Besonders wichtig für die Lehrerwelt war das Jahr 1885 auch noch dadurch, daß in demselben das Lehrerpensionsgesetz zustande kam, welches am 1. April 1886 in Kraft tritt.

### *Bürgerliche Gemeinde*

Das Jahr 1885 hat der bürgerlichen Gemeinde Baukau ein Gemeinde- und Armenhaus gebracht; ersteres wurde neu erbaut und der Grund dazu von dem Landwirt Lochthofe erworben; letzteres, welches dem Gemeinschaftshause gerade gegenüber liegt, wurde von dem Bergarbeiter Siemon für 13.500 Mark angekauft, und ist z.Zt.

von 4 Familien bewohnt; im Gemeindehause, worin sich auch ein Arrestlokal befindet, hat der Polizeidiener seine Amtswohnung; außerdem sind in demselben auch einige Wohnungen anderweitig verpachtet.

Die Vorwahlen zum Abgeordnetenhause fanden in unserer Gemeinde, wie überall, am 29 Oct. statt; war die Beteiligung daran in den früheren Jahren eine sehr rege zu nennen, so ist sie diesmal als eine sehr schwache zu bezeichnen; die aus den Vorwahlen hervorgegangenen 8 Wahlmänner wählten am 5. Nov. in Dortmund sämtlich die Herren Dr. Löwe, Berger und Gerichtsrat Schmieding.

Nach der Personenstandsaufnahme, die im November stattfand, befanden sich in Baukau 2635 Personen, von denen 1454 evangelisch, 1168 katholisch und 13 Dissidenten waren (3 Familien). Außerdem existierten 42 gemischte Ehen, bei 17 war der Mann, bei 25 die Frau evangelisch. Die Kindererziehung war bei 20 gemischten Ehen eine evangelische, bei 15 eine katholische, bei 4 gemischt. 4 Ehen waren kinderlos.

Nach der Volkszählung, die am 1. Dec. stattfand, hatte unsere Gemeinde 2770 Bewohner, wovon 1582 männlichen und 1188 weiblichen Geschlechts waren. Bei der Volkszählung im Jahre 1880 hatte Baukau 1972 Einwohner, die Gemeinde hat sich mithin in dieser Zeit um 798 Personen vermehrt.

An Komm.Steuern wurden pro Rech.J. 1885/86 erhoben 155% und zwar v. d. ganzen Klassen- resp. Einkommensteuer + der halben GGG-Steuer.

### *Vermischtes*

Bei der Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald schwebte das Leben Sr. Majestät des Kaisers und noch vieler anderer Personen in der größten Gefahr. Verruchte Menschen hatten nämlich an einer Stelle des Weges, den seine Majestät passieren mußten, eine Mine von Dynamit gelegt; dieselbe sollte angezündet werden, wenn der Wagen des Kaisers die betreffende Stelle erreicht hatte. Glücklicherweise ist das teuflische Verbrechen dadurch verhindert worden, daß sich das Pulver infolge des eingetretenen Regenwetters nicht entzündete. Die Haupttäter Reinsdorff und Küchler, Leute, die zu den Anarchisten gehörten, sind im Febr.d.J. in Halle an der Saale hingerichtet worden.

Große Teilnahme rief in unserer Gemeinde, wie überall im deutschen Vaterlande, der im Juni erfolgte Tod des Prinzen Friedrich Karl und des Feldmarschalles von Manteuffel hervor. Ersterer starb in dem verhältnismäßig jungen Alter von 57 Jahren plötzlich, letzterer war ein Greis von 76 Jahren, freilich ein Greis, den bis zuletzt geistige und körperliche Frische nicht verlassen hatten.

Friedrich Karl, auch der rote Prinz genannt (wegen seiner roten Husarenuniform) war Soldat mit Leib und Seele.

Unvergessen wird ihm bleiben, was er zur Begründung des neuen deutschen Kaiserreiches mit dem Degen in der Hand gethan hat.

Auf Zeche Shamrock kam leider auch im Jahre 1885 wieder ein größeres Grubenunglück vor; es verunglückten dort infolge Explosion 7 Bergleute; wer die Schuld an dem entsetzlichen Unglücke hat, ist nicht festgestellt worden.

Für das Amt Herne hat sich nach der am 1. Dec. 1885 stattgehabten Volkszählung folgendes Ergebnis herausgestellt:

Herne	9868 Einwohner
Baukau	2770 Einwohner
Hiltrop	867 Einwohner
Horsthausen	1032 Einwohner
Bladenhorst	213 Einwohner
Pöppingsn.	390 Einwohner

Su. 15140 Einwohner

Nach der VZ vom 1. Dec. 1880 stellte sich die Seelenzahl für das Amt Herne auf 11383, mithin jetzt mehr 3757.

Eine Schwindelgeschichte eigener Art, die sich auch teilweise in unserer Gemeinde mit abspielte, fand im Laufe dieses Jahres vor der Kön. Strafkammer in Bochum

ihren Abschluß. Ein hier in Baukau wohnhafter Händler B. hatte hiesigen und anderswo ansässigen Leuten erzählt, er kenne einen Mann, der für 100 Mark gutes Geld die doppelte Summe gebe; man möge nur mit ihm nach Dortmund fahren und sich mit einem voll-gespickten Portemonnai versehen; er wolle die Angelegenheit dann schon ordnen. Hierauf sind verschiedene Opfer hereingefallen. Der betreffende Mann ist allerdings in Dortmund erschienen, hat die Gelder in Empfang genommen, und ist dann damit verschwunden, angeblich, um anderes Geld zu holen; er ist aber nicht wieder gekommen, und die Leute waren um ihr gutes Geld geprellt. Die Sache kam aber zur Anzeige; der Kön. Staatsanwalt griff dahinter und der Händler C. in Baukau, sowie der gewerbslose Peter St. in Herne (Letzterer entpuppte sich als derjenige, der in Dortmund mit dem Geld auf Nimmerwiedersehen verschwunden war) kamen auf die Anklagebank. Die Betrogenen fungierten als Zeugen. C. wurde zu 6 Jahren und St. zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Das Jahr 1886

### *Kirchenwesen*

Am Himmelfahrtstage in diesem Jahr wurde der Grundstein zum evang. Krankenhause gelegt. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich verschiedene auswärtige

Geistliche eingefunden. Nachdem eine kirchl. Feier vorangegangen war, bewegte sich unter Vorantritt einer Kapelle ein großer Zug nach dem Bauplatze, wo Herr Pastor Dransfeld eine Ansprache an die Versammelten hielt; dernach erfolgte unter den üblichen Formalitäten die Grundsteinlegung. Nach den Ausführungen des Herrn Pators Dransfeld waren beim Beginne des Baues 20000 Mark Baukapital vorhanden; es ist aber mindestens die doppelte Summe nötig, um denselben auszuführen zu können. Jetzt, am Ende dieses Jahres, ist das stattliche Gebäude bereits unter Dach gebracht, und wird voraussichtlich im Laufe des nächsten bezogen werden können.

Im Dec. genehmigte die kirchl. Gemeindevertretung den Verkauf eines an der Chaussee liegenden Grundstückes an den Buchbinder H. in Herne, die Rute zu 210 Mark. Die Genehmigung der höheren Behörde blieb natürlich vorbehalten. In derselben Versammlung wurde seitens der polit. Gemeinde Herne der Ankauf eines an der von der Heydt-Straße gelegenen kirchl. Grundstückes, behulfs Anlage eines zweiten Marktplatzes, beantragt. Da aber das Angebot, die Rute 40 Mark, zu gering erschien, so erfolgte fast einstimmige Ablehnung.

### *Schulwesen*

Am 7. April d.J. fand eine Revision der hiesigen Klassen durch Herrn Kreisschulinspektor Schmidt aus Bochum statt. -

Zu Ostern wurden 40 schulpflichtige Kinder aufgenommen, so daß die Gesamtschülerzahl nach der Aufnahme 258 betrug, 25 mehr als im vorigen Jahre. Im Laufe dieses Jahres wurden wir auf Anregung des Schulvorstandes auch mit einer Schulglocke bedacht. -

Anfang Juni hatte die Lehrerin Fräulein Höltring das Unglück, infolge Umsturzes einer Schulbank einen Fuß zu brechen. Da der Bruch ein recht böser war, so nahm die Heilung ziemlich lange Zeit in Anspruch, und mußte selbstverständlich der Unterricht ihrerseits in der Klasse III ausfallen; Herr Lehrer Erwe und Schreiber dieses übernahmen denselben bis zur Herstellung des Fräuleins Höltring in wöchentlich 16 Stunden.

Kaisers Geburtstag und die Sedanfeier wurden auch in diesem Jahre in herkömmlicher Weise gefeiert; nur ist von letzterer noch zu bemerken, daß sich auch daran die Kinder der neu errichteten kath. Schule unter Führung des Lehres Döring beteiligten.

Die Herbstentlassungsprüfung fand am 4. Sept. statt; es wurden aus der hiesigen Schule entlassen 6 Knaben und 6 Mädchen. Erwähnt sei auch noch an dieser Stelle, daß der Lehrer Scholten im benachbarten Herne am 11. April d.J. sein 25-jähriges Stellenjubiläum feierte. Der Schulvorstand in Herne hatte demselben zu Ehren des Tages ein Festessen veranstaltet und zwar in kleinerem Umfange; es waren dazu eingeladen außer den evang. Lehrern in Herne auch die katholischen, sowie der kath.

Schulvorstand und die kath. Geistlichkeit, welche letztere jedoch nicht erschien. Die evang. Lehrkräfte von Hiltrop und Herne, obschon zur ev. Kirchengemeinde Herne gehörig, waren nicht eingeladen worden.

### *Bürgerliche Gemeinde*

Erhebliches ist aus der bürgerlichen Gemeinde Baukau in diesem Jahre gerade nicht zu berichten. Erwähnt soll hier jedoch noch werden, daß sich am 1. Dec. 1885 lt. der stattgefundenen Volkszählung in unserer Gemeinde 177 Wohnhäuser mit 472 Haushaltungen befanden.

Obschon die Armenunterstützungen auch in diesem Jahre zugenommen haben; so ist es doch mit unserer Kommunalsteuer bei 155 % geblieben.

Aufgrund der neuen Kreisordnung wurde am 8. Nov. d.J. die ganze Gemeindevertretung neu gewählt. In der ersten und zweiten Abteilung wurden wiedergewählt die Herren Landwirte: Lechtape gen. Grüter, Arndt, Lochthofe und Haarmann, in der dritten Abt. wurden neu gewählt die Herren Ingen. Maczko und Bräuer.

### *Vermischtes*

Vom Abgeordneten- und Herrenhause wurde im Juni d.J. der längst projectierte Rhein-Ems-Kanal genehmigt. Darob herrschte in den Kreisen Bochum, Dortmund und

Gelsenkirchen große Freude; auf allen Werken wurde, als die Nachricht hier anlangte, geflaggt. In der That ist der betreffende Kanal für die hiesige Gegend von größter Bedeutung; es unterliegt keinem Zweifel, daß die Industrie nach Fertigstellung desselben einen bedeutenden Aufschwung nehmen wird. Der Hauptkanal soll an Henrichenburg vorbeikommen, und von dort ein Zweigkanal nach Herne gebaut werden. Der Hafen wird nach dem jetzt vorliegenden Project in der Nähe der Zeche Friedrich der Große angelegt werden.

Am 13. August ereignete sich in unserer Gemeinde ein recht betrübender Vorfall. Ein im besten Rufe stehendes junges Mädchen, einer Wiegmann von hier, welches in Herne diente, war eines Tages spurlos verschwunden. Die besorgten Eltern stellten nach allen Himmelsrichtungen Nachforschungen an, aber vergeblich. Nach Verlauf von einigen Tagen fand man die Unglückselige ganz in der Nähe der elterlichen Wohnung in einer der hiesigen Ausschachtungen als Leiche auf. Nach einem bei ihr gefundenen Briefe hat dieselbe den Tod freiwillig gesucht. Man nimmt an, daß unglückliche Liebe das Motiv zu der unseligen That war.

Ende Sept. ereignete sich auf Zeche Consolidation bei Gelsenkirchen wieder eins der entsetzlichen Gruben-unglücke, wovon die hiesige Gegend in den letzten Jahren leider mehrfach heimgesucht wurde. In der Grube entstand eine Explosion schlagender Wetter, infolge dessen 60 Menschen das Leben verloren. Auf welche Weise das Unglück entstand, ist nicht recht aufgeklärt

worden.

Die Eheleute Landwirt Engelbert Lechtape gen. Grüter hieselbst feierten am 16. Nov. im Kreise ihrer Kinder und sonstiger guten Freunde das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar, welches noch sehr rüstig ist, wurde von dem Herrn Pastor Dransfeld in Herne auf's neue eingesegnet.

## Das Jahr 1887

### *Kirchenwesen*

Erhebliches ist am Ende des Jahres 1887 auf diesem Gebiete gerade nicht zu verzeichnen, wenigstens ist mir nichts Besonderes bekannt geworden. An Kirchensteuer war zu zahlen 78 % von der ganzen Klassen- und Einkommensteuer und einem Viertel der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. -

Die Gemeindevertretung von Herne beabsichtigte das an der von der Heydtstraße gelegene kirchliche Grundstück anzukaufen, um daselbst einen 2. Marktplatz zu errichten; da aber nur 40 Mark für die Rute geboten wurden, so erfolgte seitens der Repräsentation Ablehnung. Ein anderes Grundstück, an der Mont-Cenisstraße gelegen, wurde von der kirchl. Gemeinde-

vertretung angeboten, um das neue Amtsgerichtsgebäude darauf zu errichten; dasselbe wurde jedoch seitens der betreffenden Behörde in Bezug auf Lage nicht für zweckmäßig befunden. -

Im Monat November waren 10 kirchl. Repräsentanten zu wählen; aus der Gemeinde Baukau wurden gewählt resp. wiedergewählt Gemeindevorsteher H. Kortebusch und Lehrer J. Hegenberg. Zum Diakon wurde aus unserer Gemeinde der Landwirt H. Sehrbruch gewählt.

Das evang. Krankenhaus ist nunmehr ganz fertiggestellt, und gegen Ende des Jahres in Gebrauch genommen worden; es sind zur Zeit 3 Krankenschwestern in demselben tätig.

Geboren wurden im verflossenen Jahre in der ev. Gemeinde Herne 478 eheliche Kinder und zwar 252 männlichen und 226 weiblichen Geschlechts, dazu kamen 23 Totgeburten. Außerehelich wurden 14 (8 männliche und 6 weibliche) Kinder geboren. Von den geborenen Kindern sind wieder 42 gestorben (30 männl. und 12 weibl.). Es starben in der Gemeinde 269 (146 männl. und 123 weibl.) Personen. Getraut wurden 90 Paare. Konfirmiert wurden 181 Kinder, und zwar 102 Knaben und 79 Mädchen.

## *Schulwesen*

Infolge stetiger Zunahme an Schülern mußte im Laufe des vorigen Jahres eine vierte Lehrkraft beschafft werden. Schulvorstand beschloß, Kön. Reg. zu bitten, eine Lehrerin zu schicken. Eine solche ist dann auch in der Person des Fräuleins Emilie Brücher aus Schwelm seit dem 13. Nov. an der vierten Klasse thätig; dieselbe besuchte das Seminar in Kaiserswerth am Rhein. Aus der Wohnung der Lehrerin Fräulein Höltring wurde die neue Klasse hergestellt. In unserem seitherigen Schulgebäude befinden sich somit jetzt 4 Klassenzimmer; und wird ein Neubau erforderlich, sobald noch eine Lehrkraft angestellt werden muß. -

Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß Klasse IV nur einen Jahrgang, die Klassen III und II jede 2 und Klasse I drei Jahrgänge bekommt. Dabei ist Klasse IV nach Möglichkeit entlastet worden. -

Kaisers Geburtstag wurde in den Klassen in üblicher Weise gefeiert, ebenso die Sedanfeier. Am Nachmittage des 2. Sept. versammelten sich auf dem Spielplatze der ev. Schule die evangelischen und auch die Schulkinder der kath. Klasse, ebenso die sich in der Gemeinde befindlichen Vereine. Nach gehaltener Festrede - vorher sangen die Schüler gemeinschaftlich „Deutschland, Deutschland über alles“ - die mit einem Hoch auf Sr. Majestät endete, wurde ein Umzug durch die Gemeinde gemacht; dernach wurden die Kinder im Sichter-

mannschen Saale reichlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet, und alsdann fanden Spiele auf der Weide des Herrn Landwirts Grüter mit Preisverleihung statt.

### *Bürgerl. Gemeinde und Vermischtes*

Erhebliches ist in dieser Beziehung aus dem Jahre 1887 nicht zu berichten.

## **Das Jahr 1888**

### *Kirchenwesen*

Von besonderer Wichtigkeit ist auch in diesem Jahre auf kirchl. Gebiete in unserer Gemeinde nichts zu verzeichnen. Die Seelenzahl hat in letzter Zeit in derselben sehr zugenommen, so daß wohl bald auf die Anstellung eines dritten Geistlichen wird Betracht genommen werden müssen. Leider ist auch zu berichten, daß im Laufe dieses Jahres einige unserer Gemeindeglieder zur röm.-kath. Kirche übergetreten sind. -

Ein in Herne an der Bahnhofstr. und Mont-Cenisstraße gelegenes, kirchliches Grundstück wurde an den Kaufmann Schüren verkauft, der die Rute mit 300 Mark bezahlte.

An Kirchensteuer wurde im verflrossenen Jahre 74 % gezahlt; es wurde die Klassensteuer ganz, die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu je  $\frac{1}{4}$  herangezogen. Die sämtlichen Lehrkräfte der ev. Kirchengemeinde reichten am Schlusse des Jahres dem Presbyterium ein Gesuch ein, worin sie, gestützt auf einen Erlaß des Herrn Kultusministers, baten, sie doch nicht mit dem ganzen Gehalt zur Kirchensteuer heranzuziehen, und dieselbe etwa auf die Hälfte zu ermäßigen. Bis jetzt hat Presbyterium resp. Repräsent. noch keinen Beschluß gefaßt; aller Wahrscheinlichkeit nach wird derselbe auch wohl nicht zu Gunsten der Lehrkräfte ausfallen. -

Aus Klasse I und II unserer Schule in Baukau besuchen augenblicklich 61 Kinder den Konfirmanden- und Katechumenen-Unterricht in Herne. -

Leider ist auch noch zu berichten, daß einige Übertritte zur röm.-kath. Kirche vorgekommen sind.

### *Schulwesen*

Obschon wir im Jahre 1888 im deutschen Vaterlande 3 Kaiser hatten, so haben wir doch einen Kaisers Geburtstag nicht feiern können. Der 9. und 22. März, sowie der 15. Juni sind für uns Tage der tiefsten Trauer gewesen. Auch in unseren Klassen haben wir der beiden heimgegangenen Kaiser mit tiefster Wehmut gedacht, nachdem wir den Kindern dieselben als ein Vorbild der Gottesfurcht und Tugend aufgestellt, und darauf

aufmerksam gemacht hatten, von welcher schweren Verlusten das preußische und deutsche Vaterland betroffen worden sei. Selbstverständlich wurde auch unseres jetzigen Kaisers, dessen Bild bereits für sämtliche Klassen beschafft worden ist, gedacht. Infolge dieser Trauerfälle ist die hier sonst übliche Sedanfeier in diesem Jahre ausgefallen.

In verschiedenen Schulen der Umgegend zeigte sich eine ansteckende Augenkrankheit; die Kinder wurden so massenhaft davon befallen, daß die Klassen geschlossen werden mußten. Unsere Klassen sind von dieser bössartigen Krankheit verschont geblieben.

Im März dieses Jahres wurde das Kind des Bergarbeiters Backhaus, als es aus der Schule kam, von einem Herner Bierwagen, nicht weit von dem Klassenzimmer, überfahren. Der Fuhrmann wurde dieserhalb zur Anzeige gebracht, und ist von der Kön. Strafkammer in Bochum mit 50 Mark bestraft worden. Obschon das Kind innerliche Verletzungen davongetragen hatte, so ist es doch wieder besser geworden.

Entlassen wurden im Jahre 1888 Kinder, und zwar Knaben und Mädchen. (*ohne Zahlenangaben*). Am Ende des Jahres befanden sich in den 4 Klassen 273 Schüler resp. Schülerinnen; davon waren 222 aus Baukau, 47 aus Holsterhausen und 4 aus Herne.

## *Vermischtes*

Der ev. Arbeiterverein hatte im Jan. d.J. den Herrn Pfarrer Thümmel aus Remscheid eingeladen, um in einer Versammlung über evang. Ehre zu sprechen. Derselbe war dieser Einladung bereitwilligst gefolgt, und sprach im Funkeschen Saale über dieses Thema vor einer gewaltigen Menschenmenge. Obschon nur den Mitgliedern des Arbeitervereins und sonst. evang. Freunden und Bekannten, welche letztere sich durch Karten ausweisen mußten, der Eintritt gestattet war, war es doch einigen Ultramontanen gelungen, sich trotzdem einzuschleichen und der in Bochum erscheinenden Westfäl. Volkszeitung, sowie der Dortmunder Tremonia Bericht zu erstatten. Pfarrer Thümmel wurde wegen Beschimpfung von Einrichtungen der röm.-kath. Kirche und wegen Beleidigung der Duisburger Staatsanwaltschaft angeklagt. Von ersterer wurde er von der Königl. Strafkammer in Bochum freigesprochen, wegen letzterer jedoch zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Herr Pfarrer Thümmel, der sehr viele Freunde in der ev. Kirchengemeinde hat, ist im Laufe dieses Jahres einstimmig als Ehrenmitglied des ev. Arbeitervereins aufgenommen worden. -

Aus unserer Gemeinde ist Schreiber dieses nichts von besonderer Bedeutung bekannt geworden.

# Das Jahr 1889

## *Kirchenwesen*

Der im verflrossenen Jahre in Aussicht genomene Hilfsprediger ist leider nicht gekommen. Die kirchl. Gemeindevertretung hat diese Angelegenheit vertagt bis 1890, d.h. die Majorität derselben, die die Minorität war für die sofortige Anstellung eines Geistlichen. Wer die Größe unserer Gemeinde und die stetige Zunahme derselben kennt, nur anerkennen, daß hier ein dringendes Bedürfnis vorliegt. Es wurde auch bei Erwägung der Bedürfnisfrage der Wunsch ausgesprochen, daß der Konfirmanden- und Katechumenenunterricht für die Kinder der Schule in Baukau in Zukunft in Baukau selbst erteilt werden möge, da die Zahl derselben, die nach Herne müsse, über 60 betrage; auch möge Presbyterium Bedacht darauf nehmen, daß wenigstens alle 14 Tage ein Gottesdienst in Baukau abgehalten werde. -

Ein kirchl. Grundstück an der von der Heydtstraße sollte zu Bauplätzen verkauft werden, und war Presbyterium mit dem Verkaufe beauftragt worden. Obschon für versch. Plätze hohe Gebote gemacht wurden, so wurde doch seitens der Repräsentation die Genehmigung nicht erteilt; ein Teil eines Grundstückes, in der Nähe des Amtshauses gelegen, wurde jetzt an das Amt Herne verkauft; es soll darauf eine Wohnung für den Amtmann gebaut werden.

In der evang. Kirchengemeinde Herne wurden im Jahre 1889 geboren 539 Kinder, 285 männl. und 254 weibl. Geschlechts; von den lebend geborenen sind im Laufe des Jahres 48 Kinder wieder gestorben, und zwar 30 Knaben und 18 Mädchen. Getraut wurden 111 Paare. Gestorben sind 306 Personen, 170 männlich und 136 weiblich, so daß ein Zuwachs von 299 Personen zu verzeichnen ist. Von den geborenen und getauften Kindern kommen 67 auf die Gem. Baukau, und zwar 38 männl. und 29 weibl. Geschlechts. Gestorben sind aus Baukau 37, 20 männl. und 17 weibl. Geschlechts. Getraut wurden in der Gemeinde 17 Paare.

Das im Jahre 1888 seitens der Lehrer und Lehrerinnen eingereichte Gesuch um Ermäßigung der Kirchensteuer ist abgelehnt worden.

An Kirchensteuern wurden für 1889/1890 72 % gezahlt.

### *Schulwesen*

Als im Jahre 1866 die ev. Schulgemeinde Baukau gebildet wurde, schloß sich ein Teil von Holsterhausen, das sogenannte „Rottbruch“, an. Im Laufe dieses Jahres haben sich nun die evang. Bewohner von Holsterhausen, soweit sie dem Schulbezirke Herne angehörten, von demselben getrennt, und ebenfalls eine eigene Schulgemeinde gebildet. Das Rottbruch wurde nun bei dieser Gelegenheit wieder von Baukau getrennt, und der Schulgemeinde Holsterhausen einverleibt. Die Schul-

vertretung von Baukau zahlte dafür an Holsterhausen eine entsprechende Entschädigungssumme. Die Schulgemeinde Holsterhausen erhielt aus unseren Klassen einen Zuwachs von 50 Kindern. -

Der Geburtstag Sr. Majestät wurde in diesem Jahre in unseren Klassen in herkömmlicher Weise gefeiert; die Sedanfeier ebenfalls. -

Am 7.Sept. d.J. beehrte uns auch Herr Schulrat Dr. T. aus Arnsberg mit seinem Besuche. Von Erheblichkeit ist auf dem Gebiete des Schulwesens in diesem Jahre sonst nichts zu berichten. Gott wolle das Jahr 1890, in das wir nunmehr eingetreten sind, für die Lehrkräfte und die Schüler zu einem recht gesegneten machen!

### *Der Ausstand der niederrheinisch-westfälischen Bergleuteim Mai 1889*

Schreiber dieser Chronik glaubt, diesen großartigsten Ausstand, der auch unsere Gemeinde sehr in Mitleidenschaft zog, nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. Selbstverständlich wird er sich nur auf das beschränken, was sich hier und in nächster Nähe zutrug. Als Grund des Ausstandes wurde angegeben: Zu wenig Lohn, zu lange Arbeitsdauer und vielfach schlechte Behandlung der Arbeiter auf den Werken. Anfang Mai forderten die Schlepper auf Zeche Hibernia bei Gelsenkirchen eine Lohnerhöhung, und als ihnen diese nicht gleich zugesagt wurde, weigerten sie sich, anzufahren. In kleineren und

größeren Gruppen standen sie in der Nähe der Zeche und unterhielten sich über ihre Angelegenheit. Die Polizei forderte die Feiernden auf, auseinander zu gehen, aber ohne Erfolg. Als am Abend des 4. Mai sich in der Bahnhofstraße eine große Volksmenge ansammelte, schritt die Polizei zur Säuberung derselben. Die unzufriedenen Arbeiter setzten sich jedoch zur Wehr, und es entwickelte sich alsbald ein regelrechter Straßenkampf, wobei verschiedene Häuser arg demoliert wurden. Zahlreiche Verwundete gab es auf beiden Seiten, und erst gegen 11 Uhr abends zogen sich die Arbeiter zurück.

Die Folge davon war, daß am 5. Mai die Aufruhracte (?) durch das Landratsamt bekannt gemacht, und die Wirtshäuser geschlossen wurden. Gleichzeitig wurde Militär aus Münster herbeigerufen, welches auch bald anlangte. Einige Tage später nach dem Vorgange auf Hibernia feierten die Arbeiter durchweg auf allen Zechen im niederrheinisch-westfälischen Kohlengebiet, ungefähr 100.000 an der Zahl. Auch auf den beiden in unserer Gemeinde liegenden Zechen ruhte die Arbeit. Zu besonderen Ausschreitungen ist es glücklicherweise nicht gekommen, doch hat man es versucht, auf Zeche Julia die Maschinen zu zerstören, was aber noch zur rechten Zeit vereitelt wurde.

In Herne wurde von einem Polizeibeamten ein Bergmann erschossen, der 2 Revolverschüsse auf den Beamten abgegeben hatte, ohne jedoch zu treffen. Besonders ernster Art waren die mit dem Ausstände verbundenen

Vorgänge auf Zeche „Graf Moltke“ bei Gladbeck im Kreis Recklinghausen. Hier mußte das Militär eingreifen. Die Aufforderung des betreffenden Offiziers, den Zechenplatz zu räumen, wurde mit Hohngelächter und einem Hagel von Steinen beantwortet. Als auch eine zweite Aufforderung ohne Wirkung blieb, ließ der Offizier eine Salve abgeben. Als sich der Pulverdampf verzogen hatte, lagen 10 Menschen am Boden, wovon 3 tot, und die übrigen mehr oder weniger schwer verwundet waren.-

Am 9. Mai fand auch in Bochum ein großer Auflauf statt. Das Militär wurde auch hier verhöhnt, und es kam auch dort zu Steinwürfen auf die Soldaten, so daß der führende Leutnant schließlich „Feuer“ kommandierte. Leider wurden hier 2 unbeteiligte Leute, ein Fabrikarbeiter und ein Metzgergeselle, erschossen, und noch einige andere vom Bahnhof kommende Personen nicht unerheblich verletzt. An demselben Tage kam es auch zwischen dem Militär und Ausständischen auf Zeche „Schleswig“ bei Dortmund zu einem blutigen Zusammenstoß. Auch hier wurden die Soldaten verhöhnt und Rufe wie „Sandhase“, „ihr habt doch nur mit Watte geladen“, u.a. wurden laut. Es wurde dreimal zum Auseinandergehen aufgefordert, aber vergebens. Die Salve krachte und 3 Tote und verschiedene Verwundete lagen am Boden. So sah es in unserer so schönen, blühenden und industriereichen Gegend gar traurig aus. Auf allen Werken, wo sonst Tag und Nacht das regste Leben herrschte, war es still und einsam geworden. Kaum hatte man noch soviel Kohlen, um die Maschinen nicht in

Stillstand geraten zu lassen, die das Wasser aus der Erde pumpen. Auf verschiedenen Zechen waren die Beamten genötigt, täglich einzufahren, um die Kohlen für die arbeitenden Maschinen zu gewinnen. Handel und Wandel lagen darnieder, nicht allein hier, sondern auch in vielen anderen Gegenden unseres Vaterlandes. Die Züge auf den Eisenbahnen mußten eingeschränkt werden; überall machte sich der Mangel an Kohlen fühlbar. Die Behörden gaben sich alle Mühe, zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu vermitteln .

Die Arbeiter sandten ihrerseits eine Deputation an Sr. Majestät den Kaiser ab, die Arbeitgeber ebenfalls, und der Kaiser richtete an beide Deputationen wohl zu beherzigende Worte; er versprach die strengste Untersuchung der vorgetragenen Klagen, und dieselbe hat stattgefunden und ist kundgegeben worden. Sr. Majestät ist überhaupt unablässig bemüht, für das Wohl der arbeitenden Klassen nach allen Richtungen hin zu sorgen, auch der geringste seiner Unterthanen soll sich seiner Fürsorge und seines kaiserlichen Schutzes erfreuen. Möge auch jeder Arbeiter zu dieser Einsicht kommen! -

Der Friede zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ist z.Z. wieder hergestellt; die Löhne sind erhöht, und die Arbeitszeit ist verkürzt worden. Möge uns der liebe Gott in Zukunft auch vor solchen traurigen Zuständen bewahren, und seinen Segen, an dem ja alles gelegen ist, über unsere Gegend und unser teures Vaterland in reichlicher Fülle ergießen! -

# Das Jahr 1890

## *Kirchenwesen*

Das Jahr 1890 hat uns den von vielen Gemeindegliedern ersehnten dritten Geistlichen in der Person des Herrn Albers aus (o.A.) gebracht. Derselbe wurde auf Antrag des Prebyteriums und der Repräsentation vom Kön. Consistorium geschickt als Hilfsgeistlicher. Er erhält als Gehalt 2400 Mark, wozu das Kön. Cons. die Hälfte beisteuert. Kaum war Herr Albers jedoch einige Monate hier, so erhielt er einen Ruf nach Xanten. Presb. und Repr. beschlossen jedoch, Herrn Albers als Hilfsprediger zu wählen und ihn in dieselb. Rechte und Pflichten wie die beiden anderen Pfarrer eintreten zu lassen; im Jahre 1892 soll derselbe dann als dritter Pfarrer angestellt werden, und ein Gehalt von 3600 Mark erhalten. Dieser Beschluß ist dem Kön. Cons. zur Genehmigung unterbreitet worden. Daraufhin hat sich Herr Hilfsprediger Albers entschlossen, in hiesiger Gemeinde zu bleiben. Möge sein Wirken ein recht gesegnetes sein und das Vertrauen, welches man ihm entgegenbringt, erhalten bleiben, und sich immer mehr befestigen!

Mit Advent d.J. sind in den Außengemeinden Baukau, Hiltrop und Holsterhausen Bibelstunden eingerichtet worden, die in den betr. Schullokalen abgehalten werden. Der Antrag dazu, der von Baukau und Hiltrop gestellt war, war seiner Zeit von der Majorität des Presb. und der Repr. abgelehnt worden; die Herrn Geistlichen

erklärten jedoch, dieses freiwillig übernehmen zu wollen.

-

Geboren und getauft wurden in der ev. Kirchengemeinde Herne 558 Kinder, 271 männl. und 287 weibl. Geschlechts. Als totgeborenes oder kurz nach der Geburt ohne Taufe gestorben, kommen noch hinzu 27, also daß die Gesamtzahl der geborenen Kinder 585 beträgt. Confirmiert wurden im ganzen 256 Kinder, und zwar 137 Knaben und 119 Mädchen. Getraut wurden 127 Paare. Gestorben sind mit Einschluß von 26 Totgeburten 262 Personen, 147 männl. und 115 weibl. Geschlechts.

### *Schulwesen*

In unserem Schulwesen hat sich im Laufe d.J. wenig oder gar nichts verändert. Die Klassen unserer, d.h. der ev. Schule, leiden nicht, wie an so vielen anderen Orten, an Überfüllung. Klasse IV, welche nur einen Jahrgang hat, zählt z.Z. nur 30 Kinder, und die übrigen 3 Klassen bleiben jede noch unter achtzig.

Der Geburtstag Sr. Majestät, sowie die Sedanfeier wurden auch in diesem Jahre in der Klasse in herkömmlicher Weise gefeiert, ebenso wurde der anderen hervorragenden vaterländischen Gedenktage in entsprechender Weise gedacht. Ganz besonders wurde auch am 26. October der 80. Geburtstag unseres großen Feldmarschalls Moltke gefeiert. Es wurde den Kindern an diesem Tage noch mal so recht anschaulich vor die

Augen geführt, welch große Thaten dieser anspruchslose und bescheidene Held in Gemeinschaft mit Kaiser Wilhelm I. vollbracht hatte.

Aus der bürgerlichen Gemeinde ist pro 1890 nichts zu berichten, was von besonderer Bedeutung wäre.

## Das Jahr 1891

### *Kirchenwesen*

Im Laufe dieses Jahres fand die von der kirchl. Behörde angeordnete Wahl eines dritten Pfarrers statt. Es wurde selbstverständlich Herr Hülfsprediger Albers, dem ja die Stelle bereits zugesagt war, einstimmig gewählt. Nach erfolgter Genehmigung der getroffenen Wahl wurde Herr Albers im Nov. ordiniert und tritt nun mit Beginn des Jahres 1892 in die Pflichten und Rechte eines dritten Pfarrers. Der Ordination folgte ein Festessen im Funkschen Saale, woran sich etwa einige hundert Personen beteiligten.

Ein Bauplatz, an der Bahnhofstraße gelegen, war seiner Zeit von Herrn J. Weinberg (*wahrscheinl. gemeint Julius Meinberg*) in Herne für M. 2000 angekauft worden. Hierzu ist die Genehmigung, welche anfänglich von der kirchl. Behörde beanstandet worden war, im Laufe dieses

Jahres nachträglich erfolgt.

Geboren wurden im Jahre 1891 in der ev. Kirchengem. Herne 306 Personen männl. und 328 weibl. Geschlechts, darunter 11 uneheliche. 17 Totgeburten hinzugerechnet, wurden im ganzen demnach geboren 651 Personen. Von den Lebendgeborenen sind im Laufe d.J. wieder gestorben 60 Personen, nämlich 37 männl. und 23 weiblichen Geschlechts. Konfirmiert wurden 267 Kinder, 128 Knaben und 119 Mädchen. Getraut wurden 147 Paare, darunter befanden sich 16 Paare gemischter Konfession. Kommuniziert haben 2971 Personen. Gestorben sind 1891 328 Personen, 182 männl. und 146 weibl. Geschlechts.

In ihrem Berufe sind verunglückt 11 Personen, während 10 eines gewaltsamen Todes gestorben sind.

### *Schulwesen*

Auf dem Gebiete des Schulwesens ist aus dem Jahre 1891 nichts Erhebliches zu berichten. Die Kinderzahl betrug mit Beginn des neuen Schuljahres in der Klasse IV 28, Klasse III o.A., Klasse II 65 und Klasse I 75. Aus Klasse I starb im Laufe des Jahres nach langem Siechtum ein Kind, und zwar Anna Gatzmann, Tochter des Berginvaliden Fritz Gatzmann hierselbst. Der Gesundheitszustand unserer Schüler bzw. Schülerinnen und der Lehrkräfte war im allgemeinen ein recht befriedigender zu nennen. Der Schulbesuch, über den wir überhaupt gerade nicht

klagen können, war, abgesehen von Erkrankungen einzelner Kinder und sonst. dringenden Fällen ein recht guter. Strafbare Schulversäumnisse sind überhaupt, so lange Schreiber dieses in der Gemeinde amtiert, nicht vorgekommen.

Der Geburtstag Sr. Majestät wurde am 27. Jan. in festlicher Weise begangen; auf die Bedeutung der übrigen vorgeschriebenen vaterländischen Gedenktage wurden die Kinder in entsprechender Weise aufmerksam gemacht. Die diesjährige Revision unserer Klass. durch H. Kreisschulinspektor Schmidt aus Bochum fand am 9. Dez. statt.

### *Bürgerliche Gemeinde*

Von besonderer Bedeutung ist aus unserer Gemeinde auch in diesem Jahr nicht viel zu berichten. Die Straßen in Baukau haben Namen bekommen: Man hat jetzt eine Herner:, Cranger:, Schnitt:, Hertener:, Strünkeder Straße usw. Bei der zunehmenden Bevölkerung ist dieses von Wichtigkeit. Baukau hat jetzt bald 4000 Einwohner, eine große Zahl hiervon sind Polen. Ende der vierziger Jahre hatte ganz Baukau nur 51 Hausnummern, heute hat die Cranger Straße allein 56. Die Bevölkerung im Amte Herne ist überhaupt in den letzten Jahren so riesig angewachsen, daß man von städt. Verhältnissen spricht, die das Dorf Herne demnächst bekommen soll; in diesem Falle würde Baukau, als die größte Gemeinde nach Herne, mit den angrenzenden Gemeinden Horsthausen

und Pöppinghausen wohl ein Amt bilden. -

Auf verschiedenen Zechen in der Umgegend wurde im Laufe d.J. noch mal ein Streik versucht; auf den hiesigen Werken blieben jedoch die Leute richtig bei der Arbeit. -

Communalsteuer, worin jedoch die Schullasten mit inbegriffen sind, werden in diesem Jahr 155 % gezahlt.

## **Das Jahr 1892**

### *Kirchenwesen*

In dem zurückgelegten Jahre wurden in der ev. Kirchengem. Herne 701 Kinder geboren, nämlich 349 Knaben und 324 Mädchen; unter denselben befanden sich 28 Totgeburten. Im Laufe des Jahres sind 77 Kinder wieder gestorben. Konfirmiert wurden 265 Kinder, nämlich 116 zu Ostern und 149 im Herbste, und zwar 131 Knaben und 134 Mädchen. Getraut wurden 152 Paare, worunter 17 Paare gemischter Konfession. Zum heiligen Abendmahl sind gegangen 2866 Personen, und zwar 1530 Personen weibl. und 1336 Personen männl. Geschlechts.

Gestorben sind 373 Personen, 197 männl. und 176 weiblich. Von diesen sind 224 noch nicht 14 Jahre alt geworden, dagegen haben 19 Greise ein Alter von mehr

als 70 Jahren erreicht. -

In der Kirche ist im Laufe d.J. die Warmwasserheizung angelegt worden, die etwa 5000 Mark kostet.

Trauungen wurden mit Ausnahme der Samstage vormittags an jedem Tag von 11 - 12 Uhr vorgenommen, Taufen an denselben Tagen, und zwar nachmittags von 2 -3 Uhr. Alle Amtshandlungen in der Kirche sind jetzt kosten- und gebührenfrei, finden jedoch solche im Hause statt, so sind die üblichen Gebühren zu zahlen.

Unsere drei Geistlichen erhalten jetzt jeder ein Gehalt von Mark 4500 und freie Wohnung. Für den dritten Geistlichen ist die Wohnung im Baue begriffen.

### *Schulwesen*

Mit Beginn des neuen Schuljahres betrug die Zahl unserer Schüler und Schülerinnen in Klasse IV 37, während im im vorigen Jahr nur 28 vorhanden waren. Die Bevölkerung in unserer evang. Schulgemeinde hat also zugenommen. Klasse III zählte 60, Kl. II 73 und Klasse I 89 Kinder.

Der Geburtstag Sr. Majestät sowie das Sedanfest wurden auch in diesem Jahre in festlicher Weise begangen. Schulvorstand und Repräsentation werden zur Teilnahme von Herrn Amtmann Schäfer regelmäßig eingeladen. Das Schulgebäude ist an diesen Tagen beflaggt, und die

Kaiserbilder in den Klassenräumen werden Tags vorher von den Kindern festlich geschmückt.

Im Laufe dieses Jahres legte auch unser langjähriger Kreisschulinspektor, Herr Pastor Schmidt aus Bochum, sein Amt nieder; an seine Stelle ist Herr Kreisschulinspektor Lindner, der vordem Seminaroberlehrer in Weißenfels war, getreten. Derselbe hat seinen Wohnsitz in Gelsenkirchen. -

Im Laufe des Jahres starb aus Klasse III ein Kind, und zwar Auguste S. - Am 7. Oct. waren 25 Jahre verflossen, daß Schreiber dieses in hiesiger Gemeinde amtierte, von einer größeren Feier wurde auf Wunsch Abstand genommen; eine Feier seitens früherer Schüler fand bei Herrn W. Düppe statt.

Aus der bürgerlichen Gemeinde ist nichts Erhebliches zu berichten.

## **Das Jahr 1893**

### *Schulwesen*

Leider war an der hiesigen Schule die Einrichtung getroffen, daß Klasse IV einen Jahrgang, Klasse III und II zwei Jahrgänge und Klasse I drei Jahrgänge hatte. Als

Ostern d. J. die Versetzung stattfinden sollte, zeigte es sich, daß Kl. I keinen Raum für die aus Kl. II aufzunehmenden Kinder bot. Mit Genehmigung des Herrn Kreisschulinspektors Lindner fand deshalb in diesem Jahre gar keine (?) Versetzung statt; es wurde angeordnet, daß Klasse IV und Klasse I jetzt ebenfalls zwei Jahrgänge haben sollten, in Folge dessen Klasse IV bei der Neuaufnahme einmal soviel Kinder als bisher bekam. Mit Beginn des neuen Schuljahres betrug die Zahl der Kinder in Klasse IV 66, Klasse III 66, Klasse II 68 und Klasse I 59. Entlassen wurden im ganzen aus Kl. I 14 und aus Kl. II (o.A.) Kinder.

Es starben im Laufe des Jahres aus Kl. II Dietr. Peger (?), Kl. III Heinrich Paul und Kl. IV Heinrich Niebeling.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde in unseren Klassen in herkömmlicher Weise gefeiert, die Sedanfeier konnte jedoch wegen der Herbstferien erst nach Beendigung derselben in festlicher (?) begangen werden. An beiden Festtagen war das Schulgebäude beflaggt.

Am 31. Juli fand in den beiden unteren Klassen und am 5. Aug. in den beiden oberen Klassen eine Revision seitens der Herrn Kreisschulinspektors Lindner statt. Im Mai d.J. fand in Bochum unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinsp. Lindner im evangelischen Vereinshause eine Generalconferenz und am 20. Oct. in Wanne eine Bezirksconferenz statt; in ersterer sprach Herr Schöttler

von Herne über das Sachs'sesche Rechenwerk, im letzteren hielt Herr Horstmann - Bickern eine Lehrprobe über die vierte Bitte (?).

Gegen Ende des Jahres verlegte Herr Kreisschulinsp. Lindner seinen Wohnsitz von Gelsenkirchen nach Bochum.

### *Kirchenwesen*

Im verflossenen Jahre wurden in der ev. Kirchengemeinde Herne geboren 741 Kinder, 382 männl. und 359 weibl. Geschlechts; unter ihnen befinden sich 12 uneheleiche. Totgeborene sind 33 Kinder, so daß im ganzen 774 Geburten zu verzeichnen sind. Von diesen sind im Laufe des Jahres wieder gestorben 78 Kinder. Im Jahre 1885 starben gleichfalls 78 Kinder, was auf eine Kinderkrankheit in diesem Jahr schließen läßt.

Es wurden konfirmiert im verflossenen Jahr 264 Kinder, im Ostertermin 128, im Herbst 136. Aufgeboden wurden 135 Paare und kirchlich getraut in Herne 124 Paare. Bei 12 Paaren war ein Teil katholisch. Mit Einschluß der Totgeburten sind gestorben 342 Personen, 182 männl. und 160 weibl. Geschlechts. Durch Unglücksfälle kamen 8 Personen ums Leben. Aus diesen Notizen geht hervor, daß in Bezug auf gemischte Ehen ein Fortschritt zu verzeichnen ist, auch die Zahl der Unglücksfälle hat wesentlich abgenommen, was wohl besonders auf bessere Einrichtungen in den Bergwerken zurück-

zuföhren ist. -

An Kirchensteuer ist zu zahlen für 1893/94 43 %, und zwar von der Einkomm.Steuer ganz und  $\frac{1}{4}$  von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. -

Aus der bürgerlichen Gemeinde Baukau ist pro 1893 Schreiber dieses nichts zu Ohren gekommen, was von Bedeutung wäre.

## Das Jahr 1894

### *Kirchenwesen*

Schon seit längerer Zeit war in Baukau die Rede von dem Baue einer evang. Kirche gewesen; es war aber auch eben beim Reden und Wünschen geblieben. Als aber die Katholiken hierselbst mit einem guten Beispiel vorangingen und an der neu anzulegenden Bismarckstraße einen Platz zum Baue einer kath. Kirche ankauften, da wollten denn die evang. Baukauer auch nicht länger mehr zögern, und es bildete sich zunächst ein Comitèe, was die Sache in die Hand nahm. Drei Bauplätze wurden sogar unentgeltlich angeboten, und zwar von den Herren Sehrbruch-Lochthofe, Westerworth und Arndt. Zwei davon liegen an der Bismarckstraße und einer „in den Höfen“. Ein Gesuch, mit zahlreichen Unterschriften

versehen, wurde an die kirchl. Gemeindevertretung gerichtet, die dann auch die Bedürfnisfrage anerkannte. Es wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren B. Cremer, Lösner, Schulte Kortnack - Herne und Grüter und Hegenberg - Baukau; dieselbe soll in Gemeinschaft mit dem Presbyterium das Weitere beraten und anordnen. Im allgemeinen ist man für eine Abtrennung von der Muttergemeinde Herne, was ja wohl auch das Richtige sein wird, wenn nur nicht bei den Ansprüchen, die Baukau auf das Kirchenvermögen hat, zu große Meinungsverschiedenheiten hervortreten, da in Geldsachen gar oft die Gemütlichkeit aufhört. Bis jetzt ist freilich alles in schönster Ordnung verlaufen, und wollen wir deshalb in dieser Beziehung auch das Beste von der Zukunft hoffen. In Baukau selbst dürfte vielleicht die Platzfrage noch Schwierigkeiten bereiten, da ein Teil für die Bismarckstraße und ein anderer für die Höfe ist.

An Kirchensteuern sind in diesem Jahre 50 % zu bezahlen.

### *Schulwesen*

Klasse I besuchten im Laufe des Schulj. 50, Kl. II 59, Kl. III 62 und Kl. IV 75 Kinder in 2 Abteilungen. Gestorben sind in diesem Jahre keine Kinder, obschon die Masern ungemein heftig auftraten, so daß in Kl. III und IV mitunter fast die Hälfte der Kinder nicht anwesend waren, doch ist kein Fall tödlich verlaufen.

Entlassen aus der Schule wurden Herbst und Frühjahr 1894/95 aus Kl. I 25, aus Klasse II und aus Kl. III 1 Kind, also insgesamt 27 Kinder. Aufgenommen wurden mit Beginn des Schuljahres in Kl. IV (?) Kinder.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde am 27. Jan in den Klassen durch Ansprachen, Deklamationen, patriotische Lieder in festlicher Weise begangen. Der Schulvorstand war dazu eingeladen. Das Schulgebäude war beflaggt. Da der Sedantag in die Ferien fiel, wurde diese Feier nach Beendigung derselben am 1. Schultage in herkömmlicher Weise abgehalten; auch der anderen wichtigen vaterländischen Gedenktage wurde in den Klassen gedacht.

Am 14. Febr. fand in Wanne unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschul. Inspektors Lindner eine Bezirkskonferenz statt. Tagesordnung: Die Sprachlehre auf der Mittelstufe - Herr D. Braubauerschaft, 2. Naturkunde, eine Wiederholungsstunde - Herr Schulte Herne, 3. Verfügungen, 4. Gesangsübung und demnach gemeinsames Mittagessen.

Am 9. April inspizierte Herr Kreissch. Insp. Lindner die hiesigen Klassen. Zu erwähnen ist auch noch, daß an Stelle des seitherigen Ortschaftsinspektors, Herr Pfarrer von Martitz, Herr Pfarrer Albers ernannt worden ist; außer Baukau führt derselbe auch die Aufsicht über die Schulen in Horsthausen und die Friedrichschule-Herne.

Die kath. Schule in Baukau an der Cranger Straße wurde,

weil sie eine gesundheitsschädliche Lage hat (Nähe der Kokerei und Ammoniakfabrik von Zeche Julia) von der Harpener Bergbau AG angekauft.

### *Bürgerliche Gemeinde*

Von besonderer Wichtigkeit ist die Anlage der neuen Bismarckstraße, die in schnurgerader Richtung den östlichen Teil der Gemeinde mit dem westlichen verbindet. Die betreffenden Grundbesitzer haben den Grund und Boden dazu unentgeltlich hergegeben. Der Bau dieser Straße war eine Notwendigkeit, da die Bewohner des östlichen Teiles eigentlich nur nach dem westl. Teile über Herne gelangen konnten. Die Straße würde schon fertig sein, wenn (*nicht?*) die Harpener Bergbau AG gegen den Bau derselben Einspruch erhoben hätte; derselbe ist jedoch vom Bezirksausschuß in Arnsberg endgültig abgewiesen worden. Allem Anschein nach wird die Bismarckstraße eine recht verkehrsreiche werden; für die Bauplätze an derselben werden schon jetzt, wo sie noch nicht einmal fertig ist, hohe Preise bezahlt. -

Im Laufe dieses Jahres brannte das Haus des Landwirts W. ab; man vermutet Brandstiftung.

# Das Jahr 1895

## *Kirchenwesen*

Es hat den Anschein, als wenn der ev. Teil von Baukau zu einer Kirche kommen und von der Muttergemeinde Herne abgetrennt werden sollte. Die kirchl. Vertretung will von dem vorhandenen Kirchenvermögen 30.000 M. abgeben. In Anbetracht des vorhandenen Vermögens ist diese Summe sicherlich nicht zu hoch gegriffen; doch ist nach einer Mitteilung des Kön. Consistoriums die Kirchengemeinde rechtlich nicht verpflichtet, von dem Vermögen überhaupt etwas abzugeben, wenn ein Teil sich abtrennt. Da ist es denn doch besser etwas, als gar nichts. Die gefaßten Beschlüsse sind von der Behörde genehmigt; nur ist in letzter Zeit noch die Stolgebührenfrage (?) aufgetaucht, die noch zu erledigen ist. Durch die Abtrennung von Herne erleiden die Geistlichen einen einen Ausfall an Stolgebühren (?), und Consistorium hat nun, wie Schreiber dieses erfährt, angefragt, wer denselben deckt, Herne oder die neu zu bildende Kirchengemeinde. Da die kirchl. Vertretung die Übernahme für Herne abgelehnt hat, so wird Baukau wohl seinen Anteil zahlen müssen. Das Kirchenbau-Comitè hat in einer Eingabe das Kön. Consortium gebeten, zu veranlassen, daß, wenn eben thunlich, noch vor Beginn des neuen Rechnungsjahres die Trennung ausgesprochen werde, damit die Kirchenvertretung gewählt werden könnte, die das Weitere in die Hand nehmen werde, um so mehr, da die betreff. Grund-

besitzer sich nur ein Jahr zur unentgeltlichen Hergabe der Bauplätze verpflichtet hätten, und dieser Zeitpunkt bald abgelaufen sei. Hoffentlich wird das Jahr 1896 das bringen, wonach sich seit langer Zeit so viele geseht haben, nämlich ein eigenes Gotteshaus. -

An Kirchensteuern wurden pro 1895/96 46 % gezahlt.

Im Laufe dieses Jahres wurde auch in Herne der Grundstein zu dem Baue eines evang. Vereinshauses gelegt.

### *Schulwesen*

Eine erhebliche Zunahme an Schülern hat im Laufe dieses Jahres nicht stattgefunden.

Am Schlusse des Jahres 1895 befanden sich in Kl. I 46, in Kl. II 59, in Kl. III 65 und in Kl. IV 59 Schüler in einer Abteilung. Am Anfange des Schuljahres waren in Kl. I 62, Kl. II 59, Kl. III und Kl. IV (o.A.). Im Herbst wurden entlassen im ganzen (o.A.) Kinder. Während im vorigen Jahre unter den Kindern die Masern stark regierten, trat im Laufe d.J. 1895 der Stickhusten, namentlich unter den Schülern und Schülerinnen der III. und IV. Klasse sehr heftig auf; doch ist kein Fall tödtlich verlaufen. Mit Ausnahme der erkrankten Kinder war der Schulbesuch im allgemeinen ein regelmäßiger zu nennen. Strafen wegen unentschuldigter oder nicht zu rechtfertigender Versäumnisse sind wenig vorgekommen. Die Lehrkräfte

sind - mit Ausnahme Schreiber dieses, der sich vor den Hauptferien wegen Schwindel und Blutandrangs nach dem Kopfe ungefähr 8 Tage vertreten lassen mußte, gesund gewesen, so daß der Unterricht, mit Ausnahme des angeführten Falles, nicht hat zu leiden brauchen.

Der Geburtstag Sr. Majestät wurde in den Klassen in bekannter Weise gefeiert, ebenso der Sedantag. Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr dieses ruhmreichen Tages hatte die Gemeindevertretung sich veranlaßt gesehen, die Schuljugend beider Konfessionen nach einem vorangegangenen Festzuge durch den Hauptteil der Gemeinde auf Kosten der Kommunkasse reichlich zu bewirten und zu beschenken. Selbstverständlich hat es dabei seitens der Lehrkräfte an patriotischer Anregung nicht gefehlt, den Kindern die Liebe zu Kaiser und Reich einzuprägen. Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb. Die Wahrheit dieses Spruches zum bleibenden Eigentume unserer heranwachsenden Jugend zu machen, möge das in Zukunft eine Hauptaufgabe unserer deutschen Lehrerschaft sein, dann wird dieselbe sicherlich ein gut Teil mit dazu beitragen, daß es besser in der Welt wird. -

Im Laufe des Jahres 1895 erwies sich der seitherige Schulinspekt. Bezirk Bochum-Gelsenkirchen als zu groß; er wurde deshalb geteilt in die Inspekt. Bezirke Bochum und Gelsenkirchen; zum Inspektor des ersten wurde Herr Lindner und zum zweiten Herr (?), bislang Hilfsprediger in München-Gladbach ernannt. Unter letzterem fand im Laufe des Jahres eine Kreiskonferenz in Wanne

statt, woran sich auch Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Riemenschneider aus Arnberg beteiligte.

Die in Baukau an der Crangerstraße liegende kath. Schule ist wegen schädlicher Einwirkung der von der Zeche Julia ausströmenden Gase und Dämpfe, wie es heißt, zum Preise von M. 23.000 von der Harpener Bergbau AG in Dortmund angekauft worden. Die neue Schule soll, wie man hört, an der Bismarckstraße zu stehen kommen.

### *Bürgerliche Gemeinde*

Nach der letzten Volkszählung hat Baukau jetzt annähernd 5000 Einwohner. Über die Hälfte davon bekennen sich zur röm.-kath. Kirche, weshalb man auch im Begriffe ist, für die kath. Bewohner eine Kirche an der Bismarckstraße zu bauen. Auch finden sich mehrere Familien in Baukau, die zur Sekte der Baptisten gehören. Juden haben sich merkwürdigerweise auch bis heute noch nicht in Baukau angesiedelt.

Im Jahre 1897 wird Herne städt. Verhältnisse bekommen; dann wird Baukau mit den übrigen Gemeinden des Amtes Herne ein Amt für sich bilden, und da Baukau dann die größte Gemeinde ist, soll es heißen „Amt Baukau“. Es handelt sich nun darum, wo das neu zu bauende Amtshaus sein soll. Die Gemeinde Baukau hat sich erboten, 5000 M. vorab zu zahlen, wenn dasselbe in Baukau, an der Bismarckstraße, in der Nähe der

Chaussee von Herne nach Recklinghausen, zu stehen kommt. Ein fester Entschluß seitens der Behörde und der beteiligten Gemeinden ist bis heute nicht gefaßt worden.

Eine gewisse Berühmtheit, wenn auch eine traurige, hat Baukau, in dem in Essen sich abgespielten Meineidsprozesse erhalten. Es fand im Laufe dieses Jahres eine Versammlung der christlich Sozialen, unter Leitung des Hermann Ernst im Sichtermannschen Lokale statt. Hierzu hatten sich auch Sozialdemokraten, unter andern auch der bekannte Anführer Schröder aus Dortmund, eingefunden. Es kam natürlich zu Meinungsverschiedenheiten und das Ende des Liedes war, daß die Sozialdemokraten aus dem Saale gewiesen wurden. Bei dieser Gelegenheit soll nun der zu der Zeit in Baukau stationierte Gendarm Münter den Schröder gefaßt, zu Boden geworfen, und so mißhandelt zu haben. In dem hierüber angestregten Prozesse bestritt Gendarm Münter ganz entschieden, den Schröder angefaßt zu haben. Eine Reihe einwandfreier Zeugen, die den Vorgang mit angesehen hatten, beschworen, hiervon nichts gesehen zu haben, während verschiedene Sozialdemokraten beschworen, Münter habe den Schröder thatsächlich mißhandelt. Die Folge davon war, daß Schröder und Genossen wegen Meineids zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden sind.

Eine beim Reichsgericht eingelegte Revision seitens der Verurteilten wurde verworfen. Einer der Verurteilten namens Berkmann, ist aus Baukau. Die Frau desselben, die mit dem Treiben des Mannes überhaupt nicht

einverstanden war, befindet sich im hiesigen Armen-  
hause mit ihren Kindern. -

Infolge des Bergbaues nimmt die Bodensenkung in  
hiesiger Gemeinde gewaltig zu. Die Harpener Bergbau  
AG. hat sich dieserhalb veranlaßt gesehen, den  
Koopschen Besitz an der Emscher für M. 262.000  
anzukaufen. Zur Neuanlage einer Halde für Zeche Julia  
kaufte dieselbe Gesellschaft vom Landwirt Schulte-  
Kulkmann annähernd 30 Morgen an.

## **Das Jahr 1896**

### *Schulwesen*

Laut Verfügung Kön. Regierung ist die Schulchronik  
nunmehr so anzulegen, das 1. dabei Schulort und  
Schulgemeinde, 2. die äußere Einrichtung der Schule und  
3. die innere Einrichtung dabei in Betracht kommt. Im  
großen ganzen ist hierauf in dieser Chronik wohl schon  
Rücksicht genommen. Schulort und Schulgemeinde  
heißen Baukau. Es ist jedoch auch früher schon erwähnt  
worden, daß sich bei der Bildung der Schulgemeinde ein  
Teil- die jetzige Strünkedestr.- abgetrennt hat und bei der  
Schulgemeinde Herne verblieben ist. Jetzt, wo Herne  
Stadt und Baukau ein Amt bilden wird, dürften die  
Verhältnisse wohl andere werden. Unsere Schule

(Hernerstr.) ist vierklassig und arbeiten an derselben z.Zt. die Lehrkräfte Hegenberg - Kl. I, Erwe - Kl. II, Frl. Höltring - Kl. III und Frl. Brücher - Kl. IV. Die Klassen sind gemischt. Kl. IV hat z.Zt. einen, Kl. III und II zwei, Kl. I drei bzw. zwei $\frac{1}{2}$  Jahrgänge. Am Schlusse des Jahres 1896 fanden sich in Kl. IV, in Klasse III, in Kl. II und in Kl. I Kinder (*hier jeweils keine Zahlenangabe*).

Kreisschulinspektor ist Herr. F. - Bochum, Ortsschulinspektor Herr Pfarrer Albers - Herne, Präses in internis Herr Pastor von Martitz - Herne, Präses in externis Herr Amtmann Schaefer - Herne, Hauptlehrer ist Schreiber dieses. -

Mit Ausnahme von Frl. Brücher, die stark 14 Tage an der Influenza erkrankt war, haben die übrigen Lehrkräfte ihres Amtes walten können. Die Lehrerin Brücher wurde während der Erkrankung von den übrigen Lehrkräften vertreten. Der Schulbesuch ist im großen und ganzen ein regelmäßiger gewesen und sind wenig Bestrafungen wegen Schulversäumnis vorgekommen.

Der Geburtstag Sr. Majestät, sowie der Sedantag sind in üblicher Weise gefeiert worden, auch wurden in den Klassen die andern wichtigen vaterländischen Gedenktage in Erinnerung gebracht.

Leider ist es vorgekommen, daß zwei Kinder der hiesigen Schule einen nicht unerheblichen Gelddiebstahl in dem benachbarten Holsterhausen begingen. Das Geld

hatten dieselben unter sich und noch andere Genossen geteilt. Es war allerlei dafür gekauft worden, wie z.B. Messer, Portemonnaie, Tauben und sogar auch Schnaps. Durch Vermittlung der Lehrkräfte gelang es, einen Teil des Geldes wieder herbeizuschaffen und dem Eigentümer zuzustellen. Die Jungen sind seitens der Schule selbstverständlich exemplarisch bestraft worden. Die Geschichte hat aber auch noch ein gerichtliches Nachspiel gehabt. Die Strafkammer zu Bochum verurteilte 3 davon zu einer Gefängnisstrafe. Der Rädelführer erhielt zwei Monate, einer einen Monat und der 3. acht Tage. Ein Junge ging straflos aus, weil er bei Begehung der That das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte. Die Strafe wird aber nach einer neueren Bestimmung nicht vollstreckt, wenn sich die Bestraften 2 Jahre lang tadellos führen. Bis zum Ende dieses Jahres ist das der Fall gewesen. Zwei von den Übelthätern wurden auch von der Konfirmation, vor der sie standen, ausgeschlossen.

Unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors fanden im Laufe des Jahres etliche Konferenzen statt: 1. in Herne Lehrprobe in Lesen und Schönschreiben, 2. in Hiltrop Lesen in der Oberklasse und Vortrag über die 1. Religionsstunde im neuen Schuljahre, 3. in Bochum (Hauptlehrerkonferenz) P(?)verteilung betreffend, 4. in Herne Lesen in der 3. Knabenklasse und 5. Bochum (Hauptkonferenz) Vortrag über die Verrohung der Jugend.

Die Hauptferien waren in diesem Jahre ungeteilt.

## *Kirchliches*

Unser Wunsch und unsere Hoffnung eine selbständige Kirchengemeinde zu bilden, hat sich verwirklicht. Am 19. März d.J. wurde dieselbe constituirt, zu welchem Zwecke Herr Consistorialrat F. aus Münster herüber gekommen war, und nach einigen Monaten traf auch die Genehmigung des Herrn Kultusministers ein. Mit dem 1. Okt. d.J. ist Baukau von der Muttergemeinde Herne getrennt. Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Daniels - Eickel fand dann die Wahl der Repräsentation und des Presbyteriums statt. Das 1. Presb. der neuen Gemeinde besteht aus den Herren: Landwirt Sehrbruch, Schmiedemeister Jansen, Landwirt Knop, Obermagazinverwalter Weiß, Landwirt Westerworth und Hauptlehrer Hegenberg. Ein Lokal zur vorläufigen Abhaltung des Gottesdienstes gibt Herr Landwirt Sehrbruch in seinem neu erbauten Hause an der Bismarckstraße zwar unentgeltlich, im nächsten Jahre wird derselbe einen Betsaal bauen. Wenn die leidige Platzfrage endgültig entschieden sein wird, dürfte auch mit dem Bau der Kirche nicht gezögert werden. Möge Gottes Segen auf der neuen Gemeinde ruhen.

# Das Jahr 1897

## *Schulwesen*

In unserer Schulgemeinde sind im Laufe des Jahres 1897 einige Veränderungen vorgekommen. Bislang war Herr Pfarrer Albers in Herne Ortsschulinspektor der hiesigen Klassen und Herr Bürgermeister Schaefer - Herne präses in externis des Schulvorstandes. Nun ist aber Baukau mit dem 1. April 1897 ein Amt geworden und Herr Dr. La Roche zum Amtmann ernannt, etwas später fand die Wahl des Herrn Hilfspredigers Niedermeyer aus Alswede zum Pastor der neu errichteten evang. Kirchengemeinde hierselbst statt. Herr Dr. La Roche ist nun an Stelle des Herrn Bürgermeisters Schaefer, und Herr Pfarrer Niedermeyer an die Stelle des Herrn Pastors Albers getreten.

In unseren Klassen sind keine sonderlichen Veränderungen vorgekommen. Die Lehrpersonen sind gesund gewesen, und hat dieserhalb der Unterricht keine Unterbrechung zu erleiden gehabt. Die Schülerzahl, welche in den letzten Jahren eher ab- als zugenommen hatte, hat sich wieder gehoben, der Zuzug der Evangelischen nach hier ist stärker geworden. Am Ende des Jahres 1897 befanden sich in unseren 4 Klassen insgesamt (o.A.) Kinder.

Die vaterländischen Gedenktage, insbesondere der Geburtstag Sr. Majestät und der Sedantag sind in den

Klassen in entsprechender Weise gefeiert worden.

Die Ferien waren in diesem Jahr geteilte. Nach Beendigung der Sommerferien konnte der Unterricht jedoch nicht wieder beginnen, da die Ruhr, welche hier und in der Umgegend ausgebrochen war, einen epidemischen Charakter annahm. Infolge einer landrätlichen Verfügung sind die Schulen im Amte Baukau sowie in der Stadt Herne mehrere Wochen geschlossen gewesen. Ganz erloschen war am Ende des Jahres 1897 die Epidemie noch immer nicht. Aus unseren Klassen ist an dieser Krankheit glücklicherweise nur 1 Kind gestorben und zwar aus Kl. IV.

Eine Revision unserer Klassen durch Herrn Kreisschulinspektor F. aus Bochum fand im Juni und Juli statt. An den amtlichen Konferenzen in Herne und Bochum unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors beteiligten sich die hiesigen Lehrkräfte. -

Am 1. April d.J. trat das neue Lehrerbesoldungsgesetz in Kraft. Vielfach war man in Lehrerkreisen der Ansicht, dasselbe würde den Lehrpersonen in den beiden westlichen Provinzen – namentlich in den industriellen Bezirken – wenig oder vielleicht gar nichts bringen. Nach den Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers scheinen jedoch auch hier nicht unwesentliche Aufbesserungen der Gehälter bevorzustehen. -

Zu erwähnen ist auch noch, daß man sich z.Zt. an maßgebender Stelle damit befaßt, aus der politischen Gemeinde Baukau einen Schulbezirk zu bilden. Bekanntlich gehört fast der ganze östliche Teil der Gemeinde zu dem Schulbezirk Herne. Es hat jedoch den Anschein, als ob es noch etwas währen dürfte, bevor es zu einer Einigung zwischen den beiden Gemeinden Herne und Baukau kommt. Jede Gemeinde will von der anderen (?) haben, und in Geldsachen hört bekanntlich nach dem alten Sprichwort die Gemütlichkeit auf.

### *Kirchliches*

Wie bereits schon im vorigen Jahre erwähnt wurde, ist der ev. Teil von Baukau von Herne abgetrennt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde konstituiert worden. Nach einigen zwanzig vorhergegangenen Probepredigten wurde der seitherige Hilfsprediger Niedermeier zu Alswede, Heinrich Niedermeier, gebürtig aus Oberbauerschaft im Reg. Bezirk Minden, fast einstimmig von der kirchlichen Vertretung zum Pfarrer gewählt und bald darauf vom Kön. Consortium in Münster bestätigt. Ende Juli wurde derselbe ordiniert und durch den Herrn Superintendenten Daniels - Eickel in sein Amt eingeführt. Große Freude herrschte darob in der Gemeinde. An dem Einführungstage, wie auch tags vorher, waren die Straßen und Häuser in Baukau reichlich bekränzt und beflaggt. Nach der Einführung fand bei dem Wirt Dümpe hierselbst ein Festessen statt, woran sich sehr viele Gemeindeglieder und Geistliche

der Synode beteiligten. Der Gottesdienst wird bis zur Erbauung einer Kirche in einem Betsaale an der Bismarckstraße abgehalten. Derselbe gehört dem Landwirt Sehrbruch. An Miete zahlt die Gemeinde dafür jährlich M. 200.

Der Platz, wohin die zu erbauende Kirche kommt, ist nun auch bestimmt. Die Landwirte Sehrbruch und Lochthofe von hier hatten gemeinschaftlich einen solchen in Größe von etwa  $1\frac{1}{2}$  Morgen, an der Bismarckstraße gelegen, unentgeltlich angeboten; von derselben Größe wollte auch der Landwirt Arndt einen Platz hergeben, in den Höfen gelegen, und zwar ebenso unentgeltlich. Die kirchliche Vertretung entschied sich mit großer Majorität für den Platz an der Bismarckstraße. Hiergegen wurde von der gegnerischen Seite beim Königl. Consistorium Protest erhoben. Da unter beiden Plätzen Bergbau betrieben wird, so holte Consistorium in betreff der Bausicherheit der beiden Plätze ein Gutachten des Königlichen Oberbergamtes in Dortmund ein. Dasselbe lautete dahin, daß der Platz an den Höfen z.Zt. durchaus bauunsicher und der an der Bismarckstraße demselben vorzuziehen sei. Daraufhin wurde der Platz an der Bismarckstraße von der Behörde genehmigt. Im nächsten Jahr soll nunmehr mit dem Bau der Kirche begonnen werden.

An Kirchensteuern werden gen. 75 % von der ganzen Einkommensteuer und  $33\frac{1}{3}$  % von der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer.

30.000 M. hat die junge Gemeinde von der Muttergemeinde Herne für ihre kirchlichen Zwecke erhalten.

## Das Jahr 1898

### *Schulwesen*

Auf dem Gebiete unseres Schulwesens trat im Laufe dieses Jahres insofern eine Veränderung ein, als die Lehrerin Frl. Höltring, die seit 1875 hier amtiert, sich veranlaßt sah, ein Urlaubsgesuch einzureichen. Dieselbe fühlte sich schon seit längerer Zeit nicht wohl und hatte nur mit Mühe ihres Amtes walten können. Kön. Reg. zu Arnsberg bewilligte derselben einen halbjährigen Urlaub und schickte zur Vertretung die Schulamtsbewerberin Helene Hülsberg aus F. bei Siegen. Die Lehrerin Höltring hat den Unterricht mit Beginn des Wintersemesters wieder aufgenommen. Die übrigen Lehrkräfte haben sich im Jahre 1898 im allgemeinen einer guten Gesundheit erfreut. Im inneren Betriebe unseres Schulwesens ist es ansonsten – mit Ausnahme des eben geschilderten Vorfalls – so ziemlich beim alten geblieben. Die Schülerzahl hat sich nicht erheblich vermehrt und scheint es, als brauchte man in der ersten Zeit noch nicht an die Errichtung einer neuen Klasse zu denken.

Der Zuzug im westlichen Teil von Baukau, in dem unsere Schule liegt, bestand größtenteils aus Katholiken, dagegen hat im östlichen Teile von Baukau ein erheblicher Zuzug von Protestanten stattgefunden. Der östl. Teil von Baukau gehört bis heute noch dem Schulverbande Herne an. Eine Trennung von Herne, die angestrebt ist und von der im vorigen Jahr bereits berichtet wurde, hat bis heute - Beginn des Jahres 1899 - noch nicht stattgefunden. -

Der Schulbesuch ist, abgesehen von Krankheitsfällen und häuslichen Verhältnissen, im allgemeinen ein guter gewesen. Bestrafungen sind nur vereinzelt vorgekommen. Kaisers Geburtstag und Sedantag wurden in entsprechender Weise gefeiert. Sterbefälle unter den Schulkindern sind erfreulicher Weise nicht vorgekommen. Eine Revision der Klassen durch den Herrn Kreisschulinspektor Fernickel (?) fand statt am (o.A.).

### *Kirchliches*

Der Bau unserer Kirche, zu dem Herr Regierungsbaumeister Siebold in Bielefeld die Pläne gemacht hat, ist im Herbst dieses Jahres noch in Angriff genommen worden. Die Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Dachdeckerarbeiten sind dem Herrn Bauunternehmer Drücke hierselbst übertragen worden. Da das Fundament noch fertig geworden ist, so dürfte Aussicht vorhanden sein, daß die Kirche, falls nicht unvorhergesehene Störungen eintreten, Ende des Jahres 1899 noch bezogen werden

kann. Es wäre dieses um so erfreulicher, da der Betsaal sich als viel zu klein erweist. Die Kirchgänger finden häufig an den gewöhnlichen Sonntagen nicht einmal Platz, geschweige denn an den Festtagen. Frau verwitwete Landrat von Forell auf Haus Strünkede schenkte der Gemeinde für den Bau der Kirche 5000 Mark, was auch an dieser Stelle dankbar vermerkt werden soll.

Die Harpener Bergbau AG in Dortmund hat voraussichtlich für mehrere Jahre einen jährlichen Beitrag von 1000 M in Aussicht gestellt. Die Gewerkschaft Friedrich der Große in Horsthausen schenkte bereits 500 M. Später wird die Gemeinde von derselben noch 3000 M erhalten. Die kirchliche und weltliche Behörde bewilligte eine Kirchen- und Haushaltskollekte für die Provinz Westfalen, die im Laufe des Jahres 1899 eingesammelt werden soll. Das sind erfreuliche und dankenswerte Beihilfen, die in anbetracht des hohen Steuersatzes und des noch zu erbauenden Pfarrhauses und des Konfirmandensaales gut zu statten kommen. Das Pfarrhaus soll übrigens im nächsten Jahre auch in Angriff genommen werden.

Aus dem Presbyterium schieden am Ende des Jahres die Herren Jansen, Westerworth und Hegenberg. Dieselben wurden mit Ausnahme des Herrn Westerworth, der eine Wiederwahl ablehnte, wiedergewählt. Anstelle des Herrn Westerworth wählte man Herrn Landwirt Schulte gen. Kulkmann.

# Das Jahr 1899

## *Schulwesen*

Wenn im Jahre 1898 berichtet wurde, es sei voraussichtlich in der nächsten Zeit noch nicht an die Errichtung einer neuen Klasse zu denken, so hat Schreiber dieser Chronik sich im Irrtum befunden.

Die Schülerzahl nahm im Laufe des Jahres 1899 in so erheblicher Weise zu, daß die vier Klassen nicht nur gefüllt, sondern überfüllt waren.

Die Schulvertretung hat daher beschlossen, 2 Klassen anzubauen und in nächster Zeit eine neue Lehrkraft - einen Lehrer - anzustellen.

Die Lehrerin Fr. Höltring, welche sich im vorigen Jahre wegen Kränklichkeit beurlauben ließ, hatte nach Beendigung der Herbstferien den Unterricht in ihrer Klasse wieder übernommen. Derselbe sollte leider nicht von langer Dauer sein. Ihre Kraft war dem Amte nicht mehr gewachsen, und so sah sie sich veranlaßt, um ihre Pensionierung anzukommen. Mit dem 1. Juli d.J. wurde dieselbe mit der ihr zustehenden Pension aus dem Schuldienste entlassen. Fast 31 Jahre war dieselbe im Amte gewesen. Von diesen hat sie beinahe 25 an der hiesigen Schule zugebracht. Sie war ein Muster an Pflichttreue und hat in großem Segen gewirkt. Die Gemeinde hat - und das wird allgemein anerkannt - eine treue Lehrerin,

und das Kollegium eine bescheidene und liebevolle Kollegin verloren. Möge ihr noch ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

Zur Vertretung schickte Kön. Reg. einstweilen die Schulamtsbewerberin Fräulein Paula von Horstmann. Schulvorstand wählte dann die Lehrerin Bertha Schröder aus Wanne, gebürtig aus Kastrop, welche von Kön. Reg. bestätigt wurde und am 1. Nov. 1899 ihr Amt antrat.

Nachdem dieselbe 1½ Woche unterrichtet hatte, erkrankte sie und konnte erst kurz vor Weihnachten den Unterricht wieder aufnehmen. Die Klasse wurde von den 3 vorhandenen Lehrkräften durchgezogen. -

Im Laufe des Jahres besuchte auch Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Riemenschneider aus Arnsberg unsere Klassen; eine eingehende Revision fand jedoch nicht statt. Unser seitheriger Kreisschulinspektor, Herr F. wurde im Laufe des Jahres nach Schwelm versetzt; an seine Stelle trat Herr Kreisschulinspektor Stordeur aus S(?). der die hiesigen Klassen auch bereits besuchte. -

Der Schulbesuch ist im Jahre 1899 ziemlich unregelmäßig gewesen, da Scharlach und Diphtheritis ihren Einzug in die Gemeinde gehalten hatten, und auch heute, am Ende des Jahres, sind dieselben noch nicht ganz geschwunden. Viele Kinder konnten wochenlang die Schule nicht besuchen. Selbstverständlich wirkte dieses störend und lähmend auf den Unterricht. Glücklicherweise ist die

Sterblichkeit unter den Kindern unserer Klassen nicht sehr groß gewesen. -

Der Geburtstag Sr. Majestät wurde am 27. Januar in gewohnter Weise in den Klassen gefeiert, ebenso die Sedanfeier. Am letzten Schultage im alten Jahr fand auf Befehl Sr. Majestät aus Anlaß des scheidenden Jahrhunderts eine Schulfeier in unseren Klassen statt. Die Kinder wurden aufmerksam gemacht auf die im Anfange des Jahrhunderts stattgefundene Erniedrigung unseres Volkes und Vaterlandes, auf die Ursachen derselben und sodann auf die Wiedergeburt unseres preußischen und deutschen Volkes. Ganz besonders wurde aber hervorgehoben, was Gott in diesem Jahrhundert durch Kaiser Wilhelm I., Kronprinz Friedrich-Wilhelm, Bismarck, Moltke und sonstiger große Männer an unserem deutschen Volke und Vaterland Großes gethan hatte. Mit Dank gegen Gott und einem Hoch auf Sr. Majestät unseren jetzigen Kaiser, schloß die Feier.

### *Kirchliches*

Unsere Kirche ist zwar im Jahre 1899 unter Dach gebracht worden, aber zur Einrichtung, wie es allseitiger Wunsch war, ist es nicht gekommen. Die inneren Arbeiten hatten mit den äußeren nicht standgehalten. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß dieselbe wenigstens Ostern 1900 bezogen werden kann. Kirche und Turm sind recht schön und machen einen sehr freundlichen Eindruck. Die Glocken - 3 Stück vom Bochumer Verein

geliefert, waren Ende des Jahres fertig.

Kurz vor Weihnachten fand in Bochum in Gegenwart des Presbyteriums ein Probeläuten statt, das allgemein gefiel. Dieselben haben die Töne c, es, g. Auf der größten Glocke befindet sich das Wort „Glaube“, auf der mittleren „Liebe“ und auf der kleinsten „Hoffnung“. Die Glocken werden kurz nach Neujahr an ihren Bestimmungsort gebracht werden. Die Orgel, ein Werk der Neuzeit entsprechend, mit 25 klingenden Stimmen, einem Jalousie- und einem Registerschweller, wird Herbst 1900 von der Fa. Furtwängler & Hammer in Hannover geliefert werden; bis dahin überläßt genannte Firma der Gemeinde eine Interimsorgel. Die Malerei, welche in Angriff genommen ist, wird zwar einfach, aber doch recht schön werden. Das große Chorfenster erhält das Bild „Christus erschien den Jüngern nach seiner Auferstehung bei verschlossenen Thüren und zwar wie Thomas mit anwesend ist“.

Geheizt soll die Kirche durch 20 Öfen werden, die von einer Firma Born in Charlottenburg bereits aufgestellt worden sind. Dieselben sind ganz besonders construiert und sollen den kirchlichen Raum vollständig erwärmen, woran man jedoch vielfach Zweifel hegt. Ein Probeheizen hat noch nicht stattgefunden. -

Das Pfarrhaus und der Konfirmandensaal, welche im Herbst in Angriff genommen wurden, sind nicht mehr unter Dach gekommen; der Winter kam zu früh.

# Das Jahr 1900

## *Schulwesen*

Im neuen Jahre wurde berichtet, daß an unser seitheriges Schulgebäude infolge der zugenommenen Schülerzahl zwei neue Klassen angebaut werden sollten. Der Bau ist in diesem Jahre vollendet worden und wurde im Nov. die erste Klasse darin untergebracht. Unser System ist jetzt fünftklassig. Als 5. Lehrkraft schickte Kön. Reg. den Schulamtsbewerber Surmann aus Hamm an der Lippe, dem die IV. Kl. Übertragen wurde. Es wirken jetzt an unserem System Fräulein Schröder (Kl. V), Herr Surmann (Kl. IV), Frl. Brücher (Kl. III), Herr Erwe (Kl. II) und Schreiber dieses (Kl. I).

Wenn im vorigen Jahre infolge ansteckender Krankheiten unter den Kindern (Scharlach und Diphtheritis) der Schulbesuch ein unregelmäßiger war, so litt derselbe in diesem nunmehr fast abgelaufenen Kalenderjahre infolge Krankheiten der beiden Lehrerinnen Fräulein Brücher und Fräulein Schröder. Beide sind seit längere Zeit beurlaubt gewesen und mußten durch die Kollegen vertreten werden. Fräulein Brücher ist auch jetzt- am Ende des Jahres - neuerdings wieder beurlaubt worden und wird auch wahrscheinlich ihre Stellung hier nicht wieder übernehmen; sie wirkte hier seit Nov. 1887 und war eine vorzügliche Lehrkraft, die mit großem Geschick

unterrichtete. -

Leidet ein Glied, so leidet das ganze, das kann man auch in bezug auf den inneren Betrieb unseres Schulwesens im Jahr 1900 sagen. Es ist selbstverständlich, daß alle Klassen bei der fortwährenden Vertretung sehr gelitten haben. Hoffentlich geht es im Jahre 1901 besser. -

Der Geburtstag Sr. Majestät in den Klassen in herkömmlicher Weise gefeiert, ebenso Sedan. Am 20. Nov. revidierte Herr Kreisschulinspektor St. aus Bochum die hiesigen Klassen. Die Schülerzahl der fünf Klassen beträgt am Ende des Jahres 307. Ostern wurden entlassen (o.A.) und Herbst 3.

Zu erwähnen ist auch noch, daß die Schulvertretung sich veranlaßt sah behulfs Vergrößerung des Spielplatzes von dem Landwirt Lackmann hierselbst eine Fläche Land anzukaufen. -

Im Laufe dieses Jahres fanden zwei amtliche Konferenzen statt und zwar eine in Wanne und die andere in Herne.

### *Kirchliches*

Ein großer Freudentag fand im Laufe dieses Jahres in der

Kirchengemeinde statt. Im März war die Kirche fertig geworden, und am 28. März wurde dieselbe eingeweiht. Die Beteiligung an der Feier seitens der Gemeinde war eine großartige; außer dem Superintendenten der Synode beteiligten sich auch viele Geistliche daran. Die Festordnung war folgende: Vormittags 10 Uhr fand eine Abschiedsfeier im Betsaale statt. Nach dem Gesange der Gemeinde „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ folgte ein Schriftwort und Gebet, worauf gesungen wurde „Unsern Ausgang segne Gott“. Sodann fand der Festzug zur Kirche in folgender Ordnung statt: 1. Schulkinder, 2. Presbyterium und Bauleitung, 3. kirchliche und staatliche Behörden, 4. Geistliche der Synode, 5. Repräsentation, 6. Kirchenchor, 7. Frauenverein, 8. Arbeiterverein, 9. Gemeindeglieder. Vor der Kirche sangen die Kinder mehrstimmig „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, worauf die Übergabe des Schlüssels und der Eingang in die Kirche erfolgte. Nachdem die Gemeinde „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ gesungen hatte, trug der Kirchenchor die Motette „(?) ihr Thore der Welt“, worauf die Weihe durch den Herrn Generalsuperintendenten Dr. Nebe aus Münster erfolgte. Erwähnt soll hier gleich werden, daß ihre Majestät, die Kaiserin, der jungen Gemeinde eine prächtige Bibel und eigenhändig folgende Schriftworte darin geschrieben hatte Ps. 143,10:

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn  
Du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf  
ebener Bahn.

An diese Worte knüpfte der Herr Generalsuperintendent

die Weiherede an. Nach Beendigung derselben sang die Gemeinde „Gott Vater, aller Dinge Grund“ und der Kirchenchor „Tochter Zion, freue dich“. Sodann fand die Begrüßung durch den Vertreter der Provinzialsynode, Herrn Superintendenten Bramesfeld aus Münster statt. Die Gemeinde sang nun „Fahre fort“, worauf der eigentliche Gottesdienst stattfand, die Liturgie hielt Herr Superintendent Daniels aus Eickel und die Predigt der Ortspfarrer, Herr Pastor Niedermeier. Nach Beendigung derselben sang die Gemeinde: „Jesu, stärke deine Kinder“ und der Kirchenchor „Tröstet, tröstet mein Volk“. Die Schlußliturgie und der Segen erfolgte durch den Herrn Generalsuperintendenten Dr. Nebe, dann sang die Gemeinde unter Glockengeläute die 3 Verse des Liedes „Nun danket alle Gott“. Hiermit war die kirchliche Feier beendet. Um 1 Uhr mittags fand im Saale des Herrn Sehrbruch ein Festessen statt, woran sich außer den staatlichen und kirchlichen Behörden, vielen Geistlichen der Synode, auch die Gemeindeglieder sehr zahlreich beteiligten. Toaste ernster und heiterer Art wechselten ab, und es würde zu weit führen, wenn wir auf den Inhalt derselben eingehen wollten.

Erst spät trennte man sich mit dem Bewußtsein ein schönes, herzerhebendes Fest gefeiert zu haben, das sicherlich aus dem Herzen derer, die es mitgefieiert und miterlebt haben, nicht schwinden wird. Möge Gottes Segen fernerhin auf unserer jungen Gemeinde ruhen.

# Das Jahr 1901

## *Schulwesen*

Man kann leider nicht sagen, daß das nunmehr abgelaufene Kalenderjahr für unser Schulwesen ein günstiges gewesen ist; es war vielmehr das Gegenteil der Fall. Es wurde im vorigen Jahre bereits berichtet, daß die Lehrerin Brücher am Ende desselben beurlaubt worden sei und wahrscheinlich ihre Klasse nicht wieder übernehmen werde. Dieses ist dann auch thatsächlich eingetroffen. Auf Grund eines Kreisphysikatsattestes, daß dieselbe dauernd unfähig erklärte, ein öffentliches Lehramt zu bekleiden, ist sie am 1. April des verflossenen Jahres pensioniert worden. An ihre Stelle wurde die Lehrerin Meta Neumann gewählt und von der Kön. Reg. bestätigt. Dieselbe hatte 5 Jahre an der höheren Privat-Töcherschule in Langendreer und sodann einige einige Jahre an den Volksschulen in Stockum und Hamme gearbeitet. Z.Zt. steht sie der 5. Klasse hierselbst vor. Herr Surmann mußte am 1. Oktober v.J. Soldat werden. Da eine männliche Lehrkraft nicht zu haben war, so ist seine Stelle - Kl. III - vertretungsweise von der Schulamtsbewerberin Frl. Stahlhut aus Bochum übernommen worden. Schulvorstand wünscht, daß Herr Surmann nach abgelaufener Dienstzeit die Stelle wieder übertragen werden möge und ist dieserhalb bei Kön. Reg. vorstellig geworden.

Infolge der zugenommenen Schülerzahl soll Ostern 1902

die 6. Klasse und zuvor eine Lehrerstelle errichtet werden. Eine Lehrkraft hierfür ist noch nicht bestimmt. Anfangs Dez. im verflommenen Jahre erkrankte Schreiber dieser Chronik. Vier Wochen hat derselbe das Bett nicht verlassen können und ist auch jetzt bei dem Niederschreiben dieser Zeilen noch nicht ganz wiederhergestellt; doch befindet er sich auf dem Wege der Genesung und hofft, baldigst den Unterricht in seiner Klasse wieder übernehmen zu können.

Der Unterricht darin wird von Frl. Neumann und Herrn Erwe erteilt.

Im Laufe des vergangenen Jahres trat auch die Ruhr wieder in unserer Gemeinde in sehr heftiger Weise auf, infolgedessen der Schulbesuch sehr zu wünschen übrig ließ. Im allgemeinen war die Sterblichkeit unter den Schulkindern jedoch nicht sehr groß. -

Am 27. Sept. revidierte Herr Kreisschulinspektor Stordeur die hiesigen Klassen. Am Schlusse des Jahres überraschte uns die Nachricht, daß derselbe nach Hagen versetzt sei. Es wird dieses in den Lehrerkreisen unzweifelhaft sehr bedauert werden, da der Herr Kreisschulinspektor es verstanden hat, sich in der kurzen Zeit seines Hierseins die Liebe und das Vertrauen seiner Untergebenen zu erwerben. Ein Nachfolger ist z.Zt. noch nicht ernannt.

## *Kirchliches*

Unsere junge Kirchengemeinde hat sich seit der Zeit ihres Bestehens verhältnismäßig gut entwickelt. Bei der Gründung im Jahre 1896 zählte dieselbe etwa 2500 Seelen, während die Seelenzahl nach der neuesten Personenstandsaufnahme vom Nov. v. J. 3156 beträgt.

An Kirchensteuern werden pro Rechnungsjahr 1901/02 sechzig % gezahlt. Getauft sind in dem Kalenderjahre 1901 173 Kinder, darunter 13 aus Mischehen und 5 uneheliche. Konfirmiert wurden 49 Kinder, nämlich 26 Knaben und 23 Mädchen.

Gestorben und beerdigt sind 77 Personen, darunter ein Katholik. Getraut sind 36 Paare, darunter 6 gemischte Ehen. Die Zahl der Kommunikanten betrug 966 und zwar 465 Männer und 501 Frauen.

## *Einiges aus dem Amtsbezirke Baukau*

Nach der Personenstandsaufnahme vom 4. Nov. 1901 haben die Gemein-den des Amtes Baukau Einwohner: Baukau 3156 Evangel., 5135 Kathol., 27 Baptist., 2 Altkathol., zus. 8320; Horsthausen 1496 Evangel., 2478 Kathol., 2 Bapt., 3 Israel., 29 Dissidenten, zus. 4002; Hiltrop 1268 Evang., 552 Kath., 1 Dissident, zus. 1821; Bladenhorst: 157 Evang., 471 Kath., 2 Diss., zus. 630; Pöpping-hausen 239 Evang., 231 Kath., zus. 470; im ganzen 6316 Evang., 8867 Kath., 29 Bapt., 2 Altkath., 3

Israel., 26 Diss., zusammen 15243 Einwohner.

Die Gemeinde Hiltrop wird demnächst vom Amte Baukau abgetrennt und zum Amte Harpen geschlagen werden.

## Das Jahr 1902

### *Schulwesen*

Das Jahr 1902 hat in dem Personal unseres Schulwesens eine Veränderung hervorgerufen und zwar insofern, daß noch eine Lehrkraft angestellt werden mußte. Schulvorstand hatte beschlossen, der Kön.Reg. für die vacant werdende Stelle eine männliche Lehrkraft in Vorschlag zu bringen und zwar den Lehrer Willy Lorke aus Wegeleben in der Provinz Sachsen. Kön. Reg. bestätigte die getroffene Wahl und sollte derselbe mit Beginn des neuen Schuljahres hier eintreten. Da der Kollege jedoch erst am 1. Juni aus seiner seitherigen Stellung in Wegeleben entlassen wurde, so mußte die neu errichtete Klasse bis dahin von den vorhandenen Lehrkräften durchgezogen werden. Herr Lorke ist endgültig angestellt und wurde durch den Ortsschulinspektor, Herrn Pastor Niedermeier in sein Amt eingeführt. Am 1. Oktober verließ uns die Schulamtsbewerberin Frl. Stahlhut, die, wie im vorigen Jahre schon berichtet

wurde, hier vertretungsweise beschäftigt war; an ihre Stelle trat Herr Surmann ein, der mittlerweile vom Militär entlassen worden war. Da derselbe noch vor der zweiten Prüfung steht, so ist seine Anstellung eine einstweilige. Unser System ist jetzt ein sechsklassiges und arbeiten an demselben: Fr. Neumann, Fr. Werth, Herr Erwe, Herr Lorke, Herr Surmann und Schreiber dieses. Mit dem 1. Jan. 1902 wurde, wie im vergangenen Jahr schon berichtet, der seitherige Kreisschulinspektor, Herr Stordeus, nach Hagen versetzt; an seine Stelle trat Herr Kreisschulinspektor Oschen (?). Die evang. Schulen des Amtes Baukau gehören jetzt zu dem Kreisinspektions-bezirke Bochum III.

Der Schulbesuch ist in dem verflossenen Jahre ein ziemlich regelmäßiger gewesen. Von der hier so häufig auftretenden Ruhrkrankheit sind wir verschont geblieben. Leider erkrankte gleich nach den Ferien Fr. Werth nicht unbedenklich, so daß dieselbe einige Monate vertreten werden mußte, ebenso mußte die Klasse von Fr. Neumann, die ebenfalls erkrankte, einige Wochen durchgezogen werden. Herr Lorke hatte einen Anfall von Influenza, war aber nach acht Tagen wieder auf den Beinen.

Der Geburtstag Sr. Majestät wurde in üblicher Weise gefeiert, ebenso am ersten Tage nach den Ferien „Sedan“.

# Das Jahr 1903

## *Schulwesen*

Besonderes hat sich auf diesem Gebiete in dem nunmehr verflossenen Kalenderjahre nicht zugetragen. Mit Dank gegen Gott ist jedoch hervorzuheben, daß die Lehrkräfte gesund geblieben sind und ihres Amtes haben walten können. Im allgemeinen ist auch der Gesundheitszustand unserer Schüler und Schülerinnen ein befriedigender gewesen, obschon die Tageszeitungen der Umgegend von Scharlach unter den Kindern in hiesiger Gemeinde schrieben, was jedoch Gott sei Dank nicht zutreffend war; nur traten in den letzten Monaten des Jahres unter den kleineren Kindern die Masern auf, aber durchaus nicht in bedenklicher Weise. Am Ende des Jahres betrug die Schülerzahl in unseren 6 Klassen 366. Leider hat sich ein 14 jähr. Kind, das aber noch nicht aus der Schule entlassen war, an fremdem Eigentum vergriffen. Dasselbe hat sich den Lehrkräften sowie auch den Mitschülern gegenüber recht gut betragen und zu keinem Tadel Anlaß gegeben. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß das Kind von Angehörigen verführt worden war. Es ist deshalb der Antrag gestellt worden, dasselbe in Fürsorge zu geben und in einer braven (?) Familie unterzubringen, was demnächst wohl geschehen wird. -

Amtliche Konferenzen fanden im Laufe dieses Jahres unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors

Oschen drei und zwar in Herne, Bochum und Hamme, außerdem noch eine der Rektoren, Hauptlehrer und Ersten Lehrer des ganzen Bezirks in Bochum statt.

Am 12. Okt. fand eine Revision unserer Klassen durch Herrn Kreisschulinspektor Oschen statt; dieselbe ergab ein befriedigendes Resultat. -

Die Kollegen Lorke und Surmann beteiligten sich in Bochuman einem daselbst stattfindenden Zeichenkursus; derselbe ist zur Zeit noch nicht zu Ende. Es soll mit der bisherigen Methode gebrochen werden. Voraussichtlich werden die beiden Herren Ostern k. J. diesen Unterricht in den hiesigen Klassen übernehmen. Die Kosten für den Zeichenkursus in Bochum sowie die baren Auslagen der beiden Kollegen übernahm in dankenswerter Weise die Schulgemeinde. -

Der Geb. Sr. Majestät des Kaisers, sowie die Sedanfeier fanden in den Klassen in herkömmlicher Weise statt.

Frl. Werth und Herr Surmann sind endgültig angestellt worden.

# Das Jahr 1904

## *Schulwesen*

Das Jahr 1904 neigt sich wieder seinem Ende zu, nur noch wenige Stunden, und die Sylvesterglocken verkündigen uns, daß es hinab gesunken ist in das Meer der Ewigkeit. Mit Dank gegen Gott können wir berichten, daß sich an unserm Schulsystem in der Hernerstr. im verflossenen Jahre die Lehrkräfte und Schüler im großen und ganzen einer guten Gesundheit erfreut haben und somit der Unterricht einen gedeihlichen (?) Fortgang hat nehmen können. Leider hat uns am 1. Okt. d.J. eine treue Mitarbeiterin und brave Kollegin, Frl. Werth, verlassen. Dieselbe bat Kön. Reg. um Entlassung aus dem Volksschuldienste, da sie im Frühjahr 1905 zu heiraten gedenkt. Zur Zeit erlernt sie in einer Familie den Haushalt. Möge es ihr in ihrem demnächstigen Wirkungskreise gut gehen, das ist der Wunsch des Kollegiums.

An ihre Stelle schlug Schulvorstand die Lehrerin Driefer in Horsthausen, die sich um die vacant gewordene Stelle beworben hatte, vor; dieselbe erhielt jedoch die Bestätigung der Kön. Reg. nicht; bestätigt wurde sodann auf Vorschlag des Schulvorstandes die Schulamtsbewerberin Emilie vom Drensche (?) aus Lützinghausen im Kreise Gummersbach. Dieselbe verwaltet seit dem 1. Okt. die vierte Klasse. Für das Lehrfach vorgebildet wurde die neue Kollegin in Hagen. -

Die Gesamtschülerzahl an unserem System betrug am Ende des Jahres 370. Davon besuchten Kl. I 44, Klasse II 74, Kl. III 60, Klasse IV 55, Kl. V 70, Kl. VI 67. Hiervon sind 368 evang. und 2 dissidentisch. Es befinden sich darunter 18 Kinder polnischer und 3 Kinder holländischer Abkunft, die jedoch sämtlich der deutschen Sprache mächtig sind.

Knaben sind im ganzen vorhanden 178, Mädchen 192. Da auf jede Klasse durchschnittlich mehr als 60 Kinder kommen, so will Schulvorstand Bedacht darauf nehmen, daß eine neue Klasse errichtet wird. Es soll zu diesem Zwecke ein neues Schulgebäude in der sogenannten „Hasselgegend“ errichtet werden. Sobald man ein passendes Grundstück gefunden hat, sollen Verhandlungen mit der Kön. Reg. gepflogen werden. -

Seit Ostern wird der Zeichenunterricht in den betr. Klassen von den Kollegen Lorke und Surmann mit erfreulichem Erfolge nach der neuen Methode erteilt. Die Kinder zeichnen mit Lust und Liebe. -

Die diesjährige Revision durch Herrn Kreisschulinspektor Oschen fand am 30. Sept. statt.

Sr. Majestät Geburtstag wurde in bekannter Weise in den Klassen gefeiert, ebenso Sedan; letzterer am Tage nach den Hauptferien.

Sitzlinge befinden sich voraussichtlich Ostern in Kl. II 7,

in Kl. III 6, Klasse IV 5, Kl. V 7, Kl. VI 6. Möglich, daß bis dahin jedoch noch einige versetzt werden können.

### *Kirchliches*

Nach der Personenstandsaufnahme, die am Ende des Jahres 1904 stattfand, hatte unsere ev. Kirchengemeinde 3437 Seelen, außerdem waren vorhanden 4 Dissidenten, 88 Baptisten und 6, die der apostolischen Gesellschaft angehörten. Die kath. Gemeinde zählte 6122 Seelen, eine rapide Zunahme, wenn man bedenkt, daß sich im Jahre 1867 nur ein einziger Katholik in Baukau befand. Juden sind in Baukau nicht vorhanden, ebensowenig Alt-katholiken.

Die diesjährige Kirchensteuer der evang. Gemeinde beträgt 55%, die der kath. 90%. Die Zunahme der Evang. betrug bis Ende des Jahres 1904 176, die der Katholischen 530. -

## **Unser Schulwesen im Jahre 1905**

Von unserem Schulwesen an der Hernerstr. ist in diesem Jahre nichts Erhebliches zu berichten, im wesentlichen ist es beim alten geblieben. Von ansteckenden Krankheiten wie z.B. der Ruhr, die kein seltener Gast bei uns ist, sind unsere Klassen verschont geblieben. Auch die Lehrpersonen erfreuten sich im allgemeinen einer guten Gesundheit, so daß der Unterricht keine Störungen zu

erleiden brauchte. Herr Surmann mußte eine vierzehntägige militärische Übung mitmachen. Seine Klasse wurde während dieser Zeit von den übrigen Lehrkräften durchgezogen. Am Schlusse des Jahres befanden sich in unseren 6 Klassen 373 Kinder, wovon 372 evang. waren, 1 Kind gehörte zu den Dissidenten. Von 362 Kindern war die Muttersprache die deutsche, von 8 die polnische und von dreien die holländische.

Da Ostern 1906 voraussichtlich 400 schulpflichtige Kinder vorhanden sein werden, so wird Schulvorstand darauf Bedacht nehmen müssen, die siebente Klasse zu errichten. Da am hiesigen System nur 6 Klassenzimmer vorhanden sind, so würde die siebente wohl eine sogenannte „fliegende Klasse“ vorläufig werden müssen, da man nicht beabsichtigt, ein neues Klassenzimmer anzubauen. Schulvertretung hat vor, an der Rottstraße ein zweites Schulgebäude zu errichten und wird dieserhalb demnächst wohl mit den zuständigen Behörden in Verbindung treten. -

Kaisers Geburtstag und Sedan wurden in den Klassen in üblicher Weise gefeiert.

Auch der beiden freudigen Ereignisse, die sich in diesem Jahre im Kaiserhause vollzogen, wurde gedacht, nämlich der Vermählung des Kronprinzen Wilhelm am 6. Juni mit Prinzessin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin und der Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich am 10. Oktober mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg. -

Im Laufe dieses Jahres fand auch ein Wechsel in der Kreisschulinspektion statt. Der bisherige Kreisschulinspektor, Herr Oschen, wurde nach Osnabrück versetzt; an dessen Stelle trat Herr Austermann, bis dahin Direktor der Höheren Töchterschule in Bückeburg.

*(Hier enden die Aufzeichnungen von Julius Hegenberg, den abschließenden Eintrag des Jahres 1906 in die Chronik nahm Lehrer Erwe vor)*

## 1906

Das Jahr 1906 war für unsere Schulgemeinde ein Jahr von besonderer Tragweite. Zu Anfang des Jahres erkrankte Herr Hauptlehrer Hegenberg. Die Kräfte des im Dienste der Schule ergrauten Kollegen nahmen sichtlich ab, so daß er zu seinem größten Leidwesen mit dem neuen Jahre den Unterricht nicht wieder aufnehmen konnte. Nachdem er sich halbwegs wieder erholt hatte, versuchte er nochmals, sein ihm lieb gewordenenes Arbeitsfeld aufzusuchen, aber die Kräfte hatten den 70-jährigen Greis so sehr verlassen, daß er wiederum das Haus hüten mußte. Immer klarer wurde es ihm, daß es für ihn mit der Schule aus sei, und der Gedanke an Pensionierung, der ihn allerdings wohl schon häufiger beschäftigt hatte, trat immer mehr hervor.

(Nebenbei bemerkt, lag sein Gesuch um Pensionierung

schon länger als Jahresfrist in seinem Schreibtisch fertig).

Es war am 3. März genannten Jahres, als Schreiber dieses, Lehrer Erwe, den alten Kollegen besuchte. Herr Hegenberg fühlte sich wohler als lange zuvor und überlegte den Stundenplan für das neue Schuljahr. Wer hätte gedacht, daß es sein letzter Lebensabend sein sollte! Schreiber dieser Zeilen hatte gewiß nicht das Gefühl, daß er dem lieben Kollegen beim Abschied zum letzten Male ins Auge schauen sollte, ihm, mit dem er 22 Jahre in bestem Eivernehmen gelebt, und doch hatte wenige Stunden nachher der unerbittliche Tod bereits seine kalte Hand nach ihm ausgestreckt. Ohne große Todesqualen war er abgerufen, ein Mann, dessen Name in Baukau und über dessen Grenzen hinaus so bald nicht vergessen sein wird. Was er der Schule war, das weiß eine ganze Generation, das bezeugten die herrlichen Worte des Geistlichen am Grabe des Entschlafenen, das bezeugte aber auch die Teilnahme bei dem Begräbnis, denn das kann wohl gesagt werden, daß bisher in Baukau trotz eines geradezu entsetzlichen Wetters eine solche Begräbnisfeier noch nicht stattgefunden hatte.

Von nicht minder großer Bedeutung ist Herr Hegenberg aber auch für unsere Kirchengemeinde gewesen! Er war es, der zuerst die Gründung einer eigenen Kirchengemeinde in die Wege leitete; hauptsächlich durch seinen Einfluß haben es die Baukauer Repräsentanten trotz harter Kämpfe mit der Muttergemeinde Herne fertig gebracht, daß der neu zu gründenden Kirchengemeinde eine Abfindungssumme von 30.000 M ausgezahlt wurde.

Nun ruht er aus von seiner Arbeit . . .

Er ruhe in Frieden bis zur seligen Auferstehung.

*(Es folgt dann noch eine Ehrentafel der im 1. Weltkrieg  
gefallenen Herner Volksschullehrer)*